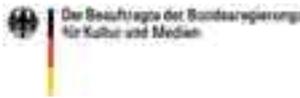


STAATLICHE  
KUNSTSAMMLUNGEN  
DRESDEN

2013



Gefördert durch



Hauptförderer

 **Finanzgruppe**

Sparkassen-Kulturfonds des  
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes  
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen  
sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche  
Landesbausparkasse AG und Sachsen Bank  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
DekaBank Deutsche Girozentrale

Sponsored by

**A. LANGE & SÖHNE**  
GLASHÜTTE USA



## VORWORT

### **Forschen, zeigen, Horizonte öffnen**

Bedeutende Ereignisse prägten das Jahr 2013 in den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD). Unter der Überschrift »Staatliche Kunstsammlungen Dresden auf Weltniveau« hat der Wissenschaftsrat seine Stellungnahme zu den wissenschaftlichen Leistungen der SKD im Januar 2014 vorgestellt. Damit ist der Evaluierungsprozess abgeschlossen – mit erfreulichen Bewertungen, vor allem aber mit wichtigen Empfehlungen. Dass an den SKD auf hohem Niveau geforscht wird, verdanken wir den motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, denen ich meine Anerkennung für ihr großartiges Engagement ausspreche.

Neben dem Ausbau der museumsübergreifenden Forschung standen im Jahr 2013 große Sammlungseröffnungen im Vordergrund. Nach sechsjährigen Restaurierungs- und Erweiterungsarbeiten öffnete der Mathematisch-Physikalische Salon im April 2013 mit einer neu konzipierten Dauerausstellung wieder seine Türen im Zwinger. Das Dresdener Residenzschloss ist um einen grandiosen Saal und einen bedeutenden Ausstellungsbe- reich erweitert: Mit der Eröffnung des Riesensaals glänzt der größte Raum des Dresdener Schlosses mit spektakulären Objekten aus der Rüstkammer, einer der kostbarsten Prunkwaffen-, Harnisch- und Kostümsammlungen weltweit. Auch die Eröffnung der Schlosskapelle, die künftig auf unterschiedliche Weise, vor allem für die Aufführung von Musik aus der Zeit von Heinrich Schütz genutzt werden kann, war ein großes Ereignis. Viel muss im Inneren des Residenzschlosses noch ausgebaut werden. Wir

hoffen, dass diese Arbeiten im Wesentlichen 2019 abgeschlossen sein werden.

Das Jahr 2013 verzeichnete zahlreiche wichtige Ausstellungen zu Gerhard Richter, Georg Baselitz, der Kunstszene Johannesburg und den Indianerbildnissen von Ferdinand Pettrich. Mit der Ausstellung »Constable, Delacroix, Friedrich, Goya. Die Erschütterung der Sinne« feierten wir den Abschied von Prof. Dr. Ulrich Bischoff nach langjähriger Tätigkeit als Direktor der Galerie Neue Meister. Ihm sowie Dr. Claus Deimel, seit 2004 Direktor der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, der ebenfalls in den Ruhestand ging, gilt mein besonderer Dank für ihren Einsatz.

Auch außerhalb von Dresden waren die Staatlichen Kunstsammlungen präsent. Die Rüstkammer zeigte anlässlich der 250. Wiederkehr der Beendigung des Siebenjährigen Krieges eine fulminante Ausstellung in den renovierten Räumen von Schloss Hubertusburg in Wermisdorf; sie machte die größte europäische Jagdresidenz, eines der beeindruckendsten Gebäude des augusteischen Zeitalters, das die Preußen auf Befehl Friedrichs II. verwüsteten, erstmals wieder zu einem vielbesuchten Ausflugsziel. In Görlitz dagegen zeigten wir mit dem Kunstfonds zeitgenössische Werke aus Sachsen.

Herzlicher Dank gilt unseren internationalen Partnern sowie unseren Förderern und Sponsoren, die das vielseitige Programm der Staatlichen Kunstsammlungen unterstützen.

Die folgenden Seiten geben einen Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse und Entwicklungen des Jahres 2013 und einen Ausblick auf das Kommende.

Dr. Hartwig Fischer  
Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen  
Dresden



## IM FOKUS

### Seite 7

Ein neues Glanzstück im Zwinger:  
Die Wiedereröffnung des  
Mathematisch-Physikalischen Salons

### Seite 10

Museum als Inszenierung:  
Der neue Riesenaal  
im Residenzschloss

### Seite 12

Die Erschütterung der Sinne

### Seite 14

Der Sommer von Hubertusburg

### Seite 16

Wols Photograph.  
Der gerettete Blick

### Seite 17

Gerhard Richter.  
Streifen & Glas

### Seite 18

Georg Baselitz.  
Hintergrundgeschichten

### Seite 19

Tecumseh, Keokuk, Black Hawk.  
Indianerbildnisse in Zeiten  
von Verträgen und Vertreibung

### Seite 20

My Joburg. Kunstszene  
Johannesburg

### Seite 21

Wissenschaftsrat würdigt  
herausragendes Potenzial  
der Staatlichen Kunst-  
sammlungen Dresden

## WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

### Seite 23

Provenienzen, Recherchen,  
Restititionen

### Seite 25

Perspektiven der Forschung

### Seite 28

Forschungsprojekte

### Seite 34

Publikationen

### Seite 38

Restaurierungen

## INSTITUTION IM WANDEL

### Seite 45

Museumsbauten

### Seite 50

Aufbruch zum Umbruch:  
Baubedingte Neukonzeption  
der Alten Meister

### Seite 52

Zum Abschied von  
Prof. Dr. Ulrich Bischoff

### Seite 53

Zum Abschied von  
Dr. Claus Deimel



## **SONDER- AUSSTELLUNGEN**

Seite 55  
Vom Jägerhof  
nach Johannesburg

Seite 56  
Sonderausstellungen  
in Dresden  
und in Sachsen

Seite 70  
Sonderausstellungen  
bundesweit und im Ausland

## **BESUCHER**

Seite 73  
Bildung und Vermittlung

Seite 75  
Medien und Kommunikation

Seite 76  
Aus einer Zeit als ...  
Kampagne zur Eröffnung des  
Mathematisch-Physikalischen  
Salons

Seite 79  
Besucherzahlen

## **WIRTSCHAFTSDATEN**

Seite 80  
Auszug aus dem Wirtschaftsplan

Seite 81  
Rechnen sich Museen?

## **FÜR DIE SAMMLUNGEN**

Seite 83  
Freundeskreise

Seite 88  
Erwerbungen und  
Schenkungen

Seite 94  
Sponsoren und Förderer

## **KURZNACHRICHTEN**

Seite 99

## **ANHANG**

Seite 102  
Institutionen

Seite 104  
Impressum

Im Fokus





## EIN NEUES GLANZSTÜCK IM ZWINGER: DIE WIEDER- ERÖFFNUNG DES MATHEMATISCH- PHYSIKALISCHEN SALONS

Sechs Jahre lang war er geschlossen. Sechs Jahre der Planung und der Baumaßnahmen, der Bestandspflege und der Neugestaltung. Am 14. April 2013 wurde er dann feierlich wiedereröffnet: der Mathematisch-Physikalische Salon, das älteste Museum des Dresdener Zwingers. Mit seiner Sammlung von rund 3000 Objekten gehört er zu den führenden Museen historischer wissenschaftlicher Instrumente und Uhren weltweit.

Seine Wurzeln reichen zurück bis in die erste Kunstkammer, die Kurfürst August (1526–1586) im Dresdener Residenzschloss einrichtete. Ebenso wie kostbare Pretiosen und Kunstwerke waren damals auch aufwändig gearbeitete Gerätschaften zur wissenschaftlichen Erfassung der Welt Teil jener Gegenstände, mit deren Besitz ein Herrscher seiner Macht und seinem Reichtum Ausdruck verlieh. 1728 gliederte August der Starke (1670–1733) das »Königliche Cabinet der mathematischen und physikalischen Instrumente« aus der Sammlung der Kunstkammer aus und räumte ihm im Zwinger einen eigenständigen Platz ein. Damit wurde der Zwinger zum »Palais des Sciences«. Seit 1746 ist die Sammlung dort unter dem Namen »Mathematisch-Physikalischer Salon« bekannt.

Im Laufe seiner Geschichte wurde der Salon zu einem bedeutenden Zentrum naturwissenschaftlicher Forschung. Die Instrumente entsprachen den neuesten Erkenntnissen

der jeweiligen Zeit und ermöglichten eine immer genauere Erfassung der Welt und des Kosmos. So wurde im 18. Jahrhundert beispielsweise im Zwinger ein Observatorium zur Himmelsbeobachtung eingerichtet, dessen Teleskope bis heute erhalten sind. Historisch eng damit verbunden – und damit auch ein weiterer Schwerpunkt der heutigen Sammlung – ist die Zeitmessung. Herausragende Objekte wie die Planetenlaufuhr (Eberhard Baldewein, Hans Bucher, Herrmann Diepel, Kassel 1563–1568) oder die Weltzeituhr von Andreas Gärtner (Dresden, um 1690) gehören bis heute zu Höhepunkten der Uhrmacherskunst. Mit besonders präzisen Uhren, die unmittelbar für den Salon oder sogar in ihm gebaut worden sind, wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein vom Dresdener Zwinger aus die offizielle Zeit für Sachsen ermittelt. Diese Uhren gehören zu den frühesten Präzisionsuhren, die in Deutschland hergestellt wurden. Schon im 19. Jahrhundert diente der Salon zugleich als Museum und wurde in dieser Doppelfunktion als öffentlicher Ort und wissenschaftliches Zentrum zum Ausgangspunkt bedeutender Entwicklungen. So engagierte sich der damalige Oberinspektor des Salons, Wilhelm Gotthelf Lohrmann (1769–1840), maßgeblich für die Gründung einer »Technischen Bildungsanstalt«, die 1828 eröffnet wurde und aus der später die heutige Technische Universität Dresden hervorging. Auch der Dresdener Uhrmacher Ferdinand A. Lange (1815–1875) wurde in seiner Arbeit nachweislich durch den Mathematisch-Physikalischen Salon inspiriert. Im Jahr 1845 begründete er die bis heute international erfolgreiche Uhrmacherei im sächsischen Glashütte.

Die besondere Geschichte des Salons spielte auch bei der Einrichtung der neuen Dauerausstellung eine wichtige

V.l.n.r.: Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD, Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dieter Janosch, Geschäftsführer des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, und Dr. Peter Plaßmeyer, Direktor des MPS, bei der feierlichen Eröffnung

Ranga Yogeshwar (li.), Journalist, Physiker und Autor, und Dr. Michael Korey (re.), Konservator des MPS, demonstrierten auf der Bühne des Staatsschauspiels Dresden historische Experimente mit der Vakuumpumpe aus dem MPS



8

Rolle. Umfassende Sanierungsarbeiten am Zwinger ermöglichten es, die vorherige Ausstellungsfläche auf 1100 Quadratmeter fast zu verdoppeln. Es entstand sogar ein gänzlich neuer, unterirdischer Raum im Zwingerwall, in dem nun die besonders lichtempfindlichen Globen gezeigt werden können. Thematisch gliedert sich die Ausstellung in vier Kapitel. Unter dem Titel »Der Kosmos des Fürsten« wird auf die Entstehung der Sammlung Bezug genommen. In der Langgalerie des Zwingers, zwischen Kronentor und Pavillon, werden Wunderwerke der Mechanik ebenso gezeigt wie kunstvoll gearbeitete Vermessungsinstrumente und mathematische Instrumente – allesamt entstanden um das Jahr 1600. Zu den besonderen Glanzlichtern gehört hier der beinahe 400 Jahre alte Automat in Form eines lebensgroßen Bären, in dessen Inneren sich ein Uhrwerk verbirgt. Ein Ziffernblatt mit Weckscheibe auf seinem Bauch zeigte früher die entsprechende Zeit an. Lief das Uhrwerk, so rollte der Bär mit den Augen, zur eingestellten Weckzeit schlug er eine Trommel. Besonders bemerkenswert ist weiterhin die bereits erwähnte Planetenlaufuhr, die mithilfe einer überaus aufwändigen Mechanik die Position der im 16. Jahrhundert bekannten Planeten anzeigte.

Im folgenden Raum, im Obergeschoss des Pavillons gelegen, wird unter dem Titel »Instrumente der Aufklärung« die Entwicklung des Salons im 18. Jahrhundert nachvollzogen. Zentral sind hier die Brennapparate von Ehrenfried Walther von Tschirnhaus (1651–1708) und eine Vakuumpumpe von Jacob Leupold (1674–1727). Aber auch eine Vielzahl großer Teleskope wird hier gezeigt – sie erzählen die Geschichte des Observatoriums, das von 1777 bis 1928 im Dresdener Zwinger betrieben wurde.

Im neugeschaffenen Saal im Zwingerwall wird die umfangreiche Globensammlung des Salons präsentiert. »Das Universum der Globen« zeigt Erd- und Himmelsmodelle aus sieben Jahrhunderten: Himmelsgloben, Erdgloben, einen Mondglobus und sogar einen Globus des Mars. Diese Objekte, die zum Teil von führenden Kartographen in Venedig und Amsterdam gefertigt wurden, präsentieren eindrucksvoll den Stand des geographischen Wissens ihrer Entstehungszeit. Mit dem »Arabischen Himmelsglobus«, der im 13. Jahrhundert auf dem Gebiet des heutigen Iran entstand und bereits Mitte des 16. Jahrhunderts in die kurfürstlichen Sammlungen gelangte, ist im Globensaal auch das älteste Objekt aus der Sammlung des Mathematisch-Physikalischen Salons zu sehen.

Das vierte und letzte Kapitel der Ausstellung widmet sich unter dem Titel »Der Lauf der Zeit« der Geschichte mechanischer Uhren vom 16. bis ins 19. Jahrhundert. Türmchenuhren der Renaissance sind dort ebenso zu bewundern wie kostbare Halsuhren. Hier wird die Herkunft der traditionsreichen sächsischen Präzisionsuhrmacherei nachvollziehbar, die bis heute höchst erfolgreich in Glashütte betrieben wird. Auch jüngere Meisterwerke der Uhrmacherkunst werden gezeigt, wie zum Beispiel die Taschenuhr »La Grandiose«, die der Uhrmacher Martin Seidel aus Rudolstadt von 1942 bis 1952 fertigte. Sie gehört mit 14 Indikatoren zu den kompliziertesten Chronographen der Welt.

Der Rundgang durch die neue Dauerausstellung endet an einem Ort, der für manch einen Besucher noch besondere Höhepunkte bereithalten dürfte: Der »Salon im Salon« lädt dazu ein, die Funktionsweisen einiger mechanischer

Ranga Yogeshwar

Dr. Peter Plaßmeyer

Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer



Wunderwerke selbst zu erproben und Hintergründe der Sammlung eigenständig zu entdecken. So kann man beispielsweise eine der ältesten Rechenmaschinen der Welt von Blaise Pascal ausprobieren oder Vorführungen historischer Experimente beiwohnen, die anhand detailgetreuer Nachbauten historischer Instrumente gezeigt werden. Zahlreiche Animationen ermöglichen zudem einen Blick in das faszinierende Innere einiger Exponate und ein offenes Depot lädt dazu ein, Objekte zu entdecken, die nicht in der Dauerausstellung gezeigt werden können. Ergänzt werden diese umfangreichen Angebote durch ein Programm von Werkstattkursen und Themenführungen, die auf unterschiedliche Altersgruppen zugeschnitten sind. Ziel dieses besonderen Lernortes im Salon ist es, durch eigene Anschauung und praktisches Nachvollziehen die Faszination zu vermitteln, die vom Ergründen mathematischer und physikalischer Zusammenhänge ausgeht.

Diese Faszination war auch bei der Eröffnungsveranstaltung für den Mathematisch-Physikalischen Salon spürbar, die am 13. April 2013 im Staatsschauspiel Dresden stattfand. Nach Begrüßungsreden von Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, und Wilhelm Schmid, Geschäftsführer von A. Lange & Söhne, bot die Festrede des Physikers, Journalisten und Autors Ranga Yogeshwar einen besonderen Höhepunkt. Er demonstrierte auf der Bühne des Staatsschauspiels das berühmte historische Experiment der Magdeburger Halbkugeln, das 1657 zum ersten Mal von Otto von Guericke durchgeführt wurde

und eindrucksvoll die Wirkung des Luftdrucks zeigt. Yogeshwar verwendete für seine Demonstration einen Nachbau der Vakuumpumpe von Friedrich Leupold, die in der Ausstellung des Salons zu sehen ist. Nach dieser eindrucksvollen Neuinszenierung eines Meilensteins der Wissenschaftsgeschichte präsentierte der Direktor des Mathematisch-Physikalischen Salons, Dr. Peter Plaßmeyer, das Konzept der neuen Dauerausstellung. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch die Uraufführung von Kompositionen des Reichsgrafen Hans von Löser (1704–1763), die unlängst in den Archiven der Universitätsbibliothek Kassel wiederentdeckt worden waren. Neben seinen musikalischen Interessen betrieb Löser zu Lebzeiten vor allem eine Werkstatt für wissenschaftliche Instrumente. Sein Nachlass bildet einen entscheidenden Bestandteil der Sammlung des Mathematisch-Physikalischen Salons und kann im Rahmen der Neupräsentation erstmals geschlossen gezeigt werden.

Dieses Zusammenspiel von Kunst, Wissenschaft und Erlebnis zeigt, wie sich der neue Mathematisch-Physikalische Salon verstanden wissen will: als Ort der lebendigen Begegnung mit der Geschichte der Naturwissenschaften, der die spielerische Neugier seiner Besucher weckt und gleichzeitig höchsten Ansprüchen musealer Forschung gerecht wird. Das älteste Museum des Dresdener Zwingers hat seinen Weg in die Gegenwart gefunden.

Am ersten Abend im  
wiedereröffneten Riesensaal



Dr. Sabine Haag,  
Generaldirektorin des  
Kunsthistorischen  
Museums Wien



## MUSEUM ALS INSZENIERUNG: DER NEUE RIESENSAAL IM RESIDENZ- SCHLOSS

Er soll die Besucher nicht nur faszinieren und informieren, er soll sie mitten hineinziehen in die Welt der Ritter und Turnierkämpfe am sächsischen Hof: der neue Riesensaal, das Herzstück der Rüstkammer im Residenzschloss. Gleich drei der wichtigsten Turnierarten werden hier anhand höchst lebendig wirkender, lebensgroßer Reiterfiguren gezeigt: das Scharfrennen, das Pallienstechen und das Fußturnier. Die historischen Waffen, Turnierschwerter, Lanzen und Harnische, die dabei zur Schau gestellt werden, verleihen den dramatischen Szenen ein Höchstmaß an Authentizität. Sogar die Identität der Kontrahenten ist historisch gesichert, handelt es sich doch beispielsweise bei dem dargestellten Scharfrennen um einen Kampf zwischen Kurfürst August von Sachsen (1526–1586) und dem Ritter Fabian von Schoenaich (1508–1591). Solche Turnierkämpfe dienten ursprünglich den Kriegsvorbereitungen, wurden aber bald wichtiger Bestandteil des Zeremoniells und der Festlichkeiten an europäischen Fürstenhöfen.

Die bühnenhafte und überaus realistische Inszenierung des Turnierwesens im 16. Jahrhunderts steht im Zentrum der neuen Dauerausstellung der Rüstkammer, die von 1959 bis 2012 im Semperbau des Dresdener Zwingers beheimatet war und seit dem 19. Februar 2013 im Residenzschloss zu sehen ist. Insgesamt sind dort auf den über 700 Quadratmetern des wiederhergestellten Riesensaals nun rund 350 Objekte zu

bewundern. Sie sind eine Auswahl der bedeutendsten und besterhaltenen Harnische und Waffen aus dem umfangreichen Bestand der Rüstkammer. Eines der glanzvollsten Exponate ist dabei der von 1563/64 vom Antwerpener Goldschmied Eliseus Libaerts geschaffene »Herkules-Harnisch« für Ross und Mann, der mit seinen detailreichen figürlichen Darstellungen und seiner überaus prunkvollen Ausstattung beeindruckt. Ergänzt werden die historischen Objekte durch eine Serie von Gemälden, die Christian I. (1560–1591) zu Ehren seines Vaters Kurfürst August von Sachsen anfertigen ließ und die Turnierszenen am sächsischen Hof zeigen.

Die Rüstkammer – bereits seit 1586 als Museum in Dresden bestehend und eine der kostbarsten Prunkwaffen-, Harnisch- und Kostümsammlungen der Welt – vollzieht mit der Eröffnung des Riesensaals den zweiten Schritt ihres Umzugs ins Dresdener Residenzschloss. Bereits seit 2010 ist dort mit der Türkischen Cammer der osmanisch geprägte Teil der Sammlung präsent. Mit dem Riesensaal erhält die Rüstkammer nun einen besonders würdigen Präsentationsraum, der sowohl durch seine traditionsreiche und wechselvolle Geschichte als auch durch seine heutige architektonische Darstellungsform besticht. Von 1548 bis 1553 eingerichtet, sind es heute 460 Jahre seit seiner erstmaligen Fertigstellung. Er entstand aus dem seit dem späten 15. Jahrhundert existierenden »Dantzsal« und verdankt seinen Namen weniger seinen beträchtlichen Ausmaßen von 57 mal 13 Metern, als vielmehr den in der ursprünglichen Gestaltung auf den Wandflächen zwischen den Renaissancefenstern dargestellten, riesenhaften Kriegerfiguren. Bis 1733 wurde der Saal in seiner Ausgestaltung zwar mehrfach verändert, blieb jedoch in seiner

Szenische Darstellung eines Fußturnieres  
im neuen Riesensaal

Prof. Dr. Dirk Syndram,  
Direktor der Rüstkam-  
mer und des Grünen  
Gewölbes der SKD



Dirk Burghardt, Kauf-  
männischer Direktor  
der SKD (re.)



vollen Größe bestehen und war Mittelpunkt des höfischen Zeremoniells. Nach dem Tod Augusts des Starken ließ sein Sohn August III. (1696–1763) den Saal jedoch verschwinden: Eine Zwischendecke wurde eingezogen und mehrere kleine Räume sowie eine Kapelle für die habsburgische Ehefrau des Königs wurden eingerichtet. Damit war die Geschichte des Riesensaals im Dresdener Residenzschloss für die folgenden 280 Jahre unterbrochen.

Erst mit dem Wiederaufbau des auch nach 1989 noch von den Verheerungen des Zweiten Weltkriegs gezeichneten Schlosses wurde es möglich, über eine Neueinrichtung des Riesensaals nachzudenken. Den Zuschlag bekam der Architekt Peter Kulka, dessen Entwurf eine Rekonstruktion der ursprünglichen Raummaße sowie eine zeitgenössische Interpretation des historischen Tonnengewölbes vorsah. 2010 begannen schließlich die Baumaßnahmen unter der Leitung des Staatsbetriebs Sächsisches Immobilien- und Baumanagement. Mit dem nun neu entstandenen Riesensaal ist es gelungen, an die bewegte Geschichte des Saales mit seiner großen historischen Bedeutung anzuknüpfen und gleichzeitig einen Raum zu schaffen, der modernen musealen Ansprüchen gerecht wird. Er fügt sich passgenau an die höchst anspruchsvollen Präsentationsformen des Neuen Grünen Gewölbes und der Türckischen Cammer an und erzeugt dennoch eine ganz eigene, unvergleichliche Raumwirkung.

Davon konnten sich auch die zahlreichen Besucher der Eröffnungsfeier überzeugen, die am 18. Februar 2013 im Kleinen Schlosshof stattfand. Neben dem Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dr. Hartwig Fischer, der Sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, und dem Direktor des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer, Prof. Dr. Dirk Syndram, sprachen zu diesem Anlass auch zwei besondere Ehrengäste: Kulturstaatsminister Bernd Neumann und die Generaldirektorin des Kunsthistorischen Museums Wien, Dr. Sabine Haag. Neumann betonte in seiner Rede die besondere Bedeutung des Wiederaufbaus des Dresdener Residenzschlosses für die Kulturlandschaft der Bundesrepublik Deutschland. Haag hob aus der Perspektive eines »Schwestermuseums« die besondere Relevanz der Sammlung der Dresdener Rüstkammer hervor.

Diese einzigartige Sammlung zukünftig in möglichst großem Umfang in einem gänzlich wiederhergestellten Residenzschloss zeigen zu können und damit in Dresden einen deutschlandweit und international herausragenden Ort der Kultur und Wissenschaft entstehen zu lassen, ist das Ziel der kommenden Jahre, dem die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden mit der Eröffnung des neuen Riesensaals ein entscheidendes Stück näher gerückt sind.

Prof. Dr. Ulrich Bischoff (li.), Direktor der Galerie Neue Meister der SKD, kuratierte zusammen mit dem Künstler Luc Tuymans (re.) die letzte Ausstellung in seinem Amt als Direktor



V.l. n. r.: Dr. Matthias Rößler, Präsident des Sächsischen Landtags, zusammen mit Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD, und Dr. Claus Deimel, Direktor der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen



Unter den Festrednern der Eröffnungszeremonie waren Prof. Dr. Sabine von Schorlemer, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst,



und Hortensia Völckers, Künstlerische Direktorin der Kulturstiftung des Bundes



## DIE ERSCHÜTTERUNG DER SINNE

Vom 16. März bis zum 4. August 2013 war das Albertinum Schauplatz einer besonderen künstlerischen Begegnung: Keine Geringeren als John Constable, Eugène Delacroix, Caspar David Friedrich und Francisco de Goya waren es, die in Form ihrer Gemälde zusammentrafen und auf diese Weise einen nie dagewesenen Blick auf die Entwicklungen innerhalb der europäischen Kunstgeschichte seit der Romantik ermöglichten. »Die Erschütterung der Sinne« war der Untertitel dieses einzigartigen Ausstellungsprojektes, das der scheidende Direktor der Galerie Neue Meister, Prof. Dr. Ulrich Bischoff, gemeinsam mit dem belgischen Künstler Luc Tuymans entworfen hatte. Es war gleichzeitig das Abschiedsgeschenk Ulrich Bischoffs an das Dresdener Albertinum, in dem er seit 1994 gewirkt hatte.

So klar die Ausstellung in ihrer Ausgangsfrage war, so vielschichtig wurden die Bezüge und Lesarten, die sie ermöglichte. Mit den vier großen Künstlern der Romantik, die – jeder auf seine Art – mit althergebrachten Traditionen brachen und damit der Moderne den Weg bereiteten, wurden vier Startpunkte geschaffen, von denen aus die Kuratoren ihren Blick auf das Wirken nachfolgender Künstler warfen. Constable wurde dabei mit Arbeiten von Adolph von Menzel, Max Liebermann und David Claerbout in Beziehung gesetzt. Von Eugène Delacroix aus entstand eine Perspektive auf Werke von Paul Cézanne, Per Kirkeby

und Luc Tuymans, während Caspar David Friedrich mit Arbeiten von Vilhelm Hammershøi, Mark Rothko und Gerhard Richter in Verbindung gebracht wurde. Francisco de Goya schließlich spiegelte sich in Arbeiten von Édouard Manet, Max Ernst und Jeff Wall. Gleichzeitig entstanden zwischen den insgesamt knapp 80 Exponaten, zu denen wertvolle Leihgaben unter anderem des Musée du Louvre, des Museo del Prado und des Metropolitan Museum of Art in New York gehörten, immer neue Bezüge und Verwandtschaften, die den Besucher ermunterten, sich von alten Sehgewohnheiten zu lösen und die eigenen Sinne buchstäblich erschüttern zu lassen.

Dabei zeigte sich, dass Kunst zumeist nicht allein durch einen isolierten schöpferischen Akt entsteht, sondern sehr häufig auch eine intensive Auseinandersetzung mit kunsthistorischen Vorbildern voraussetzt. Das Museum wird dabei zu einem Ort der Inspiration, den man sich als vergrößertes Atelier vorstellen kann. Nicht umsonst wird Paul Cézanne mit dem Satz zitiert: »Meine größten Lehrmeister sind die Natur und der Louvre.« Dem mehr essayistisch als streng analytisch angelegten Ausstellungskonzept folgend, existierte kein vorgegebener Parcours und auch erläuternde Informationen wurden bewusst knapp gehalten – keine vermeintlich richtige Lesart sollte die individuelle Auseinandersetzung des Betrachters mit den Werken stören. Hintergrundinformationen lieferte dafür umso umfangreicher der im Sandstein Verlag erschienene Katalog, in dem ein Interview mit den beiden Kuratoren Beweggründe und Entstehungsgeschichte der Ausstellung offenlegt.

V.l.n.r.: Dr. Axel Bauer, Vorsitzender der Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V., Michael Czupalla, Vorsitzender der Verbandsversammlung und des Vorstandes des Ostdeutschen Sparkassenverbandes, mit Dirk Burghardt, Kaufmännischer Direktor der SKD

Die Ausstellung besuchten 78 433 Gäste



Luc Tuymans, belgischer Künstler und Co-Kurator der Ausstellung



Der Herausforderung dieses ungewöhnlichen Ausstellungskonzepts stellten sich bereits in den ersten drei Monaten der Laufzeit 55 000 Besucher. Es wurde daraufhin beschlossen, die Schau nicht wie ursprünglich geplant am 14. Juli zu schließen, sondern sie bis zum 4. August 2013 zu verlängern. Insgesamt konnten schließlich rund 80 000 Besucher gezählt werden.

Ein fulminanter Auftakt war der Ausstellung bereits durch ihre Eröffnungsveranstaltung am 15. März im Lichthof des Albertinums beschieden. Nach Begrüßungen durch den Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dr. Hartwig Fischer, und die Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, erhielten zunächst die Hauptförderer der Ausstellung das Wort. Für die Sparkassen-Finanzgruppe sprach der Vorsitzende der Verbandsversammlung und des Vorstandes des Ostdeutschen Sparkassenverbandes, Landrat Michael Czupalla, und für die Kulturstiftung des Bundes wandte sich deren Künstlerische Direktorin Hortensia Völckers an die rund 1 000 geladenen Gäste. Schließlich boten die beiden Kuratoren Ulrich Bischoff und Luc Tuymans einen Einblick in ihre gemeinsame Arbeit. Musikalischer Höhepunkt des Abends war ein Konzert der

renommierten amerikanischen Perkussionistin und Komponistin Robyn Schulkowsky.

Diese künstlerische Interdisziplinarität war auch prägend für das umfangreiche Veranstaltungsprogramm, das die Ausstellung begleitete. Neben altersgruppengerechten Kinder- und Jugendangeboten und hochkarätig besetzten Vorträgen sowie der Podiumsdiskussion, die in Kooperation mit MONOPOL. Magazin für Kunst und Leben veranstaltet wurde, ist hier insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Staatsschauspiel Dresden hervorzuheben. An drei Terminen während der Laufzeit wurde in der Sonderausstellung das Stück »Nipple Jesus« von Nick Hornby gezeigt. Im Gegenzug wurden mit »Peaches« und »Technicolour« (2013) zwei bleibende Wandgemälde von Luc Tuymans für die Zuschaueraufgänge des Staatsschauspiels geschaffen.

Das Albertinum wurde auf diese Weise nicht nur ein Ort der Begegnungen der zeitgenössischen Kunst mit der Vielfalt ihrer Wurzeln, sondern auch erneut zu einem Ausgangspunkt genreübergreifender künstlerischer Interaktionen.

V.l.n.r.: Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Matthias Müller, Bürgermeister der Gemeinde Wermsdorf, Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, Claus Holtmann, Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes, Prof. Dr. Dirk Syndram, Direktor der Rüstkammer und des Grünen Gewölbes, und Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD

Die königliche Jagdresidenz Hubertusburg in Wermsdorf

Matthias Müller, Bürgermeister der Gemeinde Wermsdorf

S. E. Rüdiger Freiherr von Fritsch, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Polen



## DER SOMMER VON HUBERTUSBURG

Es gehört zu den größten Jagdschlössern Europas und war Schauplatz eines Wendepunkts europäischer Geschichte, bevor es in Vergessenheit geriet: das Schloss Hubertusburg in Wermsdorf unweit von Leipzig. Vom 28. April bis zum 3. November 2013 war die imposante Schlossanlage einschließlich der renovierten Innenräume der Beletage seit langer Zeit das erste Mal wieder öffentlich zugänglich. Den historischen Anlass hierfür bot der 250. Jahrestag des Hubertusburger Friedens von 1763, der das Ende des Siebenjährigen Krieges in Mitteleuropa besiegelte. Für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden bot sich die Gelegenheit, ausgewählte Objekte außerhalb ihrer gewöhnlichen Standorte zu zeigen und sie sogar teilweise an den Ort ihrer ursprünglichen Verwendung zurückkehren zu lassen. Unter dem Titel »Die Königliche Jagdresidenz Hubertusburg und der Frieden von 1763« war dort eine Ausstellung zu sehen, die nicht nur der historisch-politischen Bedeutung des Ortes gerecht wurde, sondern auch das höfische Leben des 18. Jahrhunderts in all seiner Prachtentfaltung erfahrbar machte.

Mit dem Bau des Schlosses wurde 1721 begonnen, als August der Starke (1670–1733) den Architekten Johann Christoph Naumann (1664–1742) beauftragte, für seinen Sohn, der später als August III. Sachsen und Polen-Litauen regierte, ein Jagdschloss zu errichten. Letzterer ließ nach dem Tod seines Vaters das Bauwerk durch den Oberlandbaumeister Johann Christoph Knöffel (1686–1752) grundlegend umarbeiten. Auf diese Weise entstand die noch heute erhaltene Vierflügelanlage mit Wirtschaftsgebäuden

und Schlossgarten. Sie wurde 1752 fertiggestellt. Mit diesem beeindruckend großen Gebäudeensemble schuf sich August III. (1696–1763) zwischen der Residenzstadt Dresden und der Messestadt Leipzig seine eigene Bühne, die es ihm erlaubte, aus dem Schatten seines berühmten Vaters herauszutreten. Vor allem Feste und Parforcejagden waren es, anlässlich derer Hubertusburg im vollen Glanz erstrahlte. Doch diese Zeiten, in denen das Schloss jeden Herbst als offizielle Residenz Augusts III. fungierte, währten nicht lange. Mit dem Ausbruch des Siebenjährigen Krieges 1756 sah sich der Kurfürst-König zur Übersiedlung nach Warschau gezwungen. 1761 wurde die Anlage von Preußischen Truppen fast vollständig geplündert, sodass die gesamte ursprüngliche Ausstattung der Räume verloren ging. Einzig die Schlosskapelle blieb hiervon verschont – sie ist noch heute in ihrer historischen Form zu bewundern. Nur 1763 fiel noch einmal das Schlaglicht der Geschichte auf Hubertusburg, als Vertreter Preußens, Österreichs und Sachsens dort am 21. Februar das Ende des Krieges besiegelten. Allerdings starben noch im selben Jahr sowohl August III. als auch sein Sohn Friedrich Christian, womit das augusteische Zeitalter endete und auch die höfische Nutzung der prachtvollen Schlossanlage in Wermsdorf der Vergangenheit angehörte.

Die Ausstellung ließ nun diese alte Welt für einen langen Sommer wieder auferstehen. Anhand ausgewählter Möbelstücke, Gemälde, Tafelgeschirre, Porzellanfiguren, Silberpreziosen und Medaillen erhielten die Besucher auf authentische Weise Einblick in die Kultur des sächsischen Hofes im 18. Jahrhundert. Einige Objekte – wie beispielsweise eine mit Jagddarstellungen verzierte Vase aus

Mehr als 85 300 Besucher kamen in die Ausstellung im Schloss Hubertusburg



V.l.n.r.: Matthias Müller, Dr. Hartwig Fischer, Stanislaw Tillich, Peter Wentzlaff, Geschäftsführer des Backhauses Wentzlaff, Frank Kupfer, Sächsischer Staatsminister für Umwelt und Landwirtschaft, und Michael Czupalla, Vorsitzender der Verbandsversammlung und des Vorstandes des Ostdeutschen Sparkassenverbandes



Prof. Dr. Dirk Syndram und Dr. Claudia Brink, Kuratoren der Sonderausstellung auf Schloss Hubertusburg, integrierten das nachträglich erworbene Gemälde »Friedrich August II. als Kurprinz« (Umkreis Louis de Silvestre) in die Ausstellung



Meissener Porzellan –, die trotz der Plünderungen erhalten geblieben waren, konnten wieder in der Umgebung gezeigt werden, aus der sie ursprünglich stammten.

Ein besonderer Aspekt des höfischen Lebens war die Jagd. Im 18. Jahrhundert wurde vor allem die Parforcejagd praktiziert, bei der große Hundemeuten zum Einsatz kamen. Die Ausstellung zeigte anhand kunstvoll gearbeiteter Waffen und Jagdutensilien den hohen repräsentativen Stellenwert der Jagd, die als Ausdruck fürstlicher Tugenden verstanden wurde. Davon zeugen zahlreiche Darstellungen von Jagdszenen in Kupferstichen und Gemälden, in denen sich auch Mitglieder der königlichen Familie als Heroen der Jagd abbilden ließen.

Der dritte Teil der Ausstellung widmete sich schließlich dem politischen Zeitgeschehen der damaligen Epoche und bot anhand historischer Dokumente einen Einblick sowohl in die Wirren des Siebenjährigen Krieges, der nicht nur in Europa, sondern auch in damaligen Kolonien ausgetragen wurde, als auch in die Verhandlungen, die schließlich zu seiner Beilegung führten und das Kräfteverhältnis der europäischen Mächte neu ordneten.

Diesem historischen Anlass angemessen und angelehnt an die alte Tradition großer Feste wurde die Ausstellung auf Schloss Hubertusburg am 27. April mit einer aufwändigen Feier eröffnet. Sie begann mit einem Festakt, bei dem zunächst der Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dr. Hartwig Fischer, und Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen, die in den Ovalsaal des Schlosses geladenen Gäste begrüßten. Anschließend führte Prof. Dr. Dirk Syndram, Direktor des Grünen Gewölbes und der Rüstkammer, in Konzept und

Entstehungsgeschichte der Ausstellung ein. Musikalisch begleitet wurde dieser Teil der Veranstaltung von einem Programm der Dresdener Kapellsolisten. Es folgte die eigentliche Ausstellungseröffnung in der Schlosskapelle. Auf einleitende Reden von Dr. Hartwig Fischer und Staatsministerin Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer folgte eine Ansprache des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in Polen, S.E. Rüdiger Freiherr von Fritsch – Nachfahre des sächsischen Bevollmächtigten für den Hubertusburger Friedensschluss, Thomas Freiherr von Fritsch. Er übergab das Wort an den Bürgermeister der Gemeinde Wermsdorf Matthias Müller. Anschließend stellte Prof. Dr. Dirk Syndram noch einmal allen anwesenden Gästen das Ausstellungskonzept vor. Der musikalische Rahmen dieser Veranstaltung stand dabei ganz in der jagdlichen Tradition des Schlosses: In historischen Kostümen und in traditionell publikumsabgewandter Haltung ließ die Jagd- und Parforcehorngruppe Taucha-Sachsen e.V. Erinnerungen an die Jagdfeste Augusts III. lebendig werden.

Die Eröffnung bildete den Auftakt zu einer überaus erfolgreichen Ausstellungslaufzeit: Anfang September konnten bereits über 50 000 Besucher gezählt werden. Diesem hohen Publikumszuspruch war es zu verdanken, dass die Ausstellung nicht wie ursprünglich geplant am 5. Oktober geschlossen, sondern bis zum 3. November verlängert wurde. Für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden war dies eine besonders erfreuliche Bestätigung in ihrem Anliegen, die Dresdener Schätze auch außerhalb der Landeshauptstadt einem breiten Publikum zugänglich zu machen. An ihrem tatsächlich letzten Öffnungstag zählte die Ausstellung schließlich insgesamt über 85 000 Besucher.

Blick in die Ausstellung

Dr. Michael Hering,  
Kurator der Ausstellung  
und Konservator im  
Kupferstich-Kabinett  
der SKD

Wols, Selbstportrait  
1932/33



16

## WOLS PHOTOGRAPH. DER GERETTETE BLICK

Er gilt als Wegbereiter der Nachkriegsmoderne, Vorreiter des Informel und fasziniert bis heute nicht allein durch seine Kunst, sondern auch durch sein intensives, unangepasstes, aber konsequent dem künstlerischen Arbeiten unterworfenen Leben, das lediglich 38 Jahre währte: Alfred Otto Wolfgang Schulze (1913–1951). Als Künstler gab er sich den Namen Wols, mit dem er auch seine Arbeiten signierte. Zum 100. Geburtstag widmete das Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden dem Ausnahmekünstler die Ausstellung »Wols Photograph. Der gerettete Blick«. Vom 17. Mai bis zum 26. August 2013 ermöglichte sie eine tiefgehende Auseinandersetzung mit dem zu großen Teilen wenig bekannten photographischen Werk des Künstlers, das hauptsächlich zwischen 1932 und 1939 in Paris entstand. Von Dresden aus war Wols im Alter von 19 Jahren in die Seine metropole gezogen, um dort als Künstler sein Glück zu machen. Die Photographie war ihm dabei einerseits künstlerisches Ausdrucksmittel, mit dem er seinen Blick auf die Stadt, ihre Gebäude und Lebensformen festhielt, andererseits diente sie ihm auch als Lebensgrundlage. Es entstand ein umfangreiches photographisches Werk, zu dem neben eindrucksvollen Porträts und Architekturabbildungen auch Stillleben und Momentaufnahmen Pariser Straßenszenen zählen. Mit seiner Internierung zu Beginn des Zweiten Weltkriegs endet sein photographisches Œuvre abrupt. Später konzentrierte sich Wols auf das Zeichnen und die Malerei, wodurch das Wissen

um seine Tätigkeit als Photograph und diese Werkgruppe nach seinem Tod beinahe ganz in Vergessenheit geriet.

Mit dem Nachlass der Schwester des Künstlers, der Kunsthistorikerin Dr. Elfriede Schulze-Battmann, der neben einer umfangreichen Korrespondenz mit wichtigen Kunsthistorikern der Gegenwartskunst jener Zeit über 1000 Abzüge umfasst, befindet sich der weltweit größte Bestand von Wols' Photographien im Kupferstich-Kabinett. Aus diesem reichen Besitz, der hauptsächlich aus Modern Prints der 1960er und 1970er Jahre besteht, aber auch Kontaktabzüge und seltene Vintage Prints einschließt, konnten die Ausstellungsmacher um Kurator Dr. Michael Hering schöpfen. Ziel war dabei vor allem die wissenschaftliche Aufarbeitung und Neubewertung der Sammlungsbestände – eine Arbeit, die ihren Niederschlag auch in einem aufwändig gestalteten Katalog gefunden hat. Auf diese Weise konnte ein bedeutender Werkkomplex aus Wols' Schaffen neu erschlossen und erstmals einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden.

Die Eröffnung der Ausstellung fand mit rund 250 geladenen Gästen am 16. Mai 2013 im Kleinen Schlossohof des Residenzschlosses statt. Neben dem Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dr. Hartwig Fischer, sprach der Direktor des Kupferstich-Kabinetts, Prof. Dr. Bernhard Maaz. Anschließend führte Kurator Michael Hering in Konzept und Entstehungsgeschichte der Ausstellung ein.

Mit der Ausstellung ist es dem Kupferstich-Kabinett gelungen, eine Lücke in der Kunstgeschichte der Moderne zu schließen. Um die öffentliche Auseinandersetzung mit dem Photographen Wols auch außerhalb Dresdens zu ermöglichen, wird sie vom 15. März bis zum 22. Juni 2014 im Berliner Martin Gropius Bau und 2016 an ihrem Entstehungsort in Paris zu sehen sein.

Mehr als 42 000 Besucher wurden  
in der Ausstellung gezählt



Dr. Hartwig Fischer mit Helma Orosz,  
Oberbürgermeisterin der Stadt Dresden,  
bei der Eröffnung im Albertinum

## GERHARD RICHTER. STREIFEN & GLAS

Vom 14. September 2013 bis zum 5. Januar 2014 stand die Galerie Neue Meister im Albertinum im Zeichen Gerhard Richters. In unmittelbarer Nachbarschaft zu den in der Dauerausstellung präsentierten Werken war unter dem Titel »Gerhard Richter. Streifen & Glas« eine Sonderausstellung zu sehen, die einen Blick auf jüngste Arbeiten des Künstlers ermöglichte. Ein Teil der Werke ist explizit zu diesem Anlass entstanden.

Titelgebend war dabei die Werkgruppe der sogenannten STRIPS, großformatige Streifenbilder mit einer Länge von bis zu zehn Metern. Sie gehen alle auf das 1990 entstandene »Abstrakte Bild (724-4)« zurück, das vom Künstler mit Hilfe eines computergestützten Verfahrens neu interpretiert wurde. Die abstrakte Komposition des Ausgangsbildes wurde in immer kleinere Segmente zerlegt, die durch Achsenspiegelungen zu waagerechten feinen Linien ausgezogen und schließlich neu miteinander kombiniert wurden. Die so entstandenen Arbeiten sind eine Verbindung aus zufälligen und von Richter bewusst angeordneten Bildelementen. Zwölf von ihnen waren in der Ausstellung zu sehen.

Zufallsprozesse spielen auch in der zweiten gezeigten Werkgruppe eine entscheidende Rolle. Für diese Hinterglasbilder, die in der Ausstellung erstmals in großformatiger Ausführung präsentiert wurden, sind es die Dynamiken und Vermischungsprozesse verlaufender Farben, aus denen das Kunstwerk entsteht. In einer flachen Wanne lässt Richter Lackfarben ineinander fließen. Die dabei entstehenden

Farbfelder modifiziert er mit Hilfe verschiedener Utensilien wie Pinsel oder Spachtel. Dieser Prozess wird in dem Moment unterbrochen, in dem der Künstler die Glasplatte auf die Oberfläche der Farbflüssigkeit senkt. Das Zusammenspiel von Zufall und bewusstem Eingreifen – Gegenpole, die Richters künstlerischen Schaffensprozess grundsätzlich prägen – ist also auch für diese Werkreihe ausschlaggebend.

Glas erscheint als Werkstoff bereits seit Mitte der 1960er Jahre in Richters Œuvre. Dabei ist es das sich Abwechseln von Transparenz und Spiegelung, das für ihn die Faszination an der künstlerischen Auseinandersetzung mit großflächigen Glasscheiben ausmacht. Den zentralen Punkt der Sonderausstellung bildete deshalb auch die 2013 entstandene Arbeit »Kartenhaus«. Fünf Glasscheiben lehnen hierbei wie zufällig, in einer Art gesteigerter Fragilität aneinander und erzeugen für den Betrachter ein vielschichtiges Vexierspiel gespiegelter und blickdurchlässiger Wahrnehmungen. Das »Kartenhaus« ist eine Weiterentwicklung der Skulptur »9 Stehende Scheiben (879-3)«, die als Teil der Dauerausstellung im Albertinum zu sehen ist.

Die enge Verbundenheit Gerhard Richters mit den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zeigte sich auch in der persönlichen Teilnahme des Künstlers an der Eröffnungsfest der Ausstellung am 13. September 2013. Prägend für diesen besonderen Abend war die musikalische Darbietung, die nach einer kurzen Begrüßungsrede des Generaldirektors der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Dr. Hartwig Fischer, begann. Unter der Leitung von Michael Sanderling und mit der französischen Pianistin Lise de la Salle als Solistin brachte die Dresdner Philharmonie das Konzert für Klavier und Orchester A-Dur KV 488 von Wolfgang Amadeus Mozart Gerhard Richter zu Ehren zur Aufführung.



V. l. n. r.: Elke Baselitz, Prof. Roland Berger, Georg Baselitz und Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD, nach dem Auftritt von Günther »Baby« Sommer bei der Eröffnungsfeier im Kleinen Schlosshof



## GEORG BASELITZ. HINTERGRUNDGESCHICHTEN

Georg Baselitz spürt der eigenen Geschichte nach. Zur Feier seines 75. Geburtstags präsentierte er auf Einladung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) im Residenzschloss eine sehr persönliche Ausstellung, in der er seine Gemälde mit Vorbildern und künstlerischen Wegbegleitern aus den SKD in Beziehung setzt. Unter dem Titel »Hintergrundgeschichten« gewährte er den Besuchern Einblicke in sein persönliches Bildgedächtnis, das maßgeblich von den Kunstwerken geprägt ist, die er als Jugendlicher bei seinen Besuchen in den Dresdener Sammlungen sah.

Für die Ausstellung, die vom 21. September bis zum 2. Dezember 2013 in den Paraderäumen gezeigt wurde, kombinierte Baselitz eigene Gemälde aus den letzten 15 Jahren mit Reproduktionen zentraler Werke aus der Galerie Neue Meister, dem Kupferstich-Kabinett und der Gemäldegalerie Alte Meister. Diese ließ er in Form von Leinwanddrucken nachbilden und im Format an seine eigenen Arbeiten anpassen. Auf diese Weise entstanden zwölf Bildpaare, die dem Betrachter eine ungewöhnliche, motivische und assoziative Spurensuche ermöglichten. So trat das Porträt der »Königin Maria Josepha« (1750) von Anton Raphael Mengs beispielsweise in Beziehung zu Baselitz' Gemälde »Elke« (2007), in dem er seine Frau darstellt, und Claude Monets »Pfersichglas« (1886) verwandelte sich in einen Baselitz'schen »Volkstanz« (2009). Mit dem »Wermsdorfer Wald« (1895) von Ferdinand von Rayski war auch jenes Bild Teil der Ausstellung, das

Baselitz 1969 zu seinem Gemälde »Der Wald auf dem Kopf« inspirierte – die erste Arbeit, bei der das Motiv umgedreht wurde. Wie sehr Rayskis Studie Baselitz auch später noch beschäftigte, zeigt er mit »Von Wermsdorf nach Ekely (Remix)« aus dem Jahr 2006, das er nun neben Rayskis Ausgangsmotiv platzierte. Darüber hinaus war mit Raffaels »Sixtinischer Madonna« (1512/13) auch das bekannteste Bild der Gemäldegalerie Alte Meister Teil der Ausstellung. Provokant kombinierte Baselitz es mit seiner Arbeit »Statement« aus dem Jahr 1999. Weitere Dresdener Wegmarken der Baselitz'schen Bilderbiographie stammten unter anderem von Lucas Cranach d. Ä., Jan Vermeer, Rembrandt van Rijn und Caspar David Friedrich. Ausschlaggebend für die jeweiligen Bildkombinationen waren für Baselitz dabei sowohl inhaltliche Aspekte als auch Elemente wie Komposition, Farbe, Textur oder Stil.

Auf diese Weise entstand eine Ausstellung, die einen seltenen Blick hinter die Kulissen eines künstlerischen Werdegangs ermöglichte. Dieses persönliche Moment war es auch, das die Eröffnungsfeier am 20. September 2013 im Kleinen Schlosshof des Residenzschlosses prägte. Nachdem der Generaldirektor der SKD, Dr. Hartwig Fischer, die rund 600 geladenen Gäste begrüßt hatte, begann zunächst ein Konzert des Free-Jazz-Musikers und Perkussionisten Günther »Baby« Sommer. In einer Konzertpause ergriff Georg Baselitz das Mikrophon, um seine persönliche Sicht auf die Ausstellung noch einmal zu erläutern und sich für die gelungene Zusammenarbeit zu bedanken. Diese spontane Geste war Ausdruck einer engen Verbundenheit mit den Kunstsammlungen und zeigte eindrucksvoll die Rolle der Museen als Inspirationsraum einer künstlerischen Biographie.

Eine Reise durch kriegerische Zeiten im Norden Amerikas – die Skulpturen und Reliefs der Native Americans waren im Albertinum bis 2. März 2014 zu sehen



V. l. n. r.: Wolfgang Thierse, Bundestagspräsident a. D., Dr. Iris Edenheiser, kommissarische Direktorin der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, und Erzbischof Dr. Jean-Claude Périsset, apostolischer Nuntius, während der Festreden

Prof. Dr. Arnold Nesselrath, stellvertr. Direktor der Vatikanischen Museen



## TECUMSEH, KEOKUK, BLACK HAWK. INDIANERBILDNISSE IN ZEITEN VON VERTRÄGEN UND VERTREIBUNG

1835 trat der Dresdener Bildhauer Ferdinand Pettrich (1798–1872) eine Reise nach Nordamerika an, die ihn zum Zeugen einer historisch bedeutsamen Epoche in der amerikanischen Geschichte machen sollte. Es war die Zeit der zunehmenden Ausdehnung »weißer« Siedlungsgebiete gen Westen. Die Auseinandersetzungen mit den dort ansässigen Native Americans wurden im Rahmen von Verträgen beigelegt, die die Territorialverteilung zwischen Siedlern und indianischen Stämmen festschrieben. Pettrich, der sowohl an der Kunstakademie Dresden als auch bei dem Bildhauer Bertel Thorvaldsen (1770–1844) in Rom eine klassische Ausbildung genossen hatte, war fasziniert von indianischen Verhandlungsführern wie Tecumseh (1768–1813), Keokuk (1767–1848) und Black Hawk (1767–1838), die er teilweise in Washington persönlich kennenlernte und die er porträtierte. So entstanden insgesamt 33 Kunstwerke, die zu den ersten skulpturalen Darstellungen amerikanischer Ureinwohner durch einen westlichen Künstler gehören. Deren 27 bildeten den Kern der Ausstellung »Tecumseh, Keokuk, Black Hawk. Indianerbildnisse in Zeiten von Verträgen und Vertreibung«, die als Gemeinschaftsprojekt der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) und der Vatikanischen Museen vom 1. Oktober 2013 bis zum 2. März 2014 im Albertinum zu sehen war. Pettrich hatte seine Arbeiten bei der Rückkehr nach Europa 1858 Papst Pius IX. geschenkt. Im Albertinum wurden sie zum ersten Mal außerhalb Roms gezeigt.

Mit vier Flachreliefs, vier Statuen, 16 Büsten und neun Bozzetti schuf Pettrich ein lebendiges Bild der von ihm dargestellten Persönlichkeiten und historischen Ereignisse. Durch seine an der klassizistischen Kunst geschulte Darstellungsweise sind die Bildnisse sowohl aus ethnographischer als auch aus kunsthistorischer Sicht aufschlussreich. In der Ausstellung wurden sie deshalb auf verschiedene Weise kontextualisiert. So wurden beispielsweise Skulpturen gezeigt, die zur gleichen Zeit entstanden, jedoch klassische Sujets abbilden. Daneben waren Gemälde von Charles Bird King (1785–1862), George Catlin (1796–1872) und Karl Bodmer (1809–1893) zu sehen, die als sogenannte »Indianermaler« die europäische Wahrnehmung der indigenen Völker Nordamerikas über lange Zeit prägten. Diesem westlichen Blick standen in der Ausstellung Ethnographica gegenüber, die einen Einblick in die Lebenswirklichkeit der Native Americans ermöglichten. Historische Dokumente sowie Darstellungen in Literatur und Film ergänzten die Ausstellung.

Ihre Eröffnung fand am 30. September 2013 im Lichthof des Albertinums statt. Nach der Begrüßung durch den Generaldirektor der SKD, Dr. Hartwig Fischer, sprachen der Apostolische Nuntius, Erzbischof Jean-Claude Périsset und der Schirmherr der Ausstellung, Landtagspräsident Dr. Matthias Rößler. Ihnen folgten Prof. Dr. Arnold Nesselrath, stellvertretender Direktor der Vatikanischen Museen, und Dr. Iris Edenheiser, kommissarische Direktorin der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen und Kuratorin der Ausstellung, die die Gäste in die historischen und kunstgeschichtlichen Aspekte der Ausstellung einführten.

Mathias Wagner (l.) und Gwendolin Kremer (r.), wiss. Mitarbeiter der Galerie Neue Meister, mit Steven Cohen (m.), einem der ausstellenden Künstler, bei der Eröffnungsveranstaltung zu »My Joburg«



Matshepiso (Tshepi) Finca, First Secretary Political, Botschaft der Republic of South Africa in Berlin, sprach bei der Eröffnung von »My Joburg« das Grußwort



Blick in die Ausstellungshalle im Lipsiusbau



## MY JOBURG. KUNSTSZENE JOHANNESBURG

Das südafrikanische Johannesburg ist eine ausgedehnte, kosmopolitische und dynamische Stadt mit vielen Gesichtern. Seit dem Ende der Apartheid 1994, deren Relikte bis heute spürbar sind, hat sie sich zu einem Konglomerat verschiedener Distrikte entwickelt und ist von modernen, urbanen Stadtvierteln ebenso geprägt wie von den Townships. Ehemals heruntergekommene Gegenden haben sich dabei zu belebten Zentren gewandelt. Gleichzeitig haben sich Zuwanderer vor allem aus Zimbabwe und Mosambik in der Stadt niedergelassen und die urbane Topographie entsprechend verändert.

Vor dem Hintergrund der vielfältigen gesellschaftlichen, politischen und städtischen Wandlungsprozesse ist in Johannesburg eine hoch kreative und dynamische Kunstszene entstanden, die sich aktiv mit diesen Prozessen auseinandersetzt. Ein möglichst facettenreiches Abbild der unterschiedlichen künstlerischen Perspektiven zu schaffen und sie europäischen Betrachtern in differenzierter Form zugänglich zu machen, war das Anliegen der Ausstellung »My Joburg. Kunstszene Johannesburg«, die vom 26. Oktober 2013 bis zum 5. Januar 2014 in der Kunsthalle im Lipsiusbau gezeigt wurde. Ursprünglich für La Maison Rouge – Fondation Antoine de Galbert in Paris und unter der kuratorischen Leitung von Paula Aisemberg und Antoine de Galbert konzipiert, vereinte die Ausstellung Photoarbeiten, Installationen, Skulpturen, Zeichnungen und Videos von rund 50 Künstlerinnen und Künstlern. Zu sehen waren unter anderem Arbeiten von Candice Breitz, William Kentridge,

Jane Alexander und Kendell Geers sowie von Jüngeren wie Kudzani Chiurai, Zanele Muholi, Mary Sibande und Jodi Bieber. Der Künstler Winston Luthuli schuf eigens für die Ausstellung in Dresden die Skulptur »Angel of Peace«, die während der Laufzeit auf dem Georg-Treu-Platz installiert war. Die Vielfalt der Ausdrucksformen und Themen ermöglichte den Besucherinnen und Besuchern einen tiefen Einblick in drei Generationen künstlerischer Arbeit aus und mit der sozialen Wirklichkeit Johannesburgs.

Die Eröffnung der Ausstellung fand am 25. Oktober 2013 im Lipsiusbau statt. Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, und Paula Aisemberg, Direktorin der La Maison Rouge – Fondation Antoine de Galbert, begrüßten hierzu nicht nur rund 300 geladene Gäste, sondern auch sieben der an der Ausstellung beteiligten Künstler, die eigens zum Aufbau ihrer Werke angereist waren. Für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden war »My Joburg« jedoch mehr als ein temporärer Blick auf eine faszinierend neue Kunstwelt. Sie war vielmehr der Auftakt zu einer zukünftig intensiveren Auseinandersetzung mit afrikanischer Kunst. Dabei soll einerseits eine Plattform für künstlerische Entwicklungen aus Afrika entstehen, die es andererseits den Kunstsammlungen Dresden ermöglicht, ihre ethnographischen Bestände in einem zeitgemäßen Zusammenhang zu betrachten. Auch die Zusammenarbeit mit La Maison Rouge – Fondation Antoine de Galbert soll in Zukunft verstetigt werden: Gemeinsam möchte man sich der Erforschung und Präsentation dezentraler Kunstszene widmen.

Bei der mehrtägigen Begehung...



gab es in den Museen wie auch beim Empfang in der Fürstengalerie viele intensive Gespräche



## WISSENSCHAFTSRAT WÜRDIGT »HERAUSRAGENDES POTENZIAL« DER SKD

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) sahen sich 2013 vor eine neue, unbekannte Herausforderung gestellt: die Evaluierung ihrer sammlungsbezogenen Forschung durch den Wissenschaftsrat. Das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst hatte den Wissenschaftsrat als Beratungsgremium des Bundes und der Länder in Forschungs- und Hochschulfragen um diese Untersuchung gebeten. Damit wurde zum einen die Bestandsaufnahme der bisherigen Forschungsleistungen bezweckt, zum anderen sollten die Ergebnisse eine Grundlage für die strategische Ausrichtung der SKD bilden.

Die Evaluierung erfolgte in verschiedenen Etappen, für deren Betreuung die neu eingerichtete Abteilung für Forschung und wissenschaftliche Kooperationen verantwortlich war. Zunächst erhielten die SKD einen umfangreichen, detaillierten Fragenkatalog. Bei allem Aufwand, den die Beantwortung erforderte, lag doch hierin schon ein erstes positives Ergebnis: So genau wussten die SKD noch nie darüber Bescheid, wie vielfältig sich die Forschungen an den einzelnen Museen und die Fachnetzwerke, in die die Wissenschaftler eingebunden sind, gestalten. Manches bisher kaum beachtete Forschungsvorhaben kam so erst richtig ans Licht.

Die Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates fertigte auf Basis der mehrere hundert Seiten umfassenden Antworten die sogenannte Ausgangslage, die einen mehrtägigen Besuch durch eine Arbeitsgruppe vorbereitete. Im Mai 2013 besuchten knapp 20 Wissenschaftler unterschiedlichster

Disziplinen die SKD und machten sich sowohl bei der Begehung der Museen in Dresden und Leipzig als auch bei Präsentationen und in vielen Einzelgesprächen ein Bild über den Stand der Forschungen, ruhende Potenziale und mögliche Perspektiven. Die Mitarbeiter wurden nach Problemen, Vorschlägen und Wünschen befragt. Es waren für alle Beteiligten drei ausgesprochen intensive und lehrreiche Tage.

In den folgenden Wochen verfassten die Arbeitsgruppe und die Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates eine umfangreiche Stellungnahme, die die Stärken und Potentiale der SKD eindrücklich herausarbeitet, aber auch konkrete Verbesserungsvorschläge benennt ([www.wissenschaftsrat.de/index.php?id=1206&L=](http://www.wissenschaftsrat.de/index.php?id=1206&L=)). Die begleitende Pressemitteilung vom 27. Januar 2014, mit der der Wissenschaftsrat die Ergebnisse publik machte, trägt die Überschrift »Staatliche Kunstsammlungen Dresden auf Weltniveau – Wissenschaftsrat würdigt herausragendes Forschungspotential«.

Auf dieses Ergebnis können nicht nur die Wissenschaftler, sondern alle Mitarbeiter der SKD stolz sein. Sehr genau analysierte der Wissenschaftsrat in seiner Stellungnahme allerdings auch, dass diese herausragenden Leistungen von einem relativ kleinen Team erbracht wurden und eine weitere Intensivierung der sammlungsbezogenen Forschung, ja schon die langfristige Sicherung des jetzigen Niveaus ohne personelle und strukturelle Verstärkungen kaum möglich sein dürfte. Der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Professor Wolfgang Marquardt, würdigte zwar die beispielhafte Unterstützung des Freistaates Sachsen, verdeutlichte aber auch, dass diese Unterstützung noch ausgebaut werden müsse. Gemeinsam mit dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst werden die SKD nun einen Fahrplan für die Umsetzung der detaillierten Empfehlungen entwickeln.

Wissenschaft und  
Forschung



Seite 22: Detail einer Deckelvase mit Fabeltierdekor, Ausschnitt, Meißen um 1735, Porzellansammlung der SKD (vgl. Abb. S. 32); Forschungsprojekt »Phantastische Welten, Adam Friedrich von Löwenfinck«

Dr. Uwe Hartmann, Leiter der Arbeitsstelle für Provenienzforschung am Institut für Museumsforschung

An der Tagung »Forschungen zu Hans Posse« nahmen rund 180 Gäste teil, darunter Prof. em. Dr. Jürgen Paul (m.) und Dr. Peter Hahn (r.)

Prof. Dr. Gilbert Lupfer, Leiter Forschung und wissenschaftliche Kooperation der SKD



## PROVENIENZEN, RECHERCHEN, RESTITUTIONEN

Provenienzforschung, so lässt die aktuelle Diskussion über den »Fall Gurlitt« vermuten, ist vor allem eine Zuarbeit für Politik und Justiz. Das ist einerseits sicher zutreffend, geht aber am Umfang und an der Komplexität dieser Aufgabe vorbei, die zu den wichtigsten im Museum zählt. Provenienzforschung versucht, die »Biographie« von Kunstwerken möglichst minutiös nachzuverfolgen, von der Entstehung im Atelier des Künstlers bis heute. Das ist akribische, manchmal fast detektivische Rechercharbeit von Kunsthistorikern und Historikern in Archiven und Depots. Natürlich richtet sich der Fokus zunächst auf Werke, deren Verbleib im Museum aus rechtlichen und moralischen Gründen nicht länger vertretbar ist.

In der Folge der Katastrophen und Umwälzungen des 20. Jahrhunderts gelangten Kunstwerke in die Dresdener Sammlungen, die ihren rechtmäßigen Eigentümern zuvor entzogen worden waren. Das betrifft zunächst den NS-verfolgungsbedingten Entzug – so der Fachbegriff –, also die systematische Enteignung und Beraubung von Sammlern aus rassistischen Gründen zwischen 1933 und 1945. Aber es betrifft auch die Nachkriegszeit, also zum Beispiel die sogenannte Schlossbergung im Rahmen der Bodenreform 1945/46 oder die Enteignung der Wettiner durch die sowjetische Besatzungsmacht. Aus diesen trüben Quellen wurden den Museen, die gerade eben durch die Trophäenkommissionen der Roten Armee fast leergeräumt worden waren, zahlreiche Stücke überwiesen.

Es ist seit Jahren ein wichtiges Ziel der SKD, ihre Bestände genau zu untersuchen und alle diejenigen Stücke ab-

zugeben, deren Erwerb nicht strengen rechtlichen und ethischen Kriterien genügt. Dabei kommt den Dresdener Sammlungen eine Vorreiterrolle unter den deutschen Museen zu, denn seit 2008 ermöglicht das von der sächsischen Staatsregierung geförderte »Daphne«-Projekt eine systematische Provenienzforschung. Begleitet von institutionsgeschichtlicher Grundlagenforschung, der Bestandserfassung in der Museumsdatenbank »Daphne« und der Inventur werden alle Zugänge seit 1933 geprüft. Mit diesem Projekt konnten sich die SKD als international beachtetes Kompetenzzentrum etablieren.

In den allermeisten Fällen führt die Prüfung der Herkunft, die die Provenienzforscher des »Daphne«-Projekts gemeinsam mit den Wissenschaftlern der Museen vornehmen, zur »Entwarnung«: Die Stücke sind zu Recht im Museum und können dort verbleiben. Auch die seit Jahren vagabundierende Vermutung, im Zusammenhang mit dem »Sonderauftrag Linz« wären in großer Anzahl Kunstwerke aus jüdischen Sammlungen nach Dresden gekommen und würden dort bis heute in den Depots gehütet, konnte widerlegt werden. Der »Sonderauftrag Linz« war Hitlers Kunstbeschaffungsmaschine, für die die Dresdener Galeriedirektoren Hans Posse und Hermann Voss tätig waren. Die vereinzelt Fälle, bei denen eine Herkunft aus dem »Sonderauftrag Linz« tatsächlich nachgewiesen werden konnte, wurden bei [www.lostart.de](http://www.lostart.de) veröffentlicht.

Besondere Bedeutung hat dabei ein Konvolut von rund 1400 Zeichnungen und graphischen Blättern, das, eigentlich für den »Sonderauftrag« bestimmt, ins Depot des Kupferstich-Kabinetts gelangte. Die Provenienzen konnten im Rahmen eines von der Berliner »Arbeitsstelle für Provenienzforschung« geförderten Forschungsprojektes geklärt

Die Tagung fand in der 2013 wiedereröffneten Schlosskapelle im Residenzschloss statt

Moderator der Tagung war Prof. Dr. Bruno Klein, TU Dresden



Dr. Thomas Rudert, wissenschaftlicher Mitarbeiter der SKD



24

werden. Nur bei wenigen Blättern ergaben die Recherchen einen verfolgungsbedingten Entzug; in diesen Fällen wird derzeit mit den Nachfahren der Eigentümer die Restitution vorbereitet.

Besonders aufwändig gestalten sich die Recherchen nach Kunstwerken aus dem Eigentum des ehemaligen Königshauses Wettin, die 1945 in den Schlössern Moritzburg und Dresden-Wachwitz beschlagnahmt und zum Teil den Museen zugewiesen worden waren. Nachdem für die Porzellansammlung bereits 2011 eine Vereinbarung abgeschlossen werden konnte, die gegen finanziellen Ausgleich den Verbleib der fraglichen Meissner Porzellane im Museum sichern konnte, wurden in anderen Sammlungen der SKD weiter geforscht und die Ergebnisse in wissenschaftlichen Dossiers dokumentiert – eine Herkulesaufgabe, bedenkt man, dass Tausende von Stücken geprüft werden müssen. Über die Ergebnisse der Recherchen verhandelt der Freistaat Sachsen mit den Vertretern des Hauses Wettin.

Gegen Ende des Jahres 2013 sorgte der sogenannte »Schwabinger Bilderfund« oder »Fall Gurlitt« dafür, dass Provenienzforschung in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit rückte. Der Kunsthändler Hildebrand Gurlitt, dessen Sammlung bei seinem Sohn entdeckt worden war, stammte aus Dresden; er hatte mit sogenannter entarteter Kunst aus Museen und mit Kunstwerken aus jüdischen Sammlungen gehandelt. Allerdings konnten bis jetzt keine Verbindungen von den in München beschlagnahmten Bildern zu den Dresdener Museen festgestellt werden. Trotzdem erreichten die SKD zahlreiche Medienanfragen.

Auch die Tagung »Forschungen zu Hans Posse«, die die SKD Anfang Dezember 2013 veranstaltete, erfuhr dadurch

große öffentliche Aufmerksamkeit, obwohl der »Fall Gurlitt« kein Gegenstand der Vorträge war. Rund 180 Besucher nahmen an der zweitägigen Veranstaltung teil, die aufgrund des großen Interesses vom Hans-Nadler-Saal des Residenzschlusses in den eindrucksvollen Rahmen der Schlosskapelle verlegt werden musste; diese wurde damit erstmals nach ihrer Rekonstruktion wieder für eine Veranstaltung genutzt. Auf der Tagung wurde versucht, der ambivalenten Figur Posse durch Annäherung von verschiedenen Seiten gerecht zu werden: dem erfolgreichen Galerieleiter, dem geschickten Förderer zeitgenössischer Kunst und Biennale-Kurator, aber auch dem vor den Nazis zurückweichenden Museumsman und schließlich dem Vertrauensmann und Sonderbeauftragten Hitlers. Nach den Referaten, darunter einem eindrucksvollen Abendvortrag von Prof. Heinrich Dilly (Halle) über die im Dritten Reich ermordeten Kunsthistoriker, und nach intensiven Diskussionen wurde festgestellt, dass die Tagung unbedingt notwendig gewesen war, weitere Forschungen aber noch ausstehen.

Die öffentliche Behandlung des »Falles Gurlitt« hinterlässt aus Sicht eines in der Provenienzforschung engagierten Museumsverbundes auch ein schales Gefühl, denn aus Fehlern im Umgang mit privaten Kunstsammlungen wird ein eigentlich unzulässiger Rückschluss auf die Museen gezogen. Für die Behauptung, dass die Museen in Deutschland Tausende von Werken aus enteigneten Sammlungen verbergen und keine ausreichenden Anstrengungen in der Provenienzforschung unternehmen, wurde kein Beleg, nicht einmal ein Hinweis erbracht.



## PERSPEKTIVEN DER FORSCHUNG

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sind ein Ort intensiven Forschens. Die hohe Qualität der wissenschaftlichen Arbeit wurde soeben vom Wissenschaftsrat auf der Grundlage einer Evaluierung bestätigt (siehe Seite 21).

Forschung im Museum hat ihren Ausgangs- und Bezugspunkt in den Beständen der Sammlungen. Daraus ergibt sich eine ganz eigene Qualität der sammlungsbezogenen Forschung, die sie in der Herangehensweise von der Forschung an einer Universität oder an einem Institut unterscheidet. Die Forschung am Museum entwickelt auch, ausgehend von den Objekten, übergreifende, transversale Fragestellungen, während die universitäre Forschung meist den umgekehrten Weg geht und mit ihren theoretisch entwickelten Fragen an Objekte herantritt. Während die universitäre Forschung dadurch frei ist in der Wahl ihres Gegenstandes, bearbeiten und untersuchen die Wissenschaftler der Museen zunächst systematisch einzelne Bestandsgruppen beispielsweise auf die Herkunft der Stücke hin, auf ihre Materialien, auf ihre Datierung oder auf den Stil. Dabei findet die Arbeit der Wissenschaftler nur zum Teil in der Bibliothek und am Schreibtisch statt – ganz wesentlich ist die Arbeit am Original im Depot oder in der Ausstellung. Essentiell sind dabei die Zusammenarbeit von Kunsthistorikern, Restauratoren und Naturwissenschaftlern sowie der Austausch der Museumskonserveratoren mit Forschern überall auf der Welt, in Museen wie Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen.

Forschung im Museum ist per se öffentlich. Ihre Ergebnisse teilen die Wissenschaftler deshalb nicht nur mit einer Fachöffentlichkeit in Aufsätzen für Fachzeitschriften und auf wissenschaftlichen Tagungen, sondern vermitteln sie auch an ein breiteres Publikum. Das Spektrum reicht dabei von Bestandskatalogen, wie sie beispielsweise die Skulpturensammlung für ihre Antiken vorlegt (siehe Seite 34–37), über Ausstellungskataloge oder Audioguides bis hin zu den Dauer- und Wechselausstellungen als wesentlichen und entscheidenden Medien des Museums, in denen Forschungsdiskurse visuell, im Raum, geführt werden. Fast jeder Wechselausstellung und jeder längerfristigen Präsentation des Bestandes gehen gründliche Untersuchungen voraus. So basierte beispielsweise die Ausstellung zu Will Grohmann auf einem vorbereitenden Forschungsprojekt, das zahlreiche neue Erkenntnisse zu dem Dresdener Kunstkritiker und seinem Netzwerk hervorbrachte. Die neue Präsentation der Prunkwaffen und -harnische im Riesensaal des Residenzschlosses wäre undenkbar ohne die langjährigen Vorstudien zum höfischen Turnierwesen, zur Festkultur und zur Waffentechnik.

Forschung am Museum ist also primär objektbezogen und anwendungsorientiert – letzteres in dem Sinne, dass die visuelle Vermittlung der Ergebnisse immer schon mitgedacht wird. Und genau hierin liegt die Stärke der Museumsforschung, wie sie der Wissenschaftsrat in seinem Gutachten zu den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden betont hat.

Um über die konkreten Fragen an die Objekte und über die Fragen der Vermittlung von Forschungsergebnissen größere Zusammenhänge und übergeordnete Fragestellungen nicht

Vandana Prapanna, Kuratorin im Chhatrapati Shivaji Maharaj Vastu Sangrahalaya Museum in Mumbai, hier mit Prof. Dr. Bruno Haas, Sorbonne (re.), und Thomas Baumhchel, Künstler, im Kupferstich-Kabinett der SKD



Die Zeichnung eines unbekannt indischen Künstlers aus dem 17./18. Jahrhundert stellt eine Audienzszene am berühmten Hofstaat des Großmogul zu Delhi dar



Didrachme, anonym, ca. 225–212 v. Chr., eines von 20 000 Objekten, deren Daten in das Forschungsprojekt »Stempelstellung für die Interpretation römisch-republikanischer Münzen« eingegangen sind



aus den Augen zu verlieren und das eigene Wissen für übergreifende Diskurse fruchtbar zu machen, tauschen sich die Wissenschaftler an den Museen mit Kollegen an Universitäten, Forschungsinstituten oder anderen Museen aus, und nicht zuletzt mit Studierenden. Auch aus diesem Grund engagieren sich viele wissenschaftliche Mitarbeiter der SKD, Kunsthistoriker oder Ethnologen genauso wie Restauratoren, als Honorarprofessoren oder Lehrbeauftragte; in erster Linie an der Technischen Universität Dresden, aber auch an der Hochschule für Bildende Künste Dresden oder Hochschulen außerhalb der Stadt. Dieses Engagement nützt den Studierenden dort und es trägt zu einer stärkeren Verknüpfung der wissenschaftlichen Arbeit an Museen und Hochschulen und der Anbindung an aktuelle Forschungsdiskurse bei.

Forschung an den SKD findet in vielen unterschiedlichen Projekten, methodischen Facetten und zu verschiedenen Themenbereichen statt. Dies resultiert allein schon aus den unterschiedlichen Sammlungsschwerpunkten und den verschiedenen Ausrichtungen der 14 hoch spezialisierten Museen, die sich unter dem großen, traditi-

onsreichen Dach der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden versammelt haben. Diese Vielfalt ist der große Schatz des Museumsverbundes, zugleich erlaubt, ja fordert sie aber eine Bündelung, eine Fokussierung der Aktivitäten auf übergreifende Themen und Fragestellungen hin. Dies geschieht exemplarisch in museumsübergreifenden Projekten, beispielsweise der Gemäldegalerie Alte Meister und des Kupferstich-Kabinetts, oder in der Provenienzforschung. Seit kurzem sind die SKD zudem in der erfreulichen Lage, mit Unterstützung der eigens für diesen Zweck gegründeten Museum and Research Foundation GmbH, die sich aus Mitteln einer Stiftung speist, mehrere transmuseale Forschungsprogramme in die Wege leiten zu können. Unter dem Arbeitstitel »Europa/Welt« werden verschiedene, in einzelnen Museen entwickelte Projekte zusammengefasst. Eine zentrale Fragestellung wird dabei sein, wie sich am Dresdener Hof und in den kurfürstlichen Sammlungen um 1700 das Interesse, ja die Begeisterung für alles Exotische, Außereuropäische entzündete und welche Spuren diese für die europäischen Höfe kennzeichnende, in Dresden aber besonders ausgeprägte Begeiste-

Während eines Besuches aus Abu Dhabi wurden weitere Möglichkeiten des internationalen Austauschs besprochen. V.l.n.r.: Hansjörg König, Staatssekretär und Amtschef im Sächsischen Staatsministerium der Finanzen, Racha Haidar, Protokoll Sächsische Staatskanzlei, Zaki Nusseibeh, Kulturberater des amtierenden Staatspräsidenten der Vereinigten Arabischen Emirate Scheich Khalifa bin Zayed Al Nahyan, Julia Fabritius, Generaldirektion SKD, Wolfram Dolz, Oberkustos des MPS



In der Restaurierungswerkstatt der Skulpturensammlung der SKD



rung bis heute in den Museen hinterlassen hat. In einem Projekt unter der übergreifenden Fragestellung »Europa/ Welt« erforschen Wissenschaftler beispielsweise den exquisiten, aber fast unbekannt und unerschlossenen Bestand an indischen Miniaturen im Kupferstich-Kabinett. In anderen Teilprojekten geht es etwa um die Restaurierung und Kontextualisierung des sogenannten Damaskuszimmers oder um die Erfassung und Digitalisierung der reichen, bisher kaum bearbeiteten Photobestände der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen. »Forschungsreisen im Depot« ist ein weiteres ambitioniertes Forschungs- und Ausstellungsprogramm unter dem Dach der »Museum and Research Foundation GmbH«. Gemeinsam mit einem externen Kurator werden neue, museumsübergreifende Fragen an die Bestände der SKD gestellt. In der ersten Ausstellung beispielsweise wird, ausgehend von einer Theorie des Kunsthistorikers George Kubler (1912–1996), die Entwicklung schalenförmiger Gefäße über die Jahrtausende und Kontinente hinweg nachverfolgt.

Wie und warum wurden in Dresden Stücke aus fernen Ländern gesammelt, welche Vorstellungen vom Fremden und vom Exotischen standen hinter den Erwerbungsstrategien Augusts des Starken, seiner Vorgänger und seiner Nachfolger, was bewirkten die Exotika am Dresdener Hof und darüber hinaus und wie veränderten sie das hiesige Weltbild? Diese Fragen skizzieren den Horizont des Forschungsprogramms, das aber nicht nur auf die Vergangenheit gerichtet sein wird. Auch hier ist der Forschungsansatz der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden anwendungs-

orientiert: Welche Rolle spielen diese einschlägigen Stücke und Sammlungen heute für unser Verständnis der sich rapide verändernden Welt? Dieses Verständnis verlangt Austausch und Dialog als Basis. Deshalb wird die Bearbeitung der Themen in enger Zusammenarbeit mit Forschern und Museumsleuten aus den jeweiligen Herkunftsländern der Objekte erfolgen, beispielsweise mit Restauratoren aus Indien oder Wissenschaftlern aus China.

Auch an der aktuellen Wissenschaftsdiskussion einer Öffnung der traditionellen, eurozentrischen Kunstgeschichte hin zu einer World Art History oder gar zu einer multifokalen Global Art History werden die SKD verstärkt teilnehmen. Dresden war schon immer ein Ort kulturellen Austausches, war offen für Ideen, für Künstler und für Werke aus aller Welt. An diese Tradition anzuknüpfen und sie neugierig fragend weiter zu entwickeln, wird eine der großen Aufgaben für die SKD als forschende und ausstellende Institution in den nächsten Jahren sein.

Bologneser Malerei in der Dresdener Gemäldegalerie Alte Meister: »Die Malerei und die Zeichnung«, Guercino, um 1640

V.l.n.r.: Prof. Marlies Giebe, Leiterin der Restaurierungswerkstatt für Gemälde in den SKD, Prof. Dr. Christoph Herm, Leiter des Labors für Archäometrie der Hochschule für Bildende Künste Dresden, Dr. Birgit Dalbajewa, Oberkonservatorin der GNM, Restauratorin Maria Körber und wissenschaftl. Mitarbeiterin Simone Fleischer bei der Untersuchung des rechten Triptychon-Flügels »Der Krieg« von Otto Dix

Strahlendiagnostische Untersuchung des Zeichenmittels einer italienischen Zeichnung aus dem Bestand des Kupferstich-Kabinetts



## FORSCHUNGSPROJEKTE

(Auswahl. Ausführliche Informationen zu diesen und weiteren Forschungsprojekten stehen auf der Homepage der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden unter [www.skd.museum](http://www.skd.museum))

- **Die Wiege der Kunst. Italienische Zeichnungen und Gemälde des 15. Jahrhunderts**  
Ein gemeinsames Projekt der Gemäldegalerie Alte Meister und des Kupferstich-Kabinetts.  
Etwa 70 Gemälde und Zeichnungen der italienischen Frührenaissance, ein wenig bekannter Sammlungskomplex der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, werden in diesem Projekt analysiert. Technische Untersuchungen, etwa Mikroskopien und Infrarotaufnahmen, zeigen, wie eng Zeichnung und Malerei im Werkprozess zusammenhängen. Jedes Gemälde wird mit Hilfe der Infrarotreflektographie hinsichtlich der Unterzeichnungen analysiert. Weiterhin sollen die Bildträger genau aufgenommen und der Malschichtenaufbau mittels Mikroskopie beschrieben werden. Gegebenenfalls sind exemplarisch weiterführende röntgenographische Untersuchungen bis hin zu chemischen Analysen durchzuführen.  
Ab Oktober 2014 werden die Ergebnisse anhand einer Auswahl von Zeichnungen

und Gemälden in den Ausstellungsräumen des Kupferstich-Kabinetts im Residenzschloss präsentiert.

- **Bestandskatalog der Bologneser Malerei in der Dresdener Gemäldegalerie Alte Meister**  
Ein Projekt der Gemäldegalerie Alte Meister in Zusammenarbeit mit der Restaurierungswerkstatt Gemälde, unterstützt von der Getty Foundation, dem Getty Museum und der National Gallery of Art in Washington. Der Bestand an Bologneser Malerei stellt einen eigenständigen, höchst bedeutenden Schwerpunkt in der Dresdener Gemäldegalerie Alte Meister dar. Er prägt einen Teil der Dauerausstellung und spiegelt zugleich zentrale Aspekte der Sammlungsgeschichte der augusteischen Zeit wider. Der Bestand umfasst mit über 110 Werken einen Zeitraum vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, wobei er vor allem durch Hauptwerke des Barocks hervorragt. Der Bestandskatalog erfasst alle Werke in Einzelanalysen, wobei insbesondere Zuschreibung und Datierung, Auftragsituation und Provenienz sowie Werkgenese und Ikonographie erforscht werden. Je nach Fragestellung treten naturwissenschaftliche und strahlendiagnostische Analysen zu Bildträgern, Malmaterial und -aufbau durch die Restaurierungswerkstatt und externe Partner hinzu. Ein übergreifendes Einleitungskapitel referiert die aktuelle Forschungslage

zur Bologneser Malerei und diskutiert den Bestand im Kontext der Sammlungsgeschichte.

- **Otto Dix. »Der Krieg« (1929/1932). Forschungsprojekt zum Dresdener Triptychon**  
Ein Projekt der Galerie Neue Meister in Kooperation mit dem Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie mit dem Institut für Kunst- und Musikwissenschaft der Technischen Universität Dresden.  
Kein Künstler des 20. Jahrhunderts hat sich intensiver mit dem Krieg auseinandergesetzt als Otto Dix. Seine schockierend realistischen Darstellungen von Verwundeten und Toten in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges sind in das kollektive Bildgedächtnis eingegangen, insbesondere das Triptychon »Der Krieg« aus der Galerie Neue Meister. 2014 jährt sich der Beginn des Ersten Weltkrieges zum 100. Mal. Aus diesem Anlass werden die Tafeln des Triptychons unter verschiedenen Fragestellungen neu untersucht. Die kunsthistorische und historische Analyse zeigt Dix' Triptychon als Schlüsselwerk der von Brüchen und Verwerfungen geprägten Epoche der Zwischenkriegszeit. Zudem wird das Werk eingehend restauratorisch untersucht. Eine Ausstellung im Albertinum zeigt die Forschungsergebnisse ab April 2014.

Die Wissenschaftler folgten akribisch den Spuren von Max Slevogt und Paul Klee, die entlang des Nils reisten: Detailaufnahme einer Karte von Ägypten aus dem Jahr 1905



Ein Meisterwerk des Glasschnitts:  
Die Glasscheibe »Jupiter und Juno«  
(Detail), Caspar Lehmann, 1588–1590



Die Restauratoren  
Frank Dornacher ...



... und Michele Cristale bei  
der Untersuchung der  
Pendule von Jean-Pierre Latz



- Von Max Slevogt bis Paul Klee. Ägyptenrezeption in der deutschen Malerei der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts**  
Ein Projekt der Galerie Neue Meister in Kooperation mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, dem Zentrum Paul Klee, Bern, und dem Landesmuseum Mainz. Das Vorhaben wird gefördert durch die Gerda Henkel Stiftung.  
Die Untersuchung befasst sich mit der Ägyptenrezeption in der deutschen Malerei der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt stehen die Ägyptenreisen des Impressionisten Max Slevogt (1914) und des Bauhauskünstlers Paul Klee (1928/29). Am Beispiel ihrer Auseinandersetzung mit Landschaft, Kunst und Kultur des Landes und der daraus erwachsenen bildnerischen Produktion werden grundsätzliche Rezeptionsweisen konfrontiert. Mit der Gegenüberstellung dieser unterschiedlichen künstlerischen Ansätze möchte das Forschungsprojekt einen Beitrag sowohl zur umfassenden Dokumentation der zwei Künstlerreisen als auch zur Erforschung der Ägyptenrezeption in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts leisten.
- Frühneuzeitlicher Glasschnitt**  
Ein Projekt des Grünen Gewölbes, des Bayerischen Nationalmuseums und des Doerner Instituts, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, München, in Zusammenarbeit mit dem Helmholtz-Zentrum, Dresden-Rossendorf.

Ausgehend von vier Objekten des Glas- und Edelsteinschneiders Caspar Lehmann (1563/65–1622) im Grünen Gewölbe untersucht das Projekt motivgeschichtlich und technologisch etwa 100 Glasschnittobjekte aus Sammlungen in Europa und den USA. Im Zeitraum von 1580 bis 1700 übertrug man die bisher beim höfischen Steinschnitt angewandten Intaglio-Schnitttechniken auf Flach- und Hohlglas und entwickelte sie nuancenreich weiter. Dabei wird die bildliche Darstellung bzw. das Dekor in die Materialoberfläche eingeschnitten. Ziel der Untersuchungen ist es, die Entwicklung und Verbreitung von Darstellungen und Dekoren besser nachzuvollziehen, Objekte sicherer zu datieren und Künstlern zuzuschreiben.

- Die Möbel des Paradeappartements im Dresdner Residenzschloss**  
Ein Projekt des Kunstgewerbemuseums in Zusammenarbeit mit dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement.  
Aus Anlass der Hochzeit seines Sohnes Friedrich August II. mit der Kaisertochter Maria Josepha von Habsburg im September 1719 ließ August der Starke das Dresdener Schloss neu herrichten. Prunkstück dieser Baukampagne war das Paradeappartement, das nun im Zuge der Rekonstruktion des Residenzschlosses wieder im Erscheinungsbild des augusteischen Zeitalters eingerichtet werden soll. Ziel dieses

Forschungsprojektes ist es zum einen, anhand der guten Quellenlage von Korrespondenzen, Zeichnungen und Inventaren die Möblierung des Paradeappartements im 18. Jahrhundert zu erforschen und darauf aufbauend das Konzept für eine authentische Remöblierung weiter zu entwickeln. Zum anderen steht die intensive wissenschaftliche Aufarbeitung der vorgesehenen Stücke, die zu herausragenden Schöpfungen des Pariser und sächsischen Kunsthandwerks der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zählen, im Vordergrund. Nur mit dem Wissen um die ursprüngliche Erscheinung der Möbel, Spiegel und Uhren können die Restaurierungen, die große Herausforderungen darstellen, konzipiert und durchgeführt werden.

- Die Möbel des Pariser Ebenisten Jean-Pierre Latz (ca. 1691–1754)**  
Ein Forschungs- und Restaurierungsprojekt des Kunstgewerbemuseums  
Das Kunstgewerbemuseum besitzt eine der umfangreichsten Sammlungen an Möbeln von Jean-Pierre Latz, der als einer der wichtigsten Ebenisten des Louis XV-Stils gilt. Aufgrund der guten Dokumentation und ihres weitgehend authentischen Zustands bilden die Dresdener Latz-Möbel einzigartige Referenzobjekte für die Forschung zum Œuvre des Künstlers, insbesondere da einige Stücke – wie bei Untersuchungen 2013 festgestellt werden konnte – seine handschriftliche Signatur

»Feuerwerk beim Holländischen Palais«,  
Johann August Corvinus, vor 1728



»Nordische Flusslandschaft«,  
Johan Christian Dahl, 1819



tragen. Um der Komplexität der Stücke gerecht zu werden, verknüpft das Projekt kunsthistorische und restauratorische Forschung. Die Zusammenarbeit mit anderen wichtigen Sammlungen mit Latz-Möbeln, wie beispielsweise dem Getty Museum, in dessen Restaurierungswerkstatt 2013 eine signierte Latz-Uhr gemeinsam untersucht werden konnte, bildet eine weitere wichtige Komponente. Im Anschluss an die wissenschaftliche Forschung soll eine umfassende Restaurierung der Stücke erfolgen.

• **Dahl und Friedrich – Romantische Landschaften**

Ein Projekt des Kupferstich-Kabinetts und der Galerie Neue Meister in Kooperation mit dem Nasjonalmuseet for kunst, arkitektur og design, Nasjonalgalleriet, Oslo. Das Forschungsprojekt zu Caspar David Friedrich (1774–1840) und Johan Christian Dahl (1788–1857) untersucht erstmals gattungsübergreifend die Rolle der beiden Künstler für die Weiterentwicklung der romantischen Landschaftsmalerei in Dresden. Beide gelten als Protagonisten dieser zentralen Gattung der Romantik, wobei Dahl die Rolle des ersten international bedeutenden Malers Norwegens zukommt. Dresden bot das anregende Milieu, in dem die beiden großen Erneuerer zur Entfaltung und Blüte ihrer Kunst fanden. Nach dem Aufbruch zur Frühromantik in Dresden um 1800 mit ihren wegweisenden Neuerungen in Literatur und Kunst kündigte sich mit dem Zuzug Dahls 1818 eine neue Periode in

der Geschichte der Landschaftsmalerei an. Die Forschungsergebnisse werden 2014 in einer Ausstellung in Oslo und 2015 in Dresden gezeigt.

• **Die Planetenfeste Augusts des Starken zur Dresdner Vermählung 1719 – Rekonstruktion und Publikation des Festberichts**  
Ein Projekt des Kupferstich-Kabinetts.

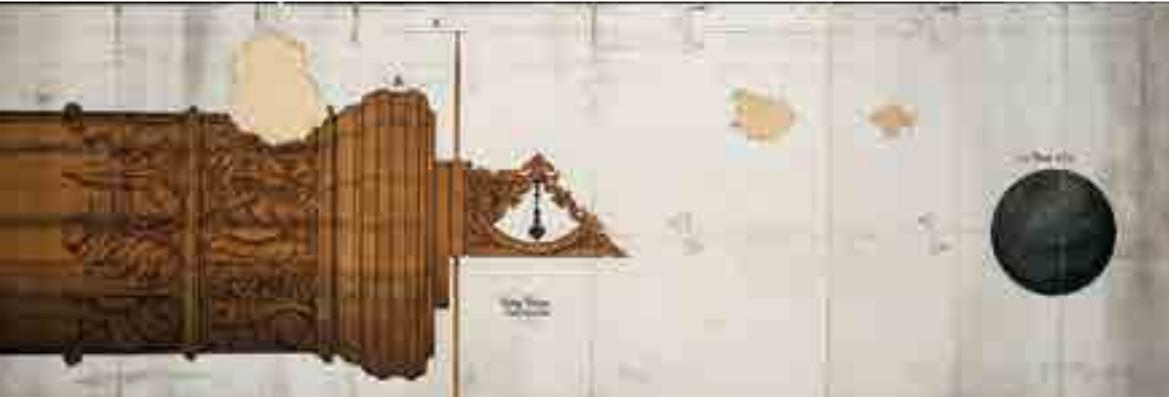
Die einmonatigen Festivitäten anlässlich der Hochzeit Friedrich Augusts (II.) mit der Kaisertochter Maria Josepha von Habsburg 1719 waren der Höhe- und Kulminationspunkt der sächsischen Festkultur. Mit ihnen präsentierte August der Starke an verschiedenen Schauplätzen eine regelrechte »Enzyklopädie höfischer Festtypen«. Um das repräsentative ephemere Ereignis für die Nachwelt lebendig zu halten, plante der König einen Festbericht, der die von ihm beauftragten Künstler in den folgenden 14 Jahren bis zu seinem Tod 1733 beschäftigen sollte. Der im Kupferstich-Kabinetts überlieferte imposante Torso des Werkes umfasst heute mehr als 210 großformatige Blätter, die zu den bedeutenden Werken der Sammlung zählen und eine unschätzbare Quelle für die Rekonstruktion von Gebäuden, Inneneinrichtungen und Kontexten höfischer Kunst im barocken Dresden sind.

Der rekonstruierte Festbericht erscheint in einer Publikation im Frühjahr 2014 anlässlich einer Sonderausstellung in den Räumen des Kupferstich-Kabinetts im Residenzschloss.

• **»Shot at noon« – Funktion und Bedeutung artilleristischer Richtgeräte in Europa 1500–1750**

Ein Projekt des Mathematisch-Physikalischen Salons in Kooperation mit The British Museum, London, dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg und dem Militärgeschichtlichen Museum Dresden. Artilleristische Instrumente dienen dazu, ein Ziel ins Visier zu nehmen und zu treffen. Die Richtgeräte aus dem 16. und frühen 17. Jahrhundert in der Sammlung des Mathematisch-Physikalischen Salons sind als eine Sondergruppe der neu entstehenden Instrumente zur Erd- und Himmelsvermessung und zur Navigation in Spätmittelalter und Renaissance bisher wenig untersucht. Dabei wird gerade in ihnen durch die Diskrepanz zwischen der eigentlichen Funktion und der prachtvollen Gestaltung der Prototypen der symbolische Gehalt für die Definition der Herrscherrolle anschaulich. Die überwiegend vergoldeten Objekte waren nicht für das Schlachtfeld konzipiert, sondern dienten vor allem der Repräsentation. Das Projekt untersucht, mit welchen Mitteln die Richtgeräte in der Sammlung gestaltet und wie sie eingesetzt wurden, um das zielstrebige Handeln und die Stärke in der strategischen Planung des Herrschers zu demonstrieren.

Darstellung einer Rohrmündung  
mit Geschützaufsatz und Kugel,  
Paulus Puchner, 1577



- **Der Weitblick: ein Zensus der erhaltenen Linsenfernrohre aus der Zeit vor 1750**  
Ein Projekt des Adler Planetarium & Astronomy Museum, Chicago, in Kooperation mit dem Mathematisch-Physikalischen Salon, gefördert von der National Science Foundation (USA) und dem National Endowment for the Humanities (USA). Allgemein gilt, dass die Erfindung des Fernrohrs 1608 mit einem Schlag nicht nur das menschliche Sehvermögen erweitert, sondern das Verständnis des Kosmos erheblich verändert hat. Diese triumphale Erzählung übersieht jedoch manche technischen Herausforderungen bei der Herstellung und Nutzung des neuen Instruments (zum Beispiel die Beeinträchtigung der Bildqualität durch optische Phänomene wie die Aberration) sowie die unterschiedlichen Kontexte seines Einsatzes. Durch die Zusammenführung detaillierter Informationen über möglichst viele der erhaltenen frühen Fernrohre und durch deren einheitliche optische und materielle Untersuchung mittels eines eigens entwickelten, mobilen Labors versucht das Projekt zur Klärung einiger Entwicklungsstufen in der Fernrohrgeschichte sowie zur Datierung nicht signierter Instrumente beizutragen. Es baut auf den Prototypenstudien der Partner und der Wiederentdeckung einiger der spektakulären ältesten Fernrohre der Welt auf.

- **Die Bedeutung der Stempelstellung für die Interpretation römisch-republikanischer Münzen. Lokalisierung von Münzstätten, Datierungen, Deutung von Münzbildern**  
Ein Forschungsprojekt des Münzkabinetts und des Lehrstuhls für Alte Geschichte der Technischen Universität Dresden. Kooperationspartner sind das Münzkabinett der Staatlichen Museen Berlin, Stiftung Preussischer Kulturbesitz, die Staatliche Münzsammlung München, das Münzkabinett der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha, das Cabinet des Médailles de la Bibliothèque Nationale de France, Paris, das Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums Wien, die American Numismatic Society, New York. Das Projekt wird durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.  
Mit der Stempelstellung, dem Zueinander bzw. der Ausrichtung von Vorderseiten- und Rückseitenstempel beim Prägevorgang, soll ein bisher unbeachtetes Interpretationskriterium für die Münzen der Römischen Republik genutzt werden. Da ihre Regelmäßigkeit bzw. Unregelmäßigkeit im Mittelmeerraum eine stabile lokale Tradition darstellte, lässt sie Rückschlüsse auf das Prägegebiet, bisweilen gar den Prägeort zu, darüber hinaus aber auch auf die Datierung und die Interpretation der Bilder römisch-republikanischer Münzen. Historisch-numismatische Erkenntnisse sind vor allem für die früheste römische Münzprägung des 3. Jahrhunderts v. Chr.,

die stadtrömischen Münzen zwischen 78 und 50 v. Chr. sowie die imperatorischen Prägungen des 1. Jahrhunderts v. Chr. (Sulla, Pompeius, Caesar, Octavian, Antonius, Brutus und Cassius) zu erwarten. Ergebnisse des Forschungsprojektes sollen im Rahmen eines internationalen Kolloquiums (19.–21. Juni 2014, Residenzschloss Dresden) vorgestellt und in einem Tagungsband publiziert werden. Außerdem ist die Bereitstellung der Daten zur Stempelstellung römisch-republikanischer Münzen in einer Datenbank geplant.

- **100 Jahre Volkskunst im Jägerhof**  
Ein Projekt des Museums für Sächsische Volkskunst in Kooperation mit dem Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde (ISGV) und dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz.  
Aus Anlass des 100. Jubiläums seiner Gründung 1913 wird die Geschichte des Volkskunstmuseums als eines damals neuen Museumstyps untersucht und die Rolle des Gründers Oskar Seyffert (1862–1940) und seines Konzepts einer »ursprünglichen Kunst aus dem Volk« näher bestimmt.  
Die Ergebnisse wurden ab Juni 2013 in einer Ausstellung im Jägerhof gezeigt und in einer begleitenden Vortragsreihe vorgestellt.

Deckelvase mit gelbem Fond und Fabeltierdekor, bemalt von Adam Friedrich von Löwenfinck, um 1735



Restaurator Robert Pelzl bei der Arbeit an einem französischen Steinschlossgewehr



Dresdener Studenten diskutierten im Rahmen des Projektes »Sammlungen neu sichten« über die Karteikarte eines sogenannten »Beduinengewandes«



32

- **Phantastische Welten – Malerei auf Meissener Porzellan und deutschen Fayencen von Adam Friedrich von Löwenfinck**  
Ein Projekt der Porzellansammlung.

Adam Friedrich von Löwenfinck (1714–1754) war einer der berühmtesten Keramikmaler des 18. Jahrhunderts, der seine Karriere in der Porzellanmanufaktur Meissen begann und in den Fayencemanufakturen von Bayreuth, Ansbach, Fulda, Höchst und Straßburg-Haguenau fortsetzte. Nachdem er bereits in Meißen großartige Leistungen vollbracht hatte, beeinflusste und prägte er die Malerei der genannten Manufakturen nachhaltig und wirkte stilprägend auf viele andere Produktionsstätten des 18. Jahrhunderts in Europa. Seine Werke sind nur selten signiert. Um die Bedeutung und den Einfluss Löwenfincks nachweisen zu können, untersucht das Projekt seine Biographie und sein Œuvre.

- **Graphische Vorlagen für Malerei der Meissener Porzellan-Manufaktur im 18. Jahrhundert**

Ein Projekt der Porzellansammlung, unterstützt durch den Freundeskreis der Dresdener Porzellansammlung im Zwinger e. V. Mit diesem Projekt beginnt erstmals eine umfassende und systematische Erforschung der druckgraphischen Vorlagen für das Meissener Porzellan im 18. Jahrhundert. Dabei werden in erster Linie die erhaltenen Bestände im Archiv der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meissen und im Kupfer-

stich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden gesichtet und den erhaltenen Porzellandekors zugeordnet. In einem zweiten Schritt erfolgt die Sichtung der Ressourcen in anderen Kupferstichkabinetten und Bibliotheken. Das Projekt untersucht, in welcher Weise die Meißener Maler die graphischen Vorlagen genutzt haben und wie sie damit umgegangen sind. Darüber hinaus soll geklärt werden, zu welchem Zeitpunkt die Vorlagen in die Manufaktur gelangten, wie und von wem Sujets ausgewählt wurden.

- **August und Louis. Französische Feuerwaffen des 17. und 18. Jahrhunderts**  
Ein Projekt der Rüstkammer in Kooperation mit dem Musée de l'Armée, Hôtel National des Invalides, Paris.

In der Dresdener Rüstkammer hat sich mit fast 300 Objekten die weltweit größte Sammlung französischer Gewehre und Pistolen aus dem 17. und 18. Jahrhundert erhalten. Das Projekt untersucht diese erstmals wissenschaftlich. Fragen nach Provenienzen, Motiven, Techniken und nach der Funktion der Sammlung für die herrscherliche Repräsentationspraxis stehen dabei im Vordergrund. Von Reisen nach Frankreich und an den Hof König Ludwigs XIV. brachten die sächsischen Herrscher 1687 und 1714/15 einige Feuerwaffen von den besten französischen Büchsenmachern mit nach Dresden. Auch später erwarben sie als passionierte Jäger und

Waffensammler über ihre Agenten und Diplomaten gezielt französische Jagdgewehre und Pistolen von höchster Qualität. Dazu gehörten Arbeiten von den Pariser (Hof-)Büchsenmachern Thuraine, Le Hollandois, Chasteau, De la Bletterie, Piraubé, Brion und Le Languedoc, sowie von Personneau aus Lyon und Le Lorain aus Valence. Das Projekt untersucht darüber hinaus, wie sich der Stil dieser reich dekorierten französischen Feuerwaffen, auch dank der Dresdener Hofbüchsenmacher, im Laufe des 18. Jahrhunderts über ganz Europa verbreitete.

- **Bestandskataloge der antiken Bildwerke**  
Ein Projekt der Skulpturensammlung. Die Skulpturensammlung beabsichtigt, im Laufe der nächsten Jahre sämtliche Originale des Museums auf dem neuesten Stand der Forschung und in guten Photographien der wissenschaftlichen und einer breiter interessierten Öffentlichkeit in einem mehrbändigen Katalogwerk zugänglich zu machen. Mit dem bereits vorliegenden Doppelband der Idealskulptur der römischen Kaiserzeit sowie dem Bestandskatalog der antiken Porträts ist ein Maßstab gesetzt, an dem sich auch die folgenden Bände orientieren. Es gilt, die Werke nach dem neuesten Stand der Wissenschaft methodisch fundiert und kontextorientiert zu erschließen, wobei auf eine allgemeinverständliche Sprache der Texte geachtet wird, die den interdisziplinären Diskurs



erleichtert. Dies gilt auch für Terminologie und die redaktionelle Aufbereitung der Literaturverweise. Band II und III sind bereits erschienen, Band I und IV befinden sich in Vorbereitung.

- **Bestandskatalog der antiken Gefäße im Rahmen des von der Union Académique Internationale begründeten Corpus Vasorum Antiquorum 1 (CVA)**

Ein Projekt der Skulpturensammlung und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, München.

Ein wichtiger Bestandteil der Dresdener Antikensammlung ist die knapp 2 000 Objekte umfassende Sammlung antiker Gefäße. Nachdem 2003 in »CVA Dresden Band 1« die Erfassung der unteritalischen Vasen vorgelegt wurde, folgen nun die nächsten drei Bände. Für die Publikation der Dresdener Vasen sind insgesamt fünf Bände vorgesehen. Im Band 2 werden 90 attisch-rotfigurige Vasen wissenschaftlich untersucht und beschrieben sowie zeichnerisch und photographisch erfasst. Mit der Bearbeitung verbunden ist die Restaurierung einer Auswahl dieser Gefäße. Im CVA-Band Dresden 3 wird ein weiterer Teil der reichen Vasensammlung des Albertinums vorgelegt. Dieser umfasst die attisch-geometrische Keramik, die böotisch-geometrischen Vasen sowie die protokorinthischen und korinthischen Gefäße. Die überwiegende Zahl der Vasen gelangte bereits im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert nach Dresden.

Darüber hinaus wird für Band 4 eine zweite Gruppe attisch-rotfiguriger Vasen, etwa 120 vollständige Gefäße (offene Formen, z. B. Schalen, Kratere) und Fragmente, behandelt, begleitet von umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen.

In der griechischen Vasenmalerei gut bekannte Namen, etwa Onesimos, Skythes, der Euergides-Maler oder der Antiphon-Maler, sind mit teils ungewöhnlichen Bildern vertreten. Die Dresdener Vasensammlung ist auch in forschungsgeschichtlicher Hinsicht von besonderem Interesse: Eine größere Scherbensammlung kam bereits 1892 auf Vermittlung des Archäologen Ludwig Pollak (Prag und Rom) nach Dresden. Diese Sammlung von Fragmenten unterschiedlicher Gefäßtypen aus verschiedenen Epochen lassen nicht nur die Rekonstruktion bis dahin unbekannter Gefäße bedeutender Vasenmaler zu, sondern werfen auch neues Licht auf Erwerbungsstrategien der Händler im Rom des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Pollak konnte, wie auch andere Archäologen, die im Kunsthandel tätig waren, in Rom auf einen lebendigen Kunstmarkt zugreifen. Verbindungen zu anderen europäischen Museen und Sammlungen stehen deshalb ebenfalls im Fokus der Untersuchungen.

- **Sammlungen neu sichten – Kulturelle Vielfalt im Museum**

Zwei Projekte des Museums für Völkerkunde Dresden und des Völkerkundemuseums Herrnhut. »Sammlungen neu sichten« ist ein Programm des Deutschen Museumsbundes im Rahmen der Initiative »Kulturelle Vielfalt im Museum: Sammeln, Ausstellen und Vermitteln«.

Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Zusammen mit drei weiteren Museen in Deutschland nehmen die SKD am Projekt »Sammlungen neu sichten« des Deutschen Museumsbundes teil. Das Völkerkundemuseum Dresden eröffnete in »Sammlungen neu sichten – Die Dinge und ihre Geschichten – Migration und kulturelle Vielfalt im Museum« unter Beteiligung von syrischen und algerischen Einwanderern neue Perspektiven auf Objekte aus diesen Ländern. Das Völkerkundemuseum Herrnhut arbeitete mit Source Communities aus Nicaragua zusammen. Mayangna und Miskito, deren Vorfahren Objekte herstellten und verwendeten, die sich heute in der Herrnhuter Sammlung befinden, lernten diese im Rahmen des Projektes »Sammlungen neu sichten – Eine Zusammenarbeit mit den Mayangna in Nicaragua« anhand von Photographien kennen. In diesem Prozess erläuterten sie ihre Sichtweisen und Deutungen der Objekte.

Das seltene, im frühen 18. Jahrhundert hergestellte Böttgersteinzeug mit schwarzer Glasur und Lackmalerei – eines der vielen Themen des Bestandskatalogs der Porzellansammlung

Die »Dresdener Kunstblätter«:  
Bände »schwarzweiß« und  
»Restaurierte Meisterwerke«, 2013



## PUBLIKATIONEN

Die Forschungsergebnisse, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden erarbeiten, werden in Sonderausstellungen und den ständigen Sammlungspräsentationen in einer visuellen und räumlichen Argumentation entwickelt und vermittelt. Zugleich machen Veröffentlichungen die wissenschaftlichen Erkenntnisse und Thesen auch über den Zeitraum einer Ausstellung hinaus in Katalogen, Zeitschriften und Aufsätzen zugänglich. Um die relevanten aktuellen Stimmen und Methoden zu einem Thema zusammenzubringen, entstehen Veröffentlichungen häufig in Kooperation mit Wissenschaftlern von anderen Museen, Universitäten oder Forschungseinrichtungen, Experten aus verschiedenen Fachgebieten beteiligen sich als Autoren an den Publikationen der SKD. Kataloge zu Sonderausstellungen wie etwa »Constable. Delacroix. Friedrich. Goya. Die Erschütterung der Sinne« (Galerie Neue Meister) oder »Tecumseh,

Keokuk, Black Hawk. Indianerbildnisse in Zeiten von Verträgen und Vertreibung« (Skulpturensammlung und Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen) entwickeln so in Aufsätzen und Texten einen begleitenden und ergänzenden Diskurs zur Ausstellung.

Die Museen erschließen ihre Sammlungen durch wissenschaftliche Bestandskataloge und machen sie auf diese Weise publik. Geleitet werden sie von dem Anspruch, die Werke auf dem aktuellen Forschungsstand und hochwertig photographiert dem wissenschaftlichen und interessierten Publikum zu vermitteln. 2013 legten unter anderem das Kupferstich-Kabinett, die Skulpturensammlung und die Porzellansammlung Kataloge zu bedeutenden Teilen ihrer Sammlungen vor.

Die SKD überprüfen immer wieder, ob die traditionellen Formen der Veröffentlichung noch angemessen sind. Seit Frühjahr 2013 erscheinen deshalb die Dresdener Kunstblätter, die Vierteljahresschrift der SKD, in einer neuen, frischen und großzügigeren Gestaltung. Jedes Heft widmet sich nun einem speziellen Thema. Unter dem Titel »Restaurierte Meisterwerke« lenkte ein Heft den Fokus auf verschiedene Sammlungen und die Arbeit der Restaurierungswerk-

stätten, eine andere Ausgabe widmete sich dem Thema »Schwarzweiß« – interdisziplinär und sammlungsübergreifend wird Forschung hier neu sichtbar und lesbar.

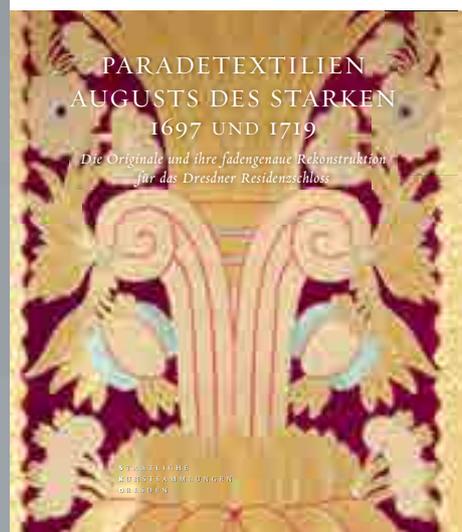
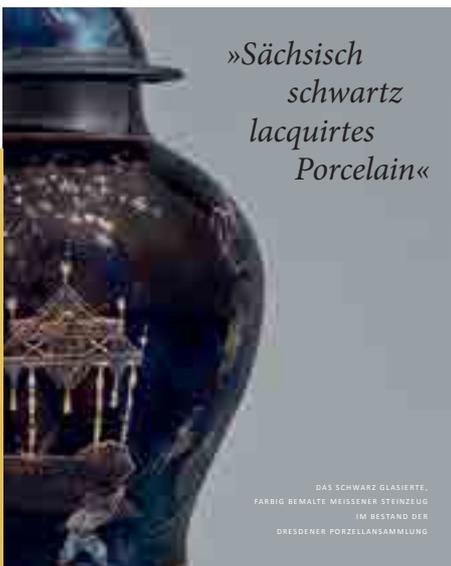
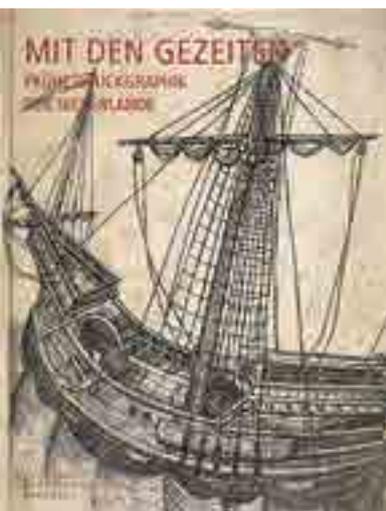
Bereits begonnen hat auch in den SKD die Diskussion, welche Rolle und Funktion zukünftig elektronische Publikationen einnehmen können, um die traditionelle gedruckte Form sinnvoll zu ergänzen.



## AUSWAHL

(Eine komplette Publikationsliste erscheint im jeweiligen Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden)

- Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden  
Jahrbuch 2010 / Band 36  
Beiträge, Berichte 2010  
ISSN: 0419-733 X
- Dresdener Kunstblätter  
Im 57. Jahrgang 2013 sind vier Hefte erschienen.  
57 (2013), Heft 1  
Deutscher Kunstverlag, Berlin/München  
ISSN 0418-0615  
Ab 2/2013: Sandstein Verlag, Dresden  
57 (2013), Heft 2 – Neue Meister  
ISBN 978-3-95498-028-4  
57 (2013), Heft 3 – Restaurierte Meisterwerke  
ISBN 978-3-95498-043-7  
57 (2013), Heft 4 – Schwarzweiß  
ISBN 978-3-95498-046-8
- **Galerie Neue Meister**
- Constable. Delacroix. Friedrich. Goya.  
Die Erschütterung der Sinne  
Ausstellungskatalog, hrsg. von Ulrich Bischoff, Luc Tuymans, Sandstein Verlag, Dresden
- Georg Baselitz. Hintergrundgeschichten  
hrsg. von der Galerie Neue Meister, Hirmers Verlag, München
- Gerhard Richter: Streifen & Glas  
Ausstellungskatalog, hrsg. von der Galerie Neue Meister und Kunstmuseum Winterthur, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln
- Heike Biedermann: »Mit Ihnen einmal im Orient zu sein, müßte ein Traum sein.«  
Die Sammlerin Ida Bienert und Paul Klee,  
in: Dresdner Hefte 116 [im Druck]
- Andreas Dehmer: In Arte Voluptas – Großbürgerliche Sammler des Fin de Siècle und die Lust am Symbolismus, in: Schönheit und Geheimnis. Der deutsche Symbolismus – Die andere Moderne, Ausstellungskatalog, hrsg. v. Jutta Hülsewig-Johnen / Henrike Mund, Kerber Verlag, Bielefeld, S. 282–295
- **Grünes Gewölbe**
- Die königliche Jagdresidenz Hubertusburg und der Frieden von 1763, hrsg. von Dirk Syndram und Claudia Brink, Begleitpublikation der Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden auf Schloss Hubertusburg, Wermsdorf; SAXO'Phon GmbH Dresden, Edition Sächsische Zeitung
- Jutta Kappel: Tadel, Stiehl and Neuber in Dresden: Three Makers of Gold Boxes during the Second Half of the Eighteenth Century, in: Tessa Murdoch, Heike Zech (Hrsg.), Going for Gold. Craftsmanship and Collecting of Gold Boxes, Brighton/Chicago/Toronto, S. 106–121
- **Kupferstich-Kabinett**
- Das Kupferstich-Kabinett Dresden, hrsg. von Bernhard Maaz, mit Beiträgen von Michael Hering, Petra Kuhlmann-Hodick, Bernhard Maaz, Gudula Metze, Tobias Pfeifer-Helke, Claudia Schnitzer sowie Christian Féraud, Sören Fischer, Dirk Gedlich, Daniela Günther und Franziska Maria Scheuer, Deutscher Kunstverlag, Berlin/München
- Wols Photograph.  
Der gerettete Blick, hrsg. von Michael Hering, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern
- Ars Nova. Frühe Kupferstiche aus Italien. Katalog der italienischen Kupferstiche von den Anfängen bis um 1530 in der Sammlung des Dresdener Kupferstich-Kabinetts, hrsg. von Gudula Metze, mit Beiträgen von Beate Böckem, Susanne Pollack und Barbara Stoltz, Michael Imhof Verlag, Petersberg



- Mit den Gezeiten. Frühe Druckgraphik der Niederlande. Katalog der niederländischen Druckgraphik von den Anfängen bis um 1540/50 in der Sammlung des Dresdener Kupferstich-Kabinetts, hrsg. von Tobias Pfeifer-Helke, mit Beiträgen von Lothar Schmitt, Pablo Schneider und Joyce G. H. Zelen sowie Georg Dietz und Carsten Wintermann, Michael Imhof Verlag, Petersberg
- Johanna und Josef Hegenbarth. Eine Liebe am Elbhang, hrsg. von Daniela Günther und Claudia Schnitzer, Sandstein Verlag, Dresden
- Carl Gustav Carus: Dresdener Skizzenbuch. 1861–1863, hrsg. vom Kupferstich-Kabinett und der Ernst von Siemens Kunststiftung, Sandstein Verlag, Dresden

**Münzkabinett**

- Dresdner Numismatische Hefte Nr. 8. Festschrift aus Anlass des 21. Mitteldeutschen Münzsammlertreffens in Dresden 2013, hrsg. vom Numismatischen Verein zu Dresden e.V. und dem Münzkabinett Dresden, Dresden
- Grund, Rainer: Die Medaille als Medium in der Reformationszeit. In: Wettstreit in Erz. Porträtmedaillen der deutschen Renaissance, Deutscher Kunstverlag, München, S. 59–68

**Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung**

- Lars Rebehn: Johann Georg Geisselbrecht. Ein verkanntes Puppenspiel-Genie der Goethe-Zeit. Eine Würdigung zum 250. Geburtstag des Künstlers. In: Das andere Theater Nr. 83, 2013 (23). Union Internationale de la marionnette Zentrum Deutschland e. V., Northeim, S. 28–33

**Porzellansammlung**

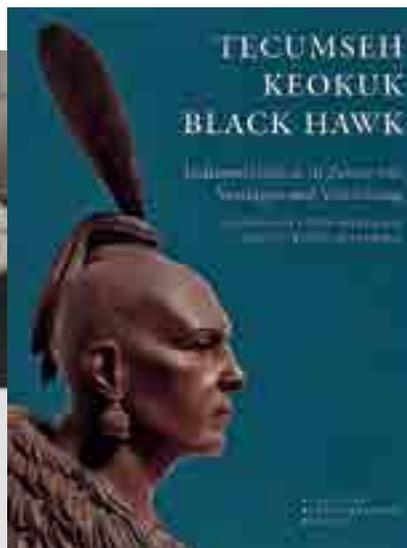
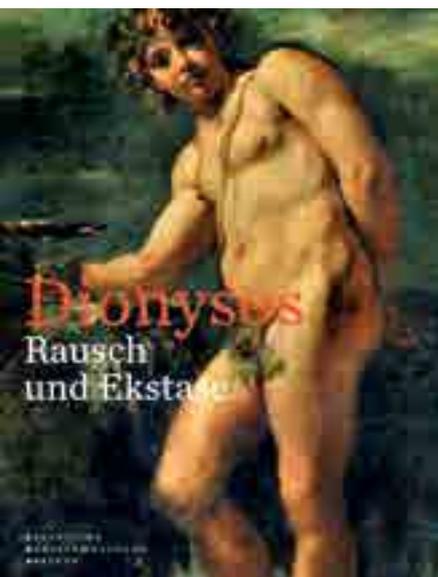
- Ulrich Pietsch: Porzellan und Tee. In: Markus Mergenthaler (Hrsg.): TEEwege – Historie, Kultur, Genuss, J. H. Röhl Verlag, Dettelbach, S. 192–207
- Ulrich Pietsch: Meissener Porzellantabattieren des 18. Jahrhunderts. In: Meissener Tabattieren des 18. Jahrhunderts, Hirmer Verlag, München, S. 71–99
- Claudia Bodinek: Das Götzendorf-Grabowski-Service und seine Bildvorlagen. In: Keramos 219 (2013), S. 21–44
- Sächsisch schwarz lacquirtes Porcelain. Das schwarz glasierte Böttgersteinzeug im Bestand der Dresdner Porzellansammlung, hrsg. von Anette Loesch mit Heike Ulbricht und Elisabeth Schwarm, Sandstein Verlag, Dresden

- Anette Loesch: Klassizistisches Porzellan für Bürger und Adel – Modellmeister Michel Victor Acier an der Porzellan-Manufaktur Meissen 1764 bis 1779. – In: Petr Ilič Čajkovskij: Michel Victor Acier. Eine Künstlerfamilie zwischen Sachsen und Russland. Beiträge des Symposiums Dresden 2010, hrsg. von Lucinde Braun. Čajkovskij-Studien 14, Mainz 2013, S. 41–58

- Heike Ulbricht: Nachdenken beim Abwaschen – Zur Reinigung der Oberflächen von Porzellan. In: Handbuch der Oberflächenreinigung, hrsg. von Paul-Bernhard Eipper, Verlag Dr. Christian Müller-Straten, München, S. 248–253

**Rüstkammer**

- Paradetextilien Augusts des Starken 1697 und 1719. Die Originale und ihre fadengenaue Rekonstruktion für das Dresdner Residenzschloss, hrsg. von Jutta Charlotte von Bloh und Sabine Schneider, Schätze des Dresdner Residenzschlosses, Bd. 2 – Rüstkammer. Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln
- Bernhard Roosens, Festungsbau und Verteidigungspolitik in den Alten Niederlanden (1520–1560). In: Festungsjournal 44. Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung. Wesel, S. 20–25



- Holger Schuckelt, Historischer Hintergrund. In: Ralf Günther (Hrsg.), Die türkische Mätresse, Verlag List Berlin, S. 539–555

#### Skulpturensammlung

- Contemporary Art Depot. Eine Ausstellungsreihe der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden im Schaudepot des Albertinum, hrsg. von Verena Schneider, Sandstein Verlag, Dresden
- Dionysos. Rausch und Ekstase, hrsg. von Michael Philipp, Bucerius Kunst Forum, in Zusammenarbeit mit Kordelia Knoll und Sebastian Oesinghaus, Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Hirmer Verlag, München
- de sculptura. Blicke in die Dresdner Skulpturensammlung, Ausstellungskatalog des Salzburg Museum mit Unterstützung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Skulpturensammlung, Salzburg Museum, Salzburg
- Franka Hörnschemeyer im Dresdner Albertinum, hrsg. von der Skulpturensammlung, Sandstein Verlag, Dresden
- Katalog der antiken Bildwerke Band / Skulpturensammlung, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, III: Die Porträts, hrsg. von Kordelia Knoll und Christiane Vorster, Hirmer Verlag, München

#### Skulpturensammlung / Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

- Tecumseh, Keokuk, Black Hawk. Indianerbildnisse in Zeiten von Verträgen und Vertreibung, hrsg. von Iris Edenheiser und Astrid Nielsen für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, ARNOLDSCHE Art Publishers, Stuttgart

#### Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

- Jahrbuch der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, Band XLVI, hrsg. von Claus Deimel, VWB-Verlag für Wissenschaft und Bildung

#### Generaldirektion

- Zwischen Intuition und Gewissheit. Will Grohmann und die Rezeption der Moderne in Deutschland und Europa 1918–1968, hrsg. von Konstanze Rudert, Sandstein Verlag, Dresden

#### Generaldirektion / Museumspädagogik

- Naturwissenschaft und Kunst. Gestaltung fächerübergreifenden Unterrichts, hrsg. von Manuela Niethammer, Gesche Pospiech und der Museumspädagogik/Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Waxmann, Münster

#### Kunsthands

- Silke Wagler mit Mathias Wagner, jetzt hier. Gegenwartskunst. Aus dem Kunstfonds, hrsg. von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden
- Silke Wagler mit Kai Wenzel, Ortsbestimmung. Zeitgenössische Kunst aus Sachsen; Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur – Kulturhistorisches Museum und Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Görlitz/Dresden
- Silke Wagler, Zwischen Abbild und Sinnbild. In: Kunst. Objekt. Mensch, hrsg. von Karin Weber für die Kustodie der TU Dresden, Dresden, S. 26–30

#### Gerhard Richter Archiv

- Gerhard Richter. Catalogue Raisonné, Bd. 3, 1976 bis 1987, bearbeitet, hrsg. und mit einer Einleitung von Dietmar Elger, englisch/deutsch, Hatje Cantz Verlag, Ostfildern
- Benjamin Buchloh, Streifen und Glas, hrsg. von Dietmar Elger, Dresden (= Schriften des Gerhard Richter Archiv Dresden, Bd. 10)
- Hans Ullrich Obrist und Dieter Schwarz, Gerhard Richter. Bücher, hrsg. von Dietmar Elger, Dresden (= Schriften des Gerhard Richter Archiv Dresden, Bd. 11)

Planetenlaufuhr von  
Eberhard Baldewein  
(1563–1569), MPS



Untersuchung des Sarburgh-Gemäldes  
mit Ray Marchant und Wissenschaftlern der  
Staatlichen Kunstsammlungen Dresden



Ray Marchant (re.), renommierter  
Holzrestaurator aus London, Leiter  
des Projektes der Getty Foundation  
zur Holztafelkonservierung in der  
Gemäldegalerie Alte Meister



## RESTAURIERUNGEN

In den Restaurierungswerkstätten der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) sind Spezialisten am Werk, denn die große Bandbreite der Objekte verlangt Fachkenntnisse unterschiedlichster Art. Von Malerei über Graphik zu Buchkunst, von antiken Münzen über tibetische Amulette zu europäischen Barockmöbeln – jedes Objekt stellt neue Herausforderungen. Für die Restaurierung der Instrumente des Mathematisch-Physikalischen Salons sind im wahrsten Wortsinn astronomische Kenntnisse erforderlich. Während der sechsjährigen Schließung des Salons wurde beispielsweise die Planetenlaufuhr von Eberhard Baldewein (1563/69) umfassend restauriert. Das Uhrwerk treibt auf vier Schauseiten Zeiger an, die nach geozentristischem Weltbild den Lauf der sieben mit bloßem Auge sichtbaren Planeten mit ihren jeweiligen Geschwindigkeiten anzeigen, und zusätzlich den silbernen Himmelsglobus, der die Uhr bekrönt, einmal täglich um seine Achse dreht. Mathematik, Feinmechanik, Astronomie und Goldschmiedekunst in einem.

Eine besondere Herausforderung für die Mitarbeiter der Restaurierungswerkstatt der Rüstkammer war die Wiedereinrichtung des Riesensaals im Dresdener Residenzschloss, der am 18. Februar 2013 eröffnet werden konnte. Auf rund 700 Quadratmeter werden 347 Objekte aus dem Bestand der Rüstkammer in dem vom Peter Kulka gestalteten Riesensaal ausgestellt.

Erfahrungsaustausch und permanente Fortbildung sind die Basis für höchste Qualität. Die Restauratoren der SKD stehen mit Fachkollegen in aller Welt in Kontakt. Höhepunkt im Jahr 2013 war ein internationales Expertentreffen zum Thema Holztafelkonservierung und -restaurierung, das unter der Leitung von Dr. Uta Neidhardt, Gemäldegalerie Alte Meister, und der Restaurierungswerkstatt für Gemälde der SKD organisiert wurde. Es fand vom 14. bis 23. Oktober 2013 in Dresden statt. Realisiert wurde es im Rahmen einer von der Getty Foundation geförderten Initiative zur Holztafelkonservierung in Zusammenarbeit mit mehreren weltweit führenden Holzrestauratoren, Restaurierungsinstituten und Museen. Ziel des Treffens war, das umfangreiche Wissen der älteren Generation von Konservatoren, Restauratoren und Kunsthistorikern an jüngere Kollegen weiterzugeben und den interdisziplinären Austausch zu befördern.

Referenten aus bedeutenden europäischen und amerikanischen Institutionen sprachen vor einer international zusammengesetzten

Zuhörerschaft über Themen wie Holz Anatomie, historische Techniken der Tafelherstellung in Europa, Geschichte der Holztafelrestaurierung oder Holzverfall. Durch die Zusammenarbeit mit der Hochschule für Bildende Künste Dresden und dem Landesamt für Denkmalpflege erhielten die Gäste Einblick in die Arbeit sächsischer Restauratoren. Eine Exkursion zu sächsischen Altären aus der Zeit um 1500 ins Erzgebirge, Führungen durch die Gemäldegalerie, Werkstattbesuche und Abendvorträge ergänzten das Programm. Der spezielle Ansatz der Getty-Initiative, Kunsthistoriker und Restauratoren gemeinsam einzuladen, diente besonders dazu, die museumsinterne Kommunikation über konservatorische Fragen zu stärken und fand allseits großen Anklang. Der Tagung vorangegangen war ein praktischer Teil, der bereits im Dezember 2012 mit einer exemplarischen Holztafelkonservierung unter der Leitung des renommierten Londoner Holzrestaurators Ray Marchant begonnen hatte. Restauriert wurde ein bedeutendes Gemälde von Bartholomäus Sarburgh, das lange als Original von Hans Holbein d. J. gegolten hat – »Die Madonna des Bürgermeisters von Basel Jacob Meyer zum Hasen«.

Das Gemälde »Zwei Freundinnen« von Henri de Toulouse-Lautrec nach der Restaurierung



Zustand des photographischen Nachlasses von Wols bei Eingang im Kupferstich-Kabinett der SKD



Präsentation der für die Sonderausstellung »Wols. Photograph« bereinigten und systematisierten Kontaktabzüge



## AUSWAHL

### Galerie Neue Meister

- **Henri de Toulouse-Lautrec, Zwei Freundinnen, 1895, Öl auf Malpappe, parkettiert**  
Das einzige Gemälde Toulouse-Lautrecs in der Galerie Neue Meister, genannt »Zwei Freundinnen«, wurde bei der Erwerbung 1925 als Ölgemälde auf Holz ausgewiesen. Betrachtet man es näher, erkennt man, dass Toulouse-Lautrec eine Pappe als Bildträger genutzt hatte, die im französischen Kunsthandel überarbeitet worden war. Der fälschliche Auftrag eines stark glänzenden Weichharzfirnisses widersprach dem Anliegen des Künstlers. Nach fast 100 Jahren war der Firnis stark vergilbt und zersetzt. In einer Seminararbeit im Fachbereich Restaurierung und Kunsttechnologie an der HfBK Dresden wurde 2002 mit der Analyse des Erhaltungszustands begonnen. 2013 konnte die Restaurierung abgeschlossen werden und brachte eine deutliche Verbesserung des Gesamteindrucks. Die freigelegte pastellhafte Malschicht von Toulouse-Lautrecs »Peinture à l'essence« ist wieder in ihrer Feinheit erlebbar. In einer Kabinett-Ausstellung im Albertinum wurde das Gemälde gemeinsam mit

Werken aus dem Kupferstich-Kabinett dem Publikum vorgestellt. Die Veränderung an der Bildoberfläche während der Restaurierung konnte der Besucher an einem Touchscreen in einer hochauflösenden interaktiven Anwendung wie unter einem Mikroskop nachverfolgen. Diese digitale Dokumentation wurde ermöglicht durch die Kooperation mit der Fakultät Informatik, Institut für Software- und Multimedialechnik, Professur für Mediengestaltung der TU Dresden.

### Kunstgewerbemuseum

- **Orgelpositiv, Hoflackierer Martin Schnell, unbekannte Tischlerwerkstatt, Dresden 1725/30**  
Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts fehlten die Pfeifen, Klaviatur und Mechanik des Instrumentes, 1939 erfolgte eine Rekonstruktion des Orgelwerks. Ende der 1990er Jahre wurde eine generelle Restaurierung notwendig. Die Orgelbaufirma Wegscheider berücksichtigte dabei die originale Ausstattung und die wahrscheinliche Anordnung der Prospektpfeifen, sodass sich die Orgel heute mit einer harmonischen und logischen Prospektgestaltung präsentiert. Eines der fehlenden Schleierbretter wurde aufgefunden, was die ergänzenden Schnitzarbeiten erleichterte. Im Zuge der

Restaurierung stellte sich der Schaden am Orgelgehäuse als wesentlich gravierender heraus als vermutet. Massiver Insektenbefall und unsachgemäße Insektenbekämpfung hatten das Unterteil in seiner Stabilität und als Träger der Lackmalerei gefährdet. In der Holzrestaurierungswerkstatt J. Flade erfolgte eine konstruktive Stabilisierung sowie partiell ein Austausch zerstörter Holzteile. Die Restauratorin K. Böckelmann nahm eine Reinigung der Lackoberflächen, die Abnahme nachträglich aufgebracht Bmalungen sowie die Angleichung der Holzergänzungen an die vorhandene Farbfassung vor. Durch diverse Vergleiche wurde eine Zuschreibung in die Werkstatt des Dresdener »Hoff Orgel und Instrumentenmachers« Johann Heinrich Gräbner d. Ä. möglich.

### Kupferstich-Kabinett

- **Konservierung und Montierung von Photographien des Künstlers Wols**  
Mit dem Nachlass von Elfriede Schulze-Battmann, Schwester des Malers, Graphikers und Photographen Wols (Alfred Otto Wolfgang Schulze, 1913–1951), gelangte ein bedeutender Teil von dessen photographischen Arbeiten an das Kupferstich-Kabinett. Dieser Bestand wurde im Rahmen der Ausstellung »Wols. Photograph«

Die Welttheater-Figurengruppe  
»Der Brand von Moskau«  
im restaurierten Zustand



Hersfeld, Abt Johann I. (1201–1213),  
silberner Brakteat, vor (oben) und nach  
der Restaurierung (unten)



Das restaurierte Werk »Legende des heiligen  
Hubertus« von Johann Joachim Kaendler



Der gerettete Blick« (siehe Seite 16) wissenschaftlich und konservatorisch aufgearbeitet.

Elfriede Schulze-Battmann hatte Wols' photographischen Nachlass archiviert, die Kontaktabzüge geordnet, auf Papier aufgeklebt und in einem Album zusammengefasst. Das dabei verwendete Material entsprach mit säurehaltigen Papieren, weichmacherhaltigen und bereits versprödeten Folien, und Klebstoffen, die Flecken hinterlassen hatten, nicht den heutigen Standards der Langzeitarchivierung.

Um in der Ausstellung alle Kontaktabzüge gerahmt präsentieren zu können, wurden sie von den Unterlagekartons abgenommen, was schwierig war, da viele Aufnahmen beidseitig auf dem Trägermaterial fixiert waren. Der verwendete Klebstoff musste mit Wattestäbchen, Ethanol und Skalpell entfernt werden. Die Neumontierung auf säurefreien Museumskarton erfolgte mit kleinen Japanpapierfäzeln, als Klebstoff diente Weizenstärkekleister. Seit Ausstellungsende werden die Bilder in Umschlägen aufbewahrt und sind für Besucher des Studiensaals einsehbar.

### Münzkabinett

- **Mittelalterliche Brakteaten**

In der neuen Dauerausstellung des Münzkabinetts ab Juni 2015 wird sich ein Abschnitt im Raum »Die Entwicklung des Geldwesens von der Antike bis zur Gegenwart« den mittelalterlichen Brakteaten widmen. Dabei handelt es sich um einseitig geprägte Pfennige aus dünnem Silberblech, die vom ersten Viertel des 12. Jahrhunderts bis in das erste Drittel des 14. Jahrhunderts hinein in einigen Regionen des Heiligen Römischen Reiches Verbreitung fanden. Der Begriff Brakteat trat erst im 17. Jahrhundert auf und leitet sich vom lateinischen »bractea« (dünnes Metallblättchen) ab. Die für die Neupräsentation vorgesehenen Brakteaten waren zum Teil verschmutzt und wiesen bei in der Vergangenheit restaurierten Objekten verbrauchte Konservierungsschichten bzw. Fehlstellen in denselben auf. In diesen Fällen musste auftretendes Silbersulfid entfernt bzw. reduziert werden. Anschließend erfolgte eine Neukonservierung der betreffenden Objekte mit einer transparenten Lackbeschichtung. An den teilweise äußerst fragilen Objekten war partiell eine Festigung abbruchgefährdeter Bereiche durch eine Hinterklebung mit dünnem Japanpapier erforderlich.

### Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

- **Welttheater**

Im Jahr 2013 stand in der Puppentheatersammlung die Restaurierung der Theatrum-mundi-Figuren (Welttheater) im Mittelpunkt. Unter anderem wurden für die Ausstellung »Karl Friedrich Schinkel – Geschichte und Poesie« in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München sieben Figuren und Figurengruppen von Welttheatern aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts restauriert. Schinkel hatte in den ersten beiden Jahrzehnten für Gropius in Berlin solche Figuren entworfen und gebaut, die allerdings nicht erhalten blieben. Die Objekte der Puppentheatersammlung wurden gemeinsam mit einer Rekonstruktion der Theatrum-mundi-Szene »Der Brand von Moskau« (1812) ausgestellt.

### Porzellansammlung

- **Johann Joachim Kaendler, Die Legende des heiligen Hubertus, Meißen, 1743**  
Im Scherbendepot der Porzellansammlung tauchten vor einigen Jahren Bruchstücke auf, die eindeutig einem bedeutenden Porzellankunstwerk aus Meissener Porzellan zugeordnet werden konnten. Diese Plastik zeigt den Jäger Hubertus neben seinem Pferd, ihm gegenüber tritt

Der stark beschädigte Sattel aus Augsburg wurde aufwändig gereinigt und anschließend stabilisiert



Das Kamenzer Meisterwerk »Christus am Kreuz« aus dem 16. Jahrhundert wurde ebenfalls einer umfangreichen Restaurierung unterzogen



ein Hirsch mit Kruzifix im Strahlenkranz zwischen den Geweihstangen aus dichtem Wald hervor. Die gesamte Gruppe wurde von dem Porzellankünstler Johann Joachim Kaendler 1743 auf eine Grundplatte gesetzt, zu der die wiedergefundenen Scherben gehörten. Dass diese Teile noch existieren, war 1960, als die Gruppe schon einmal restauriert wurde, nicht bekannt. Der Restaurator ergänzte damals die Fehlstelle im Sockelbereich mit einer Neuausformung aus Porzellan. Da »Die Legende des heiligen Hubertus« als Leihgabe für die Sonderausstellung auf Schloss Hubertusburg in Wernsdorf ausgewählt wurde, bot sich die Gelegenheit, diese für die Porzellansammlung wesentlich neue Gruppe vollständig neu zu restaurieren und dabei den ehemals ergänzten Bereich wieder gegen die originalen Teile auszutauschen.

#### Rüstkammer

- **Sattel für die Neupräsentation im Riesensaal**

Als das Königliche Historische Museum 1832 einer neuen Präsentation im Dresdener Zwinger zugeführt werden sollte, waren für die Rüstkammer mehrere Sättel hergestellt worden. Vier davon werden seit Februar 2013 im Riesensaal des Residenzschlosses gezeigt.

Für einen der Sättel (RK L 590) ist bekannt, dass man Anfang des 19. Jahrhunderts nur drei Sattelbleche aus dem Jahr 1588 im Sammlungsbestand führte. Diese hatte der Augsburger Plattner Anton Peffenhauser zusammen mit einem Harnisch für Kurfürst Christian I. gefertigt.

Inventareinträge belegen, dass man aus der Sammlung mehrfach historische Textilien veränderte, um sie anderweitig einzusetzen. Für die Sättel ist nachgewiesen, dass man für die samtene Schichten an Sitzflächen, Polstern und Seitenblättern Partien von mehreren roten Kurmänteln, der Bekleidung der Kurfürsten bei feierlichen Anlässen, verarbeitet hatte.

Aufgrund der starken Schädigung des Sattels mussten alle Bestandteile demontiert werden. Der schlechte Zustand der Unterkonstruktion hatte großen Materialverlust zur Folge und wirkte sich nachteilig auf die Sattelform und die Erhaltung der Samtabdeckung aus. Aufwändig gereinigt, gesichert und stabilisiert ist er nach abschließender Montage mit ergänzten Zierborten und einer Crepelineabdeckung für auffällige, abgebaute Samtpartien ästhetisch geschlossen worden.

#### Skulpturensammlung

- **»Christus am Kreuz« aus Kamenz**

Das Leiden des Gekreuzigten ist bildschnitzerisch sehr ausdrucksstark herausgearbeitet. Ein asketischer Korpus mit leicht zur Seite geneigtem Kopf, der einen schmerzvollen Ausdruck zeigt, wurde durch die Kunst des Fassmalers noch besonders betont. Der meisterhaft geschnitzte Christus aus dem frühen 16. Jahrhundert war jedoch durch eine historische Konservierungsmaßnahme in seinem Erscheinungsbild und dadurch in der Bildaussage stark verändert worden. Bei Abnahme der dunklen Konservierungsschicht zeigte sich ein kühl-graues Inkarnat mit bläulichen Schatten, blauen Lippen und kaltrosa gefassten Akzenten in den Tiefen. Die dramatischen roten Blutflüsse betonten die Ausdrucksstärke des Gekreuzigten.

Nicht nur aus ästhetischer Sicht war die Freilegung des Inkarnats aus dem 16. Jahrhundert ein Argument für die aufwändige Restaurierung. Die aufliegende Wachsharzschicht hatte Schmutz gebunden und erzeugte durch Verkrustungen Spannungen, die zu Abhebungen und Lockerungen der Farbschicht führten. Eine Konservierung der Fassung war erst nach Abnahme der alten verbräunten Konservierungsschicht möglich. Hinzu kamen einige wenige holzergänzende Maßnahmen sowie abschließend minimale



Das 2013 restaurierte Schmuckstück stammt aus der größten privaten Sammlung, die dem GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig übertragen wurde



Retuschen, die störende weiße, grundierungssichtige Fehlstellen zurückhaltend integrieren sollten. Ab Frühjahr 2014 wird das herausragende Werk der sächsischen spätmittelalterlichen Bildhauerkunst der Öffentlichkeit präsentiert.

#### Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

- **Rituelle Jen-Gefäße**

In enger Zusammenarbeit mit der wissenschaftlichen Erforschung der Frobenius-Sammlung im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig ist mit der Restaurierung einiger Objekte begonnen worden. So wurden vier herausragende Ritualgefäße untersucht und restauriert, die von Leo Frobenius während seiner Expedition in Nigeria um 1910 gesammelt und vom Museum 1912 erworben worden waren. Die Terrakottagefäße wurden vermutlich im Nordosten von Nigeria von den Jen, einer ethnischen Gruppe im unteren Gongolatal in der oberen Region des Benue, hergestellt und für rituelle Zwecke verwendet. Die birnenförmigen Gefäße zeigen menschliche, figurative Formen und werden ins späte 19. Jahrhundert datiert. Sie tragen einen leicht

nach rechts geneigten Kopf, zum Teil mit geöffnetem Mund und sichtbaren Zähnen. Tülle und Griffe weisen Gebrauchsspuren auf.

Es wurden Festigungsmaßnahmen und teilweise plastische Ergänzungen sowie eine Oberflächenreinigung und Retuschen durchgeführt.

- **Oberarmreif aus dem Nordjemen**

Seit 2004 befindet sich die Sammlung Bir im GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig. Diese Sammlung traditionellen Schmucks aus dem Orient umfasst 3 000 Stücke und ist damit die größte private Sammlung, die dem Museum je übertragen wurde. Ein Teil dieser kostbaren Schmuckstücke ist permanent ausgestellt und erfährt ein kontinuierliches Pflegeprogramm. Ein Beispiel ist dieser silberne Oberarmreif aus dem Norden Jemens mit aufgelöteten Dekorbändern aus rautenförmigen Blättchen und Blumen. Er war von einer schwärzlichen Silbersulfidschicht überzogen. In den Vertiefungen der Ziselierungen lagen graue Verkrustungen und grüne Kupferkorrosionen. Nach einer Entfettung der öligen Oberfläche wurde der Armreif mit Ethanol und einer rotierenden Ziegenhaarbürste gereinigt, die Oberfläche mit einem feinen Baumwolltuch poliert und das Objekt mit einem dünnen Schutzüberzug

versehen. So ist die Brillanz und Kunstfertigkeit des orientalischen Silberschmieds in noch stärkerem Maße aufs Neue zu bewundern.

#### Kunstfonds

- **Theodor Rosenhauer, Zwei Arbeiter am Steinbruch, 1951, Öl/Leinwand**

Das Gemälde war lange Jahre als Dauerleihgabe in einer anderen Sammlung. Im Zuge der geplanten Ausleihe in eine Ausstellung erfolgte eine Zustandsprüfung, bei der Schäden in der Malschicht und ein erheblicher Bedarf konservatorischer Maßnahmen festgestellt wurden. Eine für den Transport erforderliche Sicherheitsbeklebung mit Japanpapier auf der Malschicht konnte nach der Rückkehr in das Depot des Kunstfonds wieder entfernt und die Konservierungsmaßnahmen konnten eingeleitet werden.

Es erfolgten die partielle Festigung der gelockerten Malschicht und das Niederlegen der aufstehenden Malschichtträger. Nach einer gründlichen Staubbefreiung sowohl auf der Vorder- als auch der Rückseite wurden der Keilrahmen neu gerichtet und Fehlstellen im Gemälde und am Rahmen ergänzt. Rosenhauer nimmt mit

Streiflichtaufnahme des Werkes von Theodor Rosenhauer  
vor (links) und nach der Restaurierung (rechts)



seinen stillen zurückhaltenden Werken eine eigenständige künstlerische Position innerhalb der Dresdener Malschule ein. Bekannt sind von ihm vor allem seine Brot-Stilleben. Das Motiv der Arbeiter im Steinbruch hat Rosenhauer ebenfalls mehrfach aufgegriffen, aber es haben sich nur wenige Werkbeispiele erhalten, was auch die Bedeutung dieses Gemäldes ausmacht.

#### Gerhard Richter Archiv

- **Gerhard Richter, Gebirge (Pyrenäen Z.) (186-1), 1968, Graphit auf Leinwand**  
Durch eine Schenkung des Künstlers kam das Gemälde 2013 in die Sammlung des Archivs. Das Werk gehört zur Serie der Gebirgslandschaften, die nach photographischen Vorlagen entstanden ist. Im Gegensatz zu den bislang im Albertinum gezeigten Werken hat der Künstler das Motiv hier, wie auch bei einigen anderen Arbeiten, nur mit Kohle auf grundierter Leinwand ausgeführt. Durch die lange Einlagerung wies das Gemälde auf Vorder- wie Rückseite fest-sitzenden Feinstaub, Verunreinigungen und Farbspritzer auf. An mehreren Partien war die Kohlezeichnung verwischt und unklar. Außerdem zeigten die Gemäldekanten starken Schmutzauftrag

und grauen Farbabrieb. In der rechten oberen Ecke war der Keilrahmen verkrümmt, wodurch sich in der Leinwand eine Diagonalfalte gebildet hatte. Im Zuge der Restaurierung wurden das Bild von Feinstaub und Verunreinigungen befreit, die verwischten Partien sorgsam entfernt und die Krümmung des Keilrahmenschenkels durch Auffüttern ausgeglichen, sodass die Falte in der Leinwand weggezogen werden konnte. Das Gemälde erhielt nach der Restaurierung in Absprache mit dem Künstler einen neuen Rahmen.



Institution  
im Wandel

Seite 44: Die Nordseite der wieder –  
eröffneten Schlosskapelle

Pressetermin im Zwinger  
zum Hochwasser im Juni 2013



Wasserpalais des Schlosses Pillnitz,  
Elbseite, Junihochwasser 2013



Pressetermin im Zwinger,  
v. l. n. r.: Wolfgang Rothe, Kaufm. Geschäftsführer der Sempoper Dresden, Dr. Michael Vogel, SLUB, stellvertr. Vorsitzender des Notfallverbundes Dresden, Michael John, Technischer Leiter der SKD, Leiter des Notfallverbundes Dresden, Thomas Früh, Abteilungsleiter und Ministerialdirigent Kunst, SMWK



## MUSEUMSBAUTEN

Das Jahr 2013 begann vielversprechend. In den ersten vier Monaten konnten zwei große Eröffnungen gefeiert werden. Im April 2013 wurde nach sechsjähriger Bauzeit der Mathematisch-Physikalische Salon wiedereröffnet (siehe Seite 7–9) und im Residenzschloss zog bereits seit Februar 2013 der Riesensaal enorme Besucherscharen an (siehe Seite 10–11). Auch hier war jahrelange Bautätigkeit vorangegangen und nicht immer war erkennbar, wie der weitere Ausbau des Residenzschlosses nach diesem Meilenstein gesichert werden sollte. Aber der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Staatsminister Bernd Neumann, MdB, brachte zur feierlichen Eröffnung des imposanten Saales gute Nachrichten aus Berlin mit: Er kündigte fünf Millionen Euro Bundesmittel für die nächsten Bauabschnitte im Dresdener Schloss an. Doch es sollte noch viel Wasser die Elbe hinunterfließen, bis Kulturstaatsminister Bernd Neumann und Finanzminister Georg Unland im September 2013 eine entsprechende Finanzierungsvereinbarung unterzeichneten – viel zu viel Wasser!

### Schon wieder Alarmstufe rot

Nur elf Jahre nach dem Jahrhunderthochwasser, das im August 2002 nicht nur in Dresden große Schäden angerichtet und auch die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) betroffen hatte, musste im Juni 2013 erneut die höchste Alarmstufe ausgerufen werden. Mit

8,76 Meter Pegelstand blieb die Elbe nur wenig unter dem Höchststand von 2002.

Doch dieses Mal blieb die Innenstadt verschont und der Zwinger, der 2002 noch überflutet worden war, staubtrocken. Die Museen der SKD konnten – bis auf das in Pillnitz beheimatete Kunstgewerbemuseum – durchgehend geöffnet bleiben. Eine Erfolgsgeschichte, die nicht von ungefähr kam: Denn nach zur Flutkatastrophe 2002 hatten der Freistaat Sachsen und die Landeshauptstadt Dresden zahlreiche Maßnahmen zum präventiven Hochwasserschutz und zum akuten Hochwassermanagement ergriffen. Dazu zählt die Errichtung hochwassersicherer Werkstätten und Depots im Albertinum, aber auch die Erarbeitung von Notfallplänen und der Zusammenschluss von elf Kultur- und Wissenschaftseinrichtungen zum Notfallverbund Dresden. Die im Vorfeld eingeleiteten Maßnahmen zum Hochwasserschutz funktionierten 2013 wie geplant und bereits einen Tag nach dem Pegelhöchststand konnten die im Notfallverbund Dresden zusammengeschlossenen Kultureinrichtungen Entwarnung geben. Der Technische Leiter der SKD, Michael John, wurde im Sommer 2013 in seinem Amt als Vorsitzender des Notfallverbundes bestätigt.

Als einziger der 14 Museen der SKD musste das Kunstgewerbemuseum aufgrund des Hochwassers zehn Tage geschlossen bleiben. Aber weder an Kunstwerken noch an den Museumsräumen entstand Schaden, da das Wasser nicht in die Ausstellungsräume eindrang. Vom Hochwasser betroffen waren im Wasserpalais die elbseitig ebenerdig

Oberlichtsituation  
im Semperbau



Prof. Dr. Bernhard Maaz,  
Direktor der Gemälde-  
galerie Alte Meister  
und des Kupferstich-  
Kabinetts der SKD

liegenden Büro- und Lagerräume von Haustechnik und Restaurierungsabteilung. Die aus diesen Räumen ausgelagerten Ausstattungen mussten vorübergehend in den Ausstellungsräumen im Westflügel des Wasserpalais' eingelagert werden, sodass letztere geschlossen werden mussten, bis die betroffenen Räume wieder gesäubert und getrocknet waren.

### **Start für die Sanierung der Gemäldegalerie Alte Meister**

Im Semperbau war es nicht das Hochwasser. Andere Schäden führten dazu, dass die Gemäldegalerie Alte Meister Anfang des Jahres für mehrere Wochen geschlossen werden musste und erst Ende März 2013 wieder für die Besucher geöffnet werden konnte, allerdings mit reduzierter Ausstellungsfläche. Das Gebäude war von 1988 bis 1992 renoviert worden, aber Millionen von Besuchern haben ihre Spuren hinterlassen und die technischen Standards von damals entsprechen nicht immer den heutigen Maßstäben. Eklatante Mängel an Fenstern und Oberlichtverglasungen sowie Verschleißerscheinungen an Böden und Wandbespannungen waren unübersehbar.

Auch Aspekte des Brandschutzes machten eine erneute Sanierung des Semperbaus unumgänglich. Eine schwierige Frage beschäftigte im Vorfeld die Verantwortlichen: Wie oder wo könnte man während der Bauzeit die Meisterwerke der Galerie präsentieren, gehört das Museum doch mit über 500 000 Besuchern jährlich zu den weltweit berühmtesten? Nach Betrachtung aller Möglichkeiten und Abwägung der Argumente entschieden sich die Fachleute für eine Sanierung in zwei Etappen: Zunächst wird die gesamte Ostseite saniert, danach die Westseite. Auf diese Weise kann der jeweils andere Teil des Gebäudes weiter für die Dauerausstellung genutzt werden und die Gemäldegalerie an ihrem bewährten Standort geöffnet bleiben, wenn auch mit reduzierter Ausstellungsfläche.

Die Teilung in zwei Bauabschnitte stellt in baulich-technischer Hinsicht besonders hohe Anforderungen an die Planer, denn Bauprozesse bergen Gefährdungen, sowohl für die Kunstwerke als auch den Besucherverkehr. Um alle Aspekte zu berücksichtigen, wurde mit der Dekra und dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, der für die Durchführung der Baumaßnahme verantwortlich ist, ein weitreichendes und komplexes

Blick in die restaurierte Schlosskapelle mit dem außergewöhnlichen Schlingrippengewölbe



Ludwig Coulin (r.), Niederlassungsleiter Dresden des Staatsbetriebs Sächsisches Immobilien- und Baumanagement



V. r. n. l.: Jochen Bohl, Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen, Prof. Dr. Dirk Syndram, Direktor der Rüstkammer und des Grünen Gewölbes der SKD, mit S.E. Dr. Heiner Koch, Bischof des Bistums Dresden-Meißen



Sicherheitskonzept erarbeitet, das Gefahrenquellen wie Brand, Wasser, Erschütterungen, Staub oder Lärm mit einschließt. Nach dem Auszug der Gemälde aus der Osthälfte des Semperbaus fanden ab April 2013 Bauuntersuchungen in den bisherigen Ausstellungsräumen statt. Im Untergeschoss mussten Depots, Umkleidebereiche für die Aufsichten sowie Technikräume verlagert werden. Im Oktober 2013 erfolgte die Übergabe aller Etagen im Ostflügel an den Baubetrieb.

Im Sommer 2013 wurde die durch die Architekten Sunder-Plassmann und das Ingenieurbüro Innis-GTD sowie weitere Fachplaner erarbeitete Bauunterlage in Höhe von ca. 47 Millionen Euro vom Sächsischen Staatsministerium der Finanzen bis auf wenige Abstriche genehmigt. Erfreulicherweise bewilligte man dabei ein Treppenhaus auf der Ostseite analog zur Westseite und eine Anbindung der Osthalle an das Foyer sowie erstmals einen Bilderaufzug für den sicheren Transport der Gemälde. Die Brandschutzbelange des Gebäudes werden ebenfalls deutlich verbessert. Besonderes Ziel der Sanierung ist die Optimierung der Tageslichtsituation in den Hauptausstellungsräumen im ersten Obergeschoss. Aber auch Klimaanlage und Elektrosysteme werden auf Nachhaltigkeit und Energieeffizienz ausgelegt.

Das Planungsteam steht im Erfahrungsaustausch mit mehreren großen internationalen Museen, die entweder kürzlich Sanierungsmaßnahmen abschließen konnten oder bei denen diese derzeit zur Ausführung kommen. Bereits seit 2011 gibt es innerhalb des Projektes »The ideal museum«

eine Zusammenarbeit mit dem Getty Conservation Institute Los Angeles, der Nationalgalerie Stockholm und der National Gallery of Ireland in Dublin. Dabei wurden in Workshops Erfahrungen und Herangehensweisen ausgetauscht. Fachgespräche zu konservatorischen und baulich-technischen Fragen mit dem Kunsthistorischen Museum Wien, dem Rijksmuseum Amsterdam und dem Städel Museum Frankfurt ergänzten den Diskurs aus verschiedenen Perspektiven.

Die erste Bauetappe wird voraussichtlich bis Herbst 2015 dauern, die zweite Etappe von 2016 bis 2017/18 – ein langer Zeitraum, in dem eine der wertvollsten und wichtigsten Gemäldesammlungen der Welt nur in Teilen zu sehen sein wird. Das Team der Gemäldegalerie Alte Meister nutzte unter Leitung von Direktor Prof. Dr. Bernhard Maaz diesen Zwang zu einer spektakulären Neupräsentation und hält die Besucherzahlen weiterhin hoch (siehe Seite 50–51).

### Schlosskapelle eröffnet

Während also im Semperbau die Bauphase gerade erst begonnen hat, konnte in der Geschichte des Wiederaufbaus des Dresdener Residenzschlosses neben dem Riesenaal ein weiterer Höhepunkt gefeiert werden: Im September 2013 wurde die Schlosskapelle der Öffentlichkeit übergeben. Spektakulär ist vor allem das Schlingrippengewölbe. Der Einbau dieses Gewölbes geht auf spätgotische Wölbtechniken zurück. Bisher hatte niemand Erfolg darin, mit Ziegeln und doppeltgekrümmten Sandsteinrippen nach traditioneller Technik ein mittelalterliches Gewölbe



von Grund auf neu zu bauen. Dresdener Architekten, Forschern und Bauleuten ist es nun zum ersten Mal gelungen, die mittelalterliche Technik des Schlingrippengewölbes wieder zu beleben.

Mit der Wiedererstellung der Schlosskapelle wird auch die Musik an diesen Ort zurückkehren. Lange Zeit war die Schlosskapelle das geistlich-musikalische Zentrum der kurfürstlichen Residenz. Bedeutende Musiker wie Johann Walter und Heinrich Schütz legten mit Gründung und jahrzehntelanger Leitung der Chursächsischen Hofkapelle den Grundstein für die weltberühmte Sächsische Staatskapelle. Die evangelische Schlosskapelle war der Raum, von dem ausgehend diese Musiktradition wirken konnte.

August der Starke konvertierte zum katholischen Glauben, um die polnische Krone gewinnen zu können. Mit dem Bau der katholischen Hofkirche verlor die evangelische Kapelle ihre Bedeutung und wurde zu Wohnräumen umgebaut. Wie beim Riesensaal hat paradoxerweise erst die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg den Weg für Überlegungen geöffnet, die Räume beim Wiederaufbau in einem

Raummaß zu rekonstruieren, das bereits seit mehreren Jahrhunderten so nicht mehr vorhanden war.

Der Weg zur Schlosskapelle führt über den Großen Schlosshof und durch das Schöne Tor. Diesen Weg haben im November und Dezember 2013 an mehreren Sonderöffnungstagen ausgesprochen viele Gäste gefunden, so dass weitere Öffnungszeiten eingerichtet werden mussten. Im Januar 2014 wurde die Schlosskapelle den SDK übergeben, die den großartigen Raum für hochrangige Veranstaltungen nutzen werden.

#### **Bundesregierung gibt fünf Millionen Euro für das Residenzschloss**

Dann wird in anderen Räumen im Residenzschloss der Ausbau unvermindert weitergehen. Dies sicherten seitens der Bundesregierung Kulturstaatsminister Bernd Neumann und seitens des Freistaates der sächsische Finanzminister Prof. Dr. Georg Unland zu, als sie im September 2013 eine Finanzierungsvereinbarung unterzeichneten. Mit dieser Vereinbarung regeln Bund und Freistaat Sachsen die Finanzierung des musealen Ausbaus von Räumen

Bernd Neumann (li.), Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien, mit Prof. Dr. Georg Unland (re.), Sächsischer Staatsminister der Finanzen, bei der Unterzeichnung der Finanzierungsvereinbarung für das Residenzschloss, im Georgenbau, September 2013



Zur Eröffnung der Schlosskapelle musizierte unter anderem die Cappella Sagittariana Dresden unter der künstlerischen Leitung von Norbert Schuster



im ersten und zweiten Obergeschoss des Georgenbaus. Beide stellen dafür jeweils fünf Millionen Euro in den nächsten drei Jahren zur Verfügung.

In den Räumen des ersten Obergeschosses sollen zukünftig Teile der Rüstkammer und des Kunstgewerbemuseums unter dem Thema »Weltsicht und Wissen um 1600« gezeigt werden, vorrangig Kunstkammerbestände aus der Spätrenaissance. Ein Rundgang wird den Besucher durch die thematisch gegliederten Räume führen. Kunstvoll verzierte kurfürstliche Werkzeuge zur Metall- und Holzbearbeitung, Gartengeräte, chirurgische Instrumente sowie Mess- und Zeicheninstrumente präsentieren neben Spieltischen, Kabinettschränken und Objekten der Schatzkunst einen vielfältigen Ausschnitt aus der in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eingerichteten Kunstkammer.

Im zweiten Obergeschoss wird der Silbersaal der Rüstkammer eingerichtet und das Münzkabinett wird eine neue numismatische Dauerausstellung mit mehr als 3000 Objekten auf fast 400 m<sup>2</sup> Fläche präsentieren. Die nach Themenbereichen gegliederte Exposition des Münzkabinetts soll den Universalcharakter der Sammlung, die zu den drei größten ihrer Art in Deutschland gehört, unter besonderer Berücksichtigung der Landesgeschichte widerspiegeln. So kann man die Entwicklung des Geldwesens von der Antike bis zur Gegenwart in Sachsen, Deutschland und der Welt, die Entwicklung der europäischen Medaillenkunst von der Renaissance bis zur Moderne sowie eine Reihe von Themen »Rund ums Geld« in besonderen Insze-

nierungen erleben. Ein weiterer Raum steht für Sonderausstellungen zur Verfügung.

Die Eröffnung der Räume im Georgenbau ist für 2015 geplant. Insgesamt sollen in den Georgenbau 13,5 Millionen Euro investiert werden. Bis Ende 2012 wurden für den Wiederaufbau des Dresdener Schlosses bereits 280,7 Millionen Euro aufgewendet.



um vorübergehend in einem neuen, außergewöhnlichen Konzept ...



## AUFBRUCH ZUM UMBRUCH: BAUBEDINGTE NEUKONZEPTION DER ALTEN MEISTER

Da zu Jahresbeginn 2013 die Gemäldegalerie Alte Meister in Vorbereitung auf die schrittweise durchzuführende Grundinstandsetzung geschlossen wurde und nach nur gut zwei Monaten auf reduzierter Fläche mit einer verkleinerten Werkauswahl dem Publikum weiterhin die wichtigsten Werke zugänglich gemacht werden sollten, war eine außergewöhnliche Aufgabe zu erbringen: Rund 300 Werke mussten bei winterlichen Außentemperaturen gefahrlos aus dem Haus gebracht und 400 Gemälde innerhalb des Gebäudes in einer neuen Ordnung gehängt werden. Dafür wurde in einer einjährigen Planungsaktion, die die künftige Präsentation ebenso umfasste wie die Abfolge dieser Transporte, alles vorbereitet. Mit Stichworten wie den folgenden wird die Komplexität der Aufgabe spürbar, die nichts geringeres war als eine Museumsneukonzeption: Die Fülle der Aspekte reichte von Ablaufplanung über Besucherleitsystem, Bildbeschriftungen, Depoträumung, Gemälderahmen, Hängepläne, Hebewerkzeuge, Klimaschleuse, Logistikkonzept, Malerarbeiten, Packlisten, Personalplanung und -koordination, Pressearbeit, Raumbeschriftungen, Risikoabwägung, Rollgerüste, Seile, Standortdatenbank, Teamplanung bis zu Urlaubssperre, Versicherungswerten und Wachschatz. Da die Zeit der Schließung minimiert und der Einnahmeausfall gering gehalten werden sollten,

wurde das, was sich bei einer normalen Museumseröffnung – beispielsweise für einen Neubau – auf ein Jahr erstrecken darf, innerhalb weniger Wochen realisiert. Dass dies alles reibungslos und unfallfrei verlief, ist keine Selbstverständlichkeit, sondern der Umsicht aller beteiligten Mitarbeiter und Firmen und vor allem der logistischen Erfahrung und fachlichen Qualifikation des nicht zahlreichen, aber hochmotivierten Galeriepersonals geschuldet.

Die Neuhängung einer Gemäldegalerie kann nicht nur als enorme Herausforderung, sondern immer auch als Chance verstanden werden: Sie besteht darin, dass die tradierte Anordnung der Kunstwerke hinterfragt und weiterentwickelt werden kann. Diese Chance wurde für die Dresdener Galerie beherzt ergriffen: Die traditionelle Separierung der italienischen Malerei von der flämischen und holländischen wurde aufgehoben, die herkömmliche Abtrennung auch der deutschen Malerei in einigen Räumen und dem sogenannten Deutschen Pavillon, die Zusammenfassung der spanischen Meister in einem Raumbereich – all dies wurde zugunsten einer Präsentation aufgegeben, die die Geschichte der Malerei als ein gesamt-europäisches Phänomen beschreibt. So wird nunmehr der Besucher in 23 Räumen – vier Sälen und zahlreichen Kabinetten – durch etwa vier Jahrhunderte Geschichte der Malerei geführt, die nach Epochen und Themen zusammenfassen, was in ganz Europa jeweils zeitgleich entstand.

Die Besucher werden von einem Saal empfangen, in dem sich die großen Flügelaltäre und Altarbilder der vorreformatorischen Dezennien um 1500 zusammenfinden: Raffaels »Sixtinische Madonna« kann neben Albrecht Dürers

auf reduzierter Fläche, in einer gezielten  
Werkauswahl präsentiert zu werden



Prof. Dr. Bernhard Maaz, Direktor der  
Gemäldegalerie Alte Meister und  
des Kupferstich-Kabinetts der SKD, führt  
durch die Galerieräume im Sempertbau



»Dresdener Altar«, neben Lucas Cranachs »Katharinenaltar« gesehen werden, die deutschen Kunstzentren Nürnberg, Wittenberg, Augsburg leuchten neben Malerei aus Cordoba, Ferrara, Florenz, Rom, Venedig, neben niederländischer und spanischer Kunst: So entstand ein Kapitel Malereigeschichte, das zugleich Religionsgeschichte vermittelt. Ähnlich dicht spiegelt sich Europa in zwei Räumen zur Porträtmalerei der Renaissance von Pinturicchio über Holbein und Dürer bis zu einem neuerdings eigens für diese Präsentation restaurierten französischen Bildnis und in die Niederlande.

Die großen Altäre nach 1500 von Cano und Correggio über Murillo, Tintoretto bis Zurbaran sind in dem Saal versammelt, in dem früher die »Sixtinische Madonna« platziert war. Die Caravaggisten hängen in einem anderen Raum und zeigen – obgleich die sieben einst Caravaggio zugeschriebenen Werke inzwischen nicht mehr mit ihm persönlich in Verbindung gebracht werden – das Phänomen seiner schulbildenden Kraft. Und noch im ausgehenden 18. Jahrhundert, nachdem man im vorletzten Kabinett die europäischen Meister der Pastellkunst versammelt sah, also im letzten Raum des Rundgangs, begegnet sich ganz Europa: Die Schweizerin Angelika Kauffmann, die in Rom für Europas Adel arbeitete, der Schweizer Johann Heinrich Füssli, der ins bürgerliche London ging, der aus Winterthur nach Dresden angeworbene Anton Graff, der für die Höfe und Bürger ganz Deutschlands arbeitete, der aus Preußen nach Neapel ausgewanderte Jakob Philipp Hackert – sie alle prägen ein Europa in der Zeit vor der Französischen Revolution, ein Europa des Geistes. Dass

darin eine Neuerwerbung eingereiht werden konnte, die 2013 durch Unterstützung des Freundeskreises der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden MUSEIS SAXONICIS USUI gelang, verstärkt die Überzeugungskraft des Prinzips einer gesamteuropäischen Geschichte der Malerei: Richard Wilsons »The White Monk« besiegelt die Zusammenschau.

Die Resonanz der Presse auf die Neuordnung war positiv. Andreas Kilb konstatierte am 28. März 2013 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, gewagt worden sei der Bruch mit der klassischen Ordnung des Museums: »Affinitäten, innere Verwandtschaften werden da sichtbar, von denen die gewöhnliche Museumsdidaktik nichts ahnt«, und das Ergebnis sei »ein Vorbild, das man anderen Museen ans Herz legen möchte«. Ähnlich votierte der Wissenschaftsrat im Gespräch. Die Neuordnung wurde auch von der Süddeutschen Zeitung am 2. April 2013 als Glücksfall bezeichnet. »Mit einem Wort: auch die halbierte Gemäldegalerie«, schrieb Gottfried Knapp, »bietet die gesamte Malereigeschichte«. Eines aber wurde in diesem Jahr 2013 auch sichtbar: Die halbierte Galerie konnte nicht immer alle anstürmenden Besucher ohne Wartezeiten einlassen – ein guter Grund, für die seit langem kontinuierlich wachsenden Besucherzahlen auch die baulichen Vorkehrungen zu treffen und wahrlich in die Zukunft zu bauen.

Eine herzliche Verabschiedung im  
Kreise der Kolleginnen und Kollegen

Direktor der Galerie Neue Meister,  
Prof. Dr. Ulrich Bischoff (re.), mit  
Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor  
der SKD (li.)



Prof. Dr. Ulrich Bischoff



## ZUM ABSCHIED VON PROF. DR. ULRICH BISCHOFF

Nach 19 Jahren als Direktor der Galerie Neue Meister verabschiedete sich 2013 Ulrich Bischoff mit der Ausstellung »Die Erschütterung der Sinne«, die seine Vision eines Idealmuseums, das aus der Perspektive der Kunst um 1800 die gegenwärtige Kunst verständlich werden lässt, nachvollzog.

Ulrich Bischoff war nach einem Studium in Tübingen und Berlin zunächst in Kiel tätig, später an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen München, bevor er nach Dresden kam. Begonnen hat er sein Direktorat mit der Ausstellungsreihe »4×1 im Albertinum«. Sechzehn Gegenwartskünstler holte er erstmals nach Dresden. In die Dauerausstellung der Galerie gelangten daraus, größtenteils als Leihgaben der 1994 gegründeten Gesellschaft für Moderne Kunst, Werke von heute so anerkannten Künstlern wie Luc Tuymans, Maria Lassnig, Leon Golub und Dan Graham.

Der Blick des gebürtigen Bremers auf die sächsische Kunstlandschaft schlug sich unter anderem in Erwerbungen von Werken Wilhelm Müllers, aus dem Nachlass von Curt Querner, oder auch von Hubertus Giebe nieder. Wichtige Ankäufe verantwortete er vor allem im Bereich der jungen sächsischen Kunst, dafür stehen Werke von Eberhard Havelkost, Thoralf Knobloch oder Frank Nitsche.

Ulrich Bischoffs Konzept für die Einrichtung der Galerie, das Gegenwartskunst aus der Beschäftigung der Künstler mit Beständen der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts heraus zu vermitteln suchte, wurde in der Ausstellungsreihe »Zu Gast in der Galerie« deutlich. Eingeladen waren Maler wie Armando oder Per Kirkeby, die jeweils ein oder mehrere Werke aus dem Bestand im Kontext mit eigenen

Werken zeigten. So verwies Sean Scully auf Anregungen, die er durch Karl Schmidt-Rottluffs Farbflächen erfahren hatte, oder Raimund Girke auf die Ausstrahlung einer Winterlandschaft von Caspar David Friedrich.

Auch mit dieser Reihe verfolgte Bischoff sein Ziel, Entscheidungen für Ankäufe vornehmlich im Zusammenhang mit Ausstellungen und Atelierbesuchen zu treffen. Exemplarisch ist das Ergebnis der Ausstellung »Fehlfarben. Neue Malerei aus München, Dresden, Leipzig, Berlin« 2004. Es gelang, Werke von elf der beteiligten Künstler, darunter Johannes Kahrs, Rosa Loy, Sophia Schama, Florian Thomas und Cornelia Schleime zu erwerben, und damit jüngste Entwicklungen in der deutschen Malerei zu dokumentieren.

Die Ankaufsbilanz ist stattlich, in 19 Jahren erfolgten 414 Erwerbungen, die alle Bereiche der Galerie vom 19. bis zum 21. Jahrhundert umfassen. Zwischen 1994 und 2013 fanden 110 Ausstellungen der Galerie statt, die von Ulrich Bischoff kuratiert oder durch die Konservatorinnen und Konservatoren der Galerie umgesetzt wurden. Werkschauen zeitgenössischer Malerei und Videokunst zogen vielfach auch Kunststudenten an, Ausstellungen der international bekannten Dresdener Kunst des 19. Jahrhunderts und der klassischen Moderne breite Besucherkreise. Ausstellungen zum Werk von Ludwig Richter, der Künstlergruppe »Brücke« oder privaten Kunstsammlungen in Dresden gehörten ebenso zu Höhepunkten wie jene mit Werken von Gerhard Richter, Georg Baselitz oder Ernst Wilhelm Nay. Es gilt nun, in dankbarer Anerkennung der Leistung von Ulrich Bischoff die Intensität und Vielfalt der Arbeit im Albertinum, das 2010 als Haus für moderne Kunst von ihm neu eingerichtet wurde, weiterzuführen.

Prof. Dr. Dr. Sabine von Schorlemer, Sächsische Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, mit Dr. Claus Deimel, Direktor der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen, hier im Völkerkundemuseum Herrnhut

Dr. Claus Deimel bei der Eröffnungsveranstaltung zu »Potlatch – Die Macht des Schenkens« 2011



Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit Vertretern der Ainu-Foundation, Sapporo



## ZUM ABSCHIED VON DR. CLAUD DEIMEL

Als Dr. Claus Deimel am 1. Januar 2001 in Leipzig sein Amt als Direktor des Museums für Völkerkunde antrat, konnte er auf Amerika und insbesondere die mexikanischen Tarahumara spezialisierte Ethnologe bereits auf eine 20-jährige Praxis als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Kustos in vergleichbaren Museen Deutschlands zurückblicken. Aber die Herausforderung, der er sich in Leipzig stellte, war groß: Das Museum sah einer umfassenden Sanierung und vollständigen Räumung aller genutzten Bereiche entgegen.

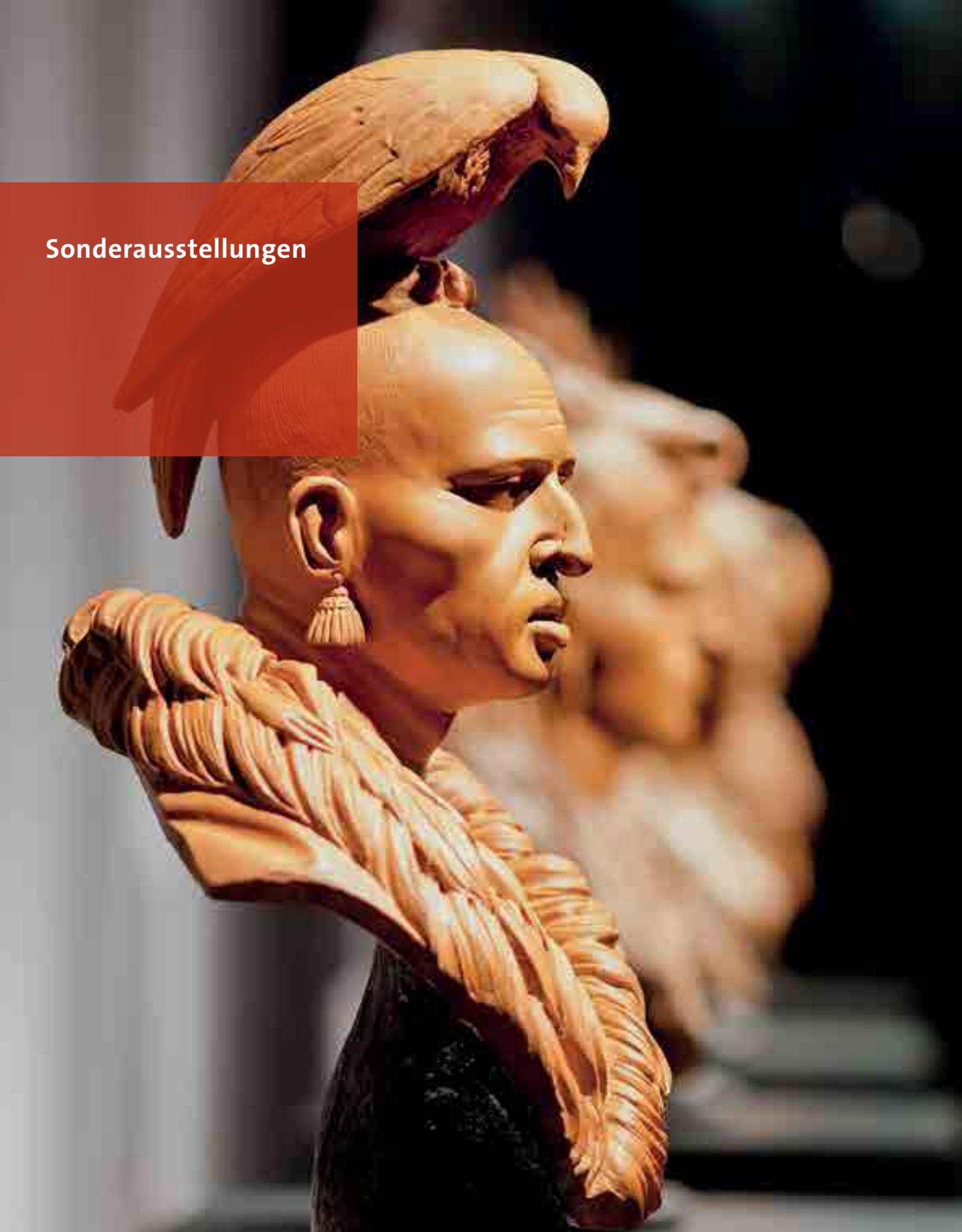
Im Team mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konnte dieser Kraftakt innerhalb etwa eines Jahres bewältigt werden. Fortan war das Museum auf sechs Standorte in Leipzig verteilt. Mit einer Dauerausstellung und 14 Sonderausstellungen auf 200 Quadratmetern blieb es bis 2005 in prominenter Lage für seine Besucher präsent.

Zum 1. Januar 2004 fusionierten die drei sächsischen Völkerkundemuseen in Leipzig, Dresden und Herrnhut zu den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen (SES) und wurden der Leitung von Claus Deimel unterstellt. In dieser Funktion zeichnete er nun für die Organisation der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen und deren internationale Vernetzung verantwortlich. Dabei sollte die regionale Identität der drei Museen aufgegriffen und in den SES weiterentwickelt werden. In Leipzig hieß dies konkret: Rückzug in das GRASSI-Museum und Aufbau der Dauerausstellung. 2009 konnten die »Rundgänge in einer Welt« auf etwa 4250 Quadratmetern abgeschlossen werden. In Dresden mussten die bauliche Situation im Japanischen Palais entscheidend verbessert und der Aufbau

einer Dauerausstellung in Angriff genommen werden. In Herrnhut standen der Neubau eines Magazin- und Ausstellungsgebäudes und die Schaffung eines barrierefreien Zugangs an. Letztere konnten im März 2012 übergeben werden. Die Realisierung aller Baumaßnahmen wurde nur Dank der Mittelbereitstellung durch den Freistaat und im Verein mit dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement möglich.

Mit der Integration der SES in den Verbund der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) zum 1. Januar 2010 sind die Aufgaben Claus Deimels nochmals gewachsen. Als Stellvertretender Generaldirektor und Mitglied der Geschäftsführung war er in die Planungen und Entscheidungen der SKD eingebunden und in allen beratenden und entscheidungsbefugten Gremien vertreten. Die Integration der Strukturen der SES in diejenigen der SKD erwies sich als eine Herausforderung inhaltlicher und organisatorischer Art, an der Claus Deimel mit großem Engagement arbeitete. Die ganzheitliche Sicht auf die Kunst- und die ethnographischen Sammlungen unter dem Dach der SKD, die Verwirklichung gemeinsamer Forschungsprojekte und die Planung und Ausführung integrativer Ausstellungen gehörten zu den zentralen Zukunftsfragen der SKD, denen sich Claus Deimel seit Beginn des Zusammenschlusses gewidmet hat.

Bei der ersten großen Sonderausstellung im wiedereröffneten GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig »Äthiopien und Deutschland – Sehnsucht nach der Ferne« waren die SES noch Kooperationspartner der SKD. Dagegen war »The Power of Giving/Die Macht des Schenkens«, gezeigt 2011 in Alert Bay/Kanada und in der Kunsthalle im Lipsiusbau in Dresden, nun ein großes gemeinsames Projekt – das ohne Claus Deimel wohl kaum zustande gekommen wäre.



Sonderausstellungen

Seite 54: Büste des Muk-a-yan-mish-okaik (Black Hawk), Häuptling der Saux-Fox, um 1850, Ferdinand Pettrich

König Friedrich August III. von Sachsen vor dem Jägerhof am 6.9.1913

Dr. Igor A. Jenzen (li.), Direktor des Museums für Sächsische Volkskunst, und Prof. Dr.-Ing. Hans-Jürgen Hardtke (re.), Vorsitzender des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e.V.



»Wish you were here«, Mary Sibande, 2010, in der Ausstellung »My Joburg«



## VOM JÄGERHOF NACH JOHANNESBURG

Die Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden sind von einer faszinierenden Vielfalt und einem Reichtum geprägt, der sich nicht nur in den Dauerausstellungen offenbart. Jahr für Jahr zeigt sich die Spannweite der Themen und Inhalte auch in unterschiedlichsten Sonderausstellungen. Neun ausgewählte Projekte werden im Kapitel »Im Fokus« (siehe Seite 7–20) ausführlich vorgestellt, die viel beachtete Neuhängung der Gemäldegalerie Alte Meister im Kapitel »Institutionen im Wandel« (siehe Seite 50–51).

Die nachfolgende Liste führt die ganze Bandbreite der Sonderausstellungen vor Augen. Daraus seien weitere Beispiele herausgegriffen. Am 5. September 2013 wurde vor dem Dresdener Jägerhof ein Apfelbaum gepflanzt. Dieses lebendige Symbol für Wachstum, Zuversicht und Lebensfreude war ein Geschenk des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz e.V. aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des Museums für Sächsische Volkskunst. Mit der Pflanzung wurde ein Festwochenende mit Handwerkermarkt eröffnet: Historisch orientierte und moderne Handwerker zeigten ihre Techniken und füllten den Platz um das Museum mit Leben. Gleichzeitig begannen eine Vortragsreihe sowie eine Sonderausstellung, die unter dem Titel »100 Jahre Volkskunst im Jägerhof« die Geschichte

der Museumsgründung durch Oskar Seyffert und die Entwicklung der Volkskunst in den letzten 100 Jahren erzählten.

Der Sprung über die Elbe konnte kaum weiter sein. Denn am anderen Elbufer wurde fast gleichzeitig im Lipsiusbau die Ausstellung »My Joburg« gezeigt (siehe Seite 20). Vom Jägerhof nach Johannesburg, von der sächsischen Volkskunst mitten in die vitale Kunstszene einer Stadt voller Spannungen. Und von Johannesburg ging die Reise weiter. Die Ausstellungen der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen führten in mehreren Stationen rund um den Globus, die Ausstellungen von Kupferstich-Kabinett oder Rüstkammer zurück in vergangene Jahrhunderte und die Ausstellungen der Galerie Neue Meister oder des Kunstfonds wieder mitten in die Gegenwart. Die Ausstellungen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werfen aus ihren Perspektiven unterschiedlichste Blicke auf eine Welt, die viele Gesichter hat.

Blick in die Ausstellung  
»Churfürstliche Guardie in Torgau«



»Der Tod von Dresden«,  
Wilhelm Lachnit, 1945



»Der Kaderleiter«,  
Stabpuppe,  
Christian Werdin, 1980



»Bildnis Will Grohmann«,  
Edmund Kesting, 1947



56

## SONDERAUSSTELLUNGEN IN DRESDEN UND IN SACHSEN

- **geteilt | ungeteilt – Kunst in Deutschland 1945 bis 2010**  
Ausstellung der Galerie Neue Meister  
7. Februar 2012 bis 25. August 2013, Albertinum  
2011 jährte sich der Bau der Berliner Mauer – Symbol der Trennung zwischen den beiden damals existierenden deutschen Staaten – zum fünfzigsten Mal. Im Nachklang dieses Jahrestags zeigte die Galerie Neue Meister erstmals auf breiter Fläche deutsch-deutsche Kunst von der Nachkriegszeit bis heute. Unter dem Eindruck der verheerenden Zerstörung der Dresdener Altstadt im Februar 1945 begann der Rundgang mit Gemälden, welche die Situation nach dem »Tod von Dresden« (Wilhelm Lachnit) und den Neuanfang zur Erscheinung bringen. Während im Westen neben realistischen Tendenzen hauptsächlich die Abstraktion zur vorherrschenden Bildsprache wird, dominieren in der östlichen Hälfte des geteilten Landes realistische Darstellungsweisen. Um und nach 1989 überlagern sich die in den ehemals zwei Staaten entwickelten Bildtraditionen. Vor allem durch die unmittelbare Berührung mit internationalen Kunstströmungen verlieren sie ihren Sonderstatus.

- **Churfürstliche Guardie – Die sächsischen Kurfürsten und ihre Leibgarden im Zeitalter der Reformation**  
Ausstellung der Rüstkammer in Kooperation mit dem Landkreis Nordsachsen und der Großen Kreisstadt Torgau  
16. Mai 2012 bis 31. Oktober 2013, Torgau, Schloss Hartenfels  
Fürstliche Leibwachen waren vor der Einführung stehender Heere und mit Ausnahme der Festungsbesatzungen die einzigen ständig unter Waffen stehenden Einheiten. In Kursachsen existierten seit dem 16. Jahrhundert Leibwachen zu Ross und zu Fuß. Während die Fußstrabanten für den persönlichen Schutz des Herrschers sorgten und die Residenz bewachten, begleiteten die berittenen Leibwachen den Kurfürsten auf Reisen zu Reichstagen, Fürstentreffen oder zur Jagd. Eine Glanzzeit erlebten die Leibwachen in Kursachsen unter Kurfürst Christian I., der nicht nur die Anzahl der Trabanten erhöhte und die Truppe von berittenen »Edlen Pursch« zur Absicherung seiner Konfessionspolitik neu aufstellte, sondern auch seine Gardien mit Waffen prunkvoll neu ausstattete. Die Rüstkammer präsentierte im Rahmen der Lutherdekade ihre in Qualität und Vielfalt einmaligen Bestände an Helmen, Stangen-, Blank- und Feuerwaffen der kursächsischen Leibgarden aus der zweiten Hälfte des 16. und dem frühen 17. Jahrhundert.

- **Fantasie macht Theater**  
Ausstellung der Puppentheatersammlung  
16. Juni 2012 bis 3. März 2013, Jägerhof  
Das Theater mit Puppen und Figuren hat in den letzten 40 Jahren einen Aufbruch gewagt. Der Guckkasten wurde den Puppen zu eng, Spielräume erweiterten sich. Figuren und Schauspiel kamen sich näher. Die Gestaltung der Figuren ging ebenfalls neue Wege.  
Figurenbildner wie Christian Werdin, Barbara und Günter Weinhold verhalfen dem Werkstoff Holz zu einer Renaissance. Aber auch Kunststoffe erweiterten die Möglichkeiten. Ausgehend von Marionette, Hand- und Stabpuppe entwickelten sich die Spieltechniken rasant. Nicht nur Kinder entdeckten dieses »andere Theater« neu. So entstand eine fantastische Bühnenwelt für Groß und Klein – mal komisch, mal poetisch oder sogar schaurig – aber immer sehenswert.
- **Im Netzwerk der Moderne. Kirchner, Braque, Kandinsky, Klee ... Richter, Bacon, Altenbourg und ihr Kritiker Will Grohmann**  
Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden  
27. September 2012 bis 6. Januar 2013, Kunsthalle im Lipsiusbau  
Wer sich für die Kunst der Moderne interessiert, kommt an seinem Namen nicht vorbei: Will Grohmann war einer der einflussreichsten deutschen Kunstkritiker des 20. Jahrhunderts. Zu seinem 125. Geburts-

»Hand auf Hand«  
(nach Cahun),  
Max Uhlig



»Blumen für Olympia«,  
Constanze Deutsch, 2010



Philips Galle nach Maarten van Heemskerck,  
Kupferstich-Kabinett der SKD



tag wurde in seiner Heimatstadt eine große Sonderausstellung präsentiert. Zunächst von Dresden, ab 1948 von Berlin aus knüpfte er ein internationales Netzwerk, das er zur Förderung zahlreicher Künstler nutzte. Berühmte Museums- und Privatsammlungen weltweit sind durch Grohmanns Beratung und Vermittlung geprägt worden. Nicht zuletzt spiegelt seine eigene Sammlung den von ihm beeinflussten Kanon der Moderne wider. Die Ausstellung unternahm es, eine Auswahl dieser heute über Europa, Nord- und Südamerika verstreuten Kunstwerke in Dresden zusammenzuführen. Neben Werken aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden wurden nationale und internationale Leihgaben präsentiert; wesentliche, ehemals zu den Dresdener Sammlungen gehörende Bilder waren seit ihrem Verlust durch die NS-Aktion »Entartete Kunst« erstmals wieder hier zu sehen. Moderne elektronische Medien vermittelten das Grohmannsche Netzwerk und die spannenden Geschichten hinter den Bildern.

- **Max Uhlig. Druck**  
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts 12. Oktober 2012 bis 7. Januar 2013, Residenzschloss  
Der Dresdener Maler, Graphiker und Drucker Max Uhlig hat ein großes druckgraphisches Werk geschaffen, das in seiner Fülle und motivischen wie technischen Breite in der

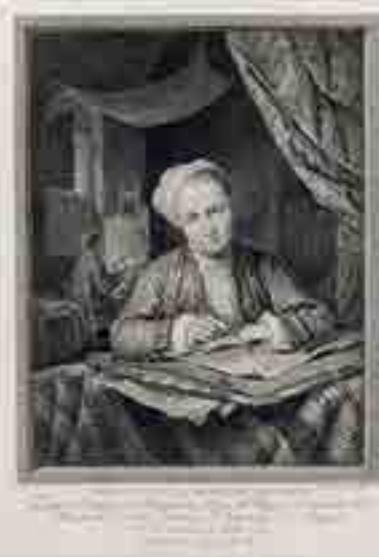
Ausstellung zu sehen war. Landschaft und Porträt standen im Mittelpunkt, einige stilllebenhafte Sujets sowie Blätter, die sich auf Skulpturen beziehen, traten hinzu. Uhlig sucht in seinem druckgraphischen Werk die direkte Auseinandersetzung mit dem Motiv. Die Formfindung, die sich aus dem Einkreisen des Gegenstandes durch Lineamente bildet, ist Ausdruck des Arbeitsprozesses: Sowohl der technisch versierte Drucker als auch der konzentrierte Zeichner werden spürbar. Anlässlich des 75. Geburtstags des Künstlers würdigte das Kupferstich-Kabinett mit Blättern aus eigenem Bestand einschließlich einer jüngst erhaltenen Schenkung jene virtuose und eigenständige Position in der Graphik des 20./21. Jahrhunderts.

- **Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2012**  
**Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen**  
Eine Ausstellung des Kunstfonds in Kooperation mit der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund 17. Oktober 2012 bis 13. Januar 2013, Berlin, Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund, Brüderstr. 11/12  
Die Sammlung des Kunstfonds konnte auch 2012 durch die Förderankäufe zeitgenössischer Kunst weiter wachsen. Die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen erwarb im Rahmen der Künstlerförderung für ca. 150 000 Euro insgesamt 33 Werke von

26 Künstlerinnen und Künstlern für den Kunstfonds. Unter den angekauften Werken – die meisten davon sind zwischen 2010 und 2012 entstanden – befinden sich besonders viele Gemälde und Arbeiten auf Papier. Nach der Premiere im Jahr 2011 stellte der Kunstfonds auch 2012 wieder eine Auswahl der Neuerwerbungen in der Landesvertretung Sachsens in Berlin vor.

- **Die acht Weltwunder des Maarten van Heemskerck**  
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts 25. Oktober 2012 bis 16. Januar 2013, Residenzschloss, Neues Grünes Gewölbe  
Die Kabinett-Ausstellung zeigte die bedeutendste Arbeit des niederländischen Künstlers, der von der Nachwelt als »Raphael de la Hollande« gerühmt wurde. Die von Philips Galle in den Kupferstich übersetzten Motive prägten die neuzeitlichen Vorstellungen über die antiken Weltwunder. Das Kupferstich-Kabinett besitzt ein besonders qualitätvolles Exemplar dieser seltenen Folge. Anhand der wichtigen Serien von Marten de Vos oder Antonio Tempesta ist die Bedeutung des Themas für die Renaissance nachzuvollziehen. Ebenso belegen Bücher, Münzen und Medaillen die Etablierung dieses bildlichen Kanons in Kunst und Kultur.  
Für die Ausstellung war der Sponsel-Raum des Grünen Gewölbes der ideale Ort: Heemskerck präsentierte die Weltwunder nicht als nüchterne Rekonstruktionen

»Jacob Matthias Schmunzer (Stecher)«,  
Christian Wilhelm Ernst Dietrich  
(nach Selbstbildnis), 1765



Flyer zu »Wir selbst sind der Ort...«



Silberschatz des Moskauer Kreml  
in der Sonderausstellung  
»Zwischen Orient und Okzident«



antiker Gebäude, sondern orientierte sich an modellhaften Kleinarchitekturen, wie sie in Gold- und Silberschmiedearbeiten der Schatzkunst hergestellt und in den europäischen Kunstkammern wie dem Grünen Gewölbe gesammelt wurden.

• **Mehr als ein »Raphael in Landschaften«  
Christian Wilhelm Ernst Dietrich zum  
300. Geburtstag**

Präsentation des Kupferstich-Kabinetts

31. Oktober 2012 bis 13. Januar 2013,  
Gemäldegalerie Alte Meister

Der Maler, Zeichner und Radierer C. W. E. Dietrich war im 18. Jahrhundert einer der berühmtesten und einflussreichsten deutschen Künstler, dessen Gemälde europaweit Höchstpreise erzielten. Ein bedeutender Teil seines Œuvres, das biblische Historie, Bildnisse und Genredarstellungen umfasst, sind Landschaften – Johann Joachim Winckelmann nannte Dietrich sogar den »Raphael unserer und aller Zeiten in Landschaften«.

Noch im Todesjahr gelangte der zeichnerische Nachlass des Dresdener Hofmalers, Direktors der Meißener Zeichenschule und Professors für Landschaftsmalerei an der Kunstakademie Dresden durch Ankauf ins Kupferstich-Kabinett. Die Präsentation anlässlich des 300. Geburtstags C. W. E. Dietrichs stellte das Zeichnungskonvolut erstmals vor.

• **Wir selbst sind der Ort unserer Bilder**

16. November 2012 bis 31. Januar 2013,  
Residenzschloss, Kunstbibliothek

In Kooperation mit der Kunstbibliothek zeigte der Aufbaustudiengang KunstTherapie der Hochschule für Bildende Künste Dresden 20 Plakate von Absolventinnen und Absolventen.

Ausgehend von unterschiedlichen künstlerischen Arbeitsweisen – von Malerei, Graphik und Plastik bis zum Bühnenbild – thematisierten die Plakate das Selbstverständnis der Kunsttherapie. Die theoretische Auseinandersetzung war parallel dazu in den Diplomarbeiten nachzulesen. Plakate und Diplomarbeiten vermittelten einen Perspektivenwechsel hinsichtlich der Berührungspunkte, Schnittstellen und Unterschiede von Kunst und Therapie sowie der Verbindung von Wort und Bild. Die Beiträge öffneten einen Einblick in ein durch Kunst und Wissenschaft geprägtes Berufsfeld, das einer breiteren Öffentlichkeit nach wie vor wenig bekannt ist.

• **Zwischen Orient und Okzident.  
Schätze des Kreml von Iwan dem  
Schrecklichen bis Peter dem Großen**

Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in Kooperation mit dem Staatlichen Kulturhistorischen Museum »Moskauer Kreml«

1. Dezember 2012 bis 4. März 2013,  
Residenzschloss

Etwa 140 erlesene Meisterwerke aus den Museen des Moskauer Kreml illustrierten eindrucksvoll, dass der Zarenhof bereits unter Iwan dem Schrecklichen Bedeutung als Kreuzungspunkt verschiedener Kulturen erlangte. Die Ausstellung präsentierte Erwerbungen und Geschenke, die dem Zaren aus Ost und West dargebracht wurden, darunter orientalische Kostbarkeiten, die sich als Luxusgüter höchster Beliebtheit erfreuten. Viele der wertvollen Textilien, Prunkwaffen, Harnische und Pretiosen wurden erstmals in Europa gezeigt. Prachtvolle Goldschmiedearbeiten aus Westeuropa, die von Gesandten überreicht wurden und heute den bedeutendsten Bestand derartiger Werke weltweit darstellen, trafen den Geschmack der Zaren. Die Schätze dienten nicht nur der höfischen Repräsentation, sondern inspirierten die Meister der Kremlwerkstätten, die jene Einflüsse mit den altrussischen Traditionen verbanden. Das Zusammenspiel verschiedener Kulturen prägte über Jahrhunderte die Welt des Zarenhofs, dessen Schätze Macht und Reichtum eines weltoffenen Reiches vor Augen führten und dessen geheimnisvolle Atmosphäre bis heute nichts von ihrer Faszination eingebüßt hat.

»Stoffmännel«,  
Krippenszene, Fredo Kunze



Blick in die Ausstellung »Minkisi.  
Skulpturen vom unteren Kongo«



Vulkan Popocatepetl, im Vordergrund die Pyramide  
von Cholula auf der die Kirche Nuestra Señore  
de los Remedios steht, Foto aus der Ausstellung  
»Kleines und Großes«



- **Weihnachten im Jägerhof:**

- Unser Weihnachtsbaum**

Ausstellung des Museums für Sächsische  
Volkskunst

1. Dezember 2012 bis 27. Januar 2013,  
Jägerhof

Zu »Weihnachten im Jägerhof« gehören  
seit langem Dutzende Weihnachtsbäume.  
Sie werden jedes Jahr neu von Freunden  
des Volkskunstmuseums mit selbstgefer-  
tigtem Baumschmuck höchst phantasie-  
voll auf unterschiedlichste Arten ge-  
schmückt. Der »Christbaum« ist  
inzwischen ein so selbstverständliches Re-  
quisit der festlichen Weihnachtszeit ge-  
worden, dass wir uns Weihnachten ohne  
Baum gar nicht mehr vorstellen können.  
Dabei liegt seine Verbreitung gerade ein-  
mal 100 Jahre zurück. Wie war Weihnach-  
ten vorher? Wieso wurde der Baum so  
wichtig? Und was hat er uns eigentlich  
heute noch zu sagen? Es war höchste Zeit,  
einmal dem Baum selbst eine Ausstellung  
zu widmen.

- **Minkisi. Skulpturen vom unteren Kongo**  
Ausstellung des GRASSI Museums für  
Völkerkunde zu Leipzig

7. Dezember 2012 bis 2. Juni 2013, Leipzig  
Eine umfangreiche Sammlung afrikanischer  
figürlicher Schnitzereien aus dem 19. Jahr-  
hundert, sogenannter Minkisi-Skulpturen,  
stand im Mittelpunkt der repräsentativen  
Schau über das Königreich Loango (16. bis

19. Jahrhundert) an der nordwestlichen  
Küste Zentralafrikas. Die Küstenlage von  
Loango und die Teilnahme seiner  
Bewohner am transatlantischen Handel  
förderten über Jahrhunderte vielfältige  
wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen  
zwischen der afrikanischen Bevölkerung  
und Europäern, vorwiegend Portugiesen,  
Niederländern, Franzosen und Deutschen.  
Minkisi-Skulpturen wurden in allen gesell-  
schaftlichen Schichten rituell verwendet.  
Sie bieten dem Betrachter als Kunstgegen-  
stände, aber auch in ihrer ursprünglichen  
Funktion als »Kraftfiguren« vielfältige Im-  
pressionen und Informationen zu religiösen  
Überzeugungen im damaligen Reich.  
Neben Hinweisen zur Kolonialgeschichte  
und zur wissenschaftlichen Erforschung  
der Region wurden Robert Visser, der  
bedeutendste Sammler Leipziger Ethno-  
graphica aus Loango, und Eduard  
Pechuel-Loesche, der das wichtigste  
deutschsprachige Werk zur Volkskunde  
von Loango geschrieben hat, vorgestellt.

- **chiquititos y GRANDECITOS**  
»Kleines und Großes« in der Handwerks-  
kunst Mexikos seit vorspanischer Zeit  
Aus den Sammlungen von Katrin Müller de  
Gámez und Prof. Dr. Ursula Thiemer-Sachse  
9. Dezember 2012 bis 28. Februar 2013,  
Völkerkundemuseum Herrnhut  
Die Welt des mexikanischen Kunsthand-  
werks ist wie ein Rausch voller Imagination,

Humor, Farbe und Klang. Die Ausstellung  
präsentierte landestypische Miniaturen aus  
den Sammlungen von Katrin Müller de  
Gámez und Prof. Dr. Ursula Thiemer-Sachse.  
Innerhalb einer schier unendlichen Vielfalt  
an Volkskunstobjekten nehmen Miniatur-  
en einen herausragenden Platz ein; nicht  
nur, weil es kaum einen Gegenstand gibt,  
der nicht in kleiner oder sogar kleinster  
Form nachgebildet wird, sondern weil  
Miniaturen in fast allen mexikanischen  
Haushalten vorhanden sind. In vielen  
Geschäften und auf den Märkten gehören  
sie zum festen Sortiment. Miniaturen wer-  
den in zahlreichen Familien als Sammler-  
stücke von Generation zu Generation wei-  
tergegeben.

- **Johannes Kahrs**

Ausstellung im Schaukabinett der Galerie  
Neue Meister

11. Dezember 2012 bis 3. März 2013,  
Albertinum

In der Schaukabinett-Ausstellung wurden  
Werke des in Berlin lebenden Künstlers  
Johannes Kahrs gezeigt. Als Vorlagen für  
seine Malerei verwendet Kahrs Bilder aus  
Tageszeitungen, Magazinen, aus der Wer-  
bung und Standbilder aus Filmen. Oft sind  
es triviale oder extreme Zurschaustellun-  
gen von Gewalt, Brutalität, Exzess, Lust,  
Verletzung und Schmerz. Doch während  
diese Aufnahmen in den Massenmedien  
bestimmte Ereignisse illustrieren und auf

»Untitled (grey sunset)«,  
Johannes Kahrs, 2003



»Peter im Tierpark«,  
Harald Hakenbeck, 1960



»Into the Void«,  
Jörg Scheibe, 2002



konkrete gesellschaftliche, politische und kulturelle Hintergründe verweisen, löst Kahrs ihre bildhafte Erscheinung und Wirkung vom Realitätsgehalt des Dargestellten ab. Motive werden beschnitten, die räumliche Anordnung aufgehoben, Details ausgelöscht, andere akzentuiert. Klare Konturen weichen einer malerischen Rhythmisierung, in der sich Sichtbares und Angedeutetes zu psychisch und physisch aufgeladenen Spannungsmomenten verdichten. Kahrs überführt die vermeintliche Eindeutigkeit unserer alltäglichen Bildwelt in suggestive und mehrdeutige Szenen, in denen die Malerei Regie führt.

- **Schaufenster: Zwickau meets Dresden**  
Eine Ausstellung des Kunstvereins Freunde Aktueller Kunst in Zwickau und des Kunstfonds. Gastspiel anlässlich des 15-jährigen Bestehens des Vereins Freunde Aktueller Kunst  
5. Februar bis 26. April 2013,  
Hölderlinstraße 4, Zwickau  
Seit 1998 engagiert sich der Kunstverein Freunde Aktueller Kunst (FAK) kontinuierlich für die zeitgenössische Kunst. Zahlreiche Projekte und Ausstellungen wurden seitdem an verschiedenen Orten veranstaltet.  
Die FAK wurden 2007 vom Kunstmagazin art mit zu Deutschlands »Trendscouts der

Nation« gezählt und gehören heute zu den mitgliederstärksten Kunstvereinen in den neuen Ländern. Das erfolgreiche Engagement für die zeitgenössische Kunst, das den Verein mit dem Kunstfonds verbindet, war Anlass für eine Ausstellungskooperation. FAK und Kunstfonds stellten von 26 Künstlerinnen und Künstlern Werke aus, die seit 1998 entstanden sind und zum heute mehr als 800 zeitgenössische Kunstwerke umfassenden Bestand des Kunstfonds gehören. Gezeigt wurden Werke der Malerei, Graphik, Photographie, Plastik sowie des Films.  
Die Ausstellung war ein Engagement der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in der Region.

- **Eröffnung des neuen Riesensaals**  
Die Präsentation von Turnierwesen und Prunkwaffen aus der Rüstkammer im Residenzschloss Dresden  
19. Februar 2013  
>> siehe Seite 10–11

- **jetzt hier. Gegenwartskunst.**

Aus dem Kunstfonds

Ausstellung des Kunstfonds

1. März bis 30. Juni 2013, Kunsthalle im Lipsiusbau

Der Kunstfonds verfügt über eine bedeutende, aber in der Öffentlichkeit wenig bekannte Sammlung zeitgenössischer Kunst aus Sachsen, die seit 1992 durch jährlich stattfindende Förderankäufe des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen kontinuierlich aufgebaut wird. Bislang wurden auf diesem Weg mehr als 800 Werke zusammengetragen – oft von jungen Künstlern, die noch am Anfang ihrer Laufbahn standen, darunter viele frühe Werke von heute zum Teil international bekannten Absolventen der Kunsthochschulen in Dresden und Leipzig. Diese »verborgene« Sammlung wurde erstmals einem breiten Publikum vorgestellt mit mehr als 100 Werken, in denen die wesentlichen Entwicklungslinien des jungen Kunstschaffens in Sachsen von Mitte der 1990er Jahre bis heute sichtbar werden. Dazu gehören vor allem die neue Malerei aus Sachsen, die von den Studenten der Akademien in Dresden und

Blick in die Ausstellung »jetzt hier. Gegenwartskunst«,  
»Close Up Theo 1 + 2«, Matthias Hamann, 2011



»In the shade of absence«,  
Johannes Wald



Leipzig ausging, das deutschlandweit zu beobachtende Revival der druckgraphischen Techniken und der Handzeichnung sowie die Herausbildung einer neuen Photographenschule in Leipzig.

• **Hinter 13 Türen – Die verborgene Welt der Puppentheatersammlung**

**Ausstellung der Puppentheatersammlung**  
2. März 2013 bis 9. Februar 2014, Museum für Sächsische Volkskunst, Jägerhof  
Die Ausstellung führte in die geheimnisvolle, wunderbare und höchst lebendige Welt hinter den 13 Türen der Depots. Zu sehen gab es vieles, was sonst verborgen in Kisten und Kästen schlummert: Marionetten, Stab- und Handpuppen, Schattenspiele und Theatrum mundi. Manches konnte man auch selbst ausprobieren und in Gang setzen. Es gab Kulissen, Requisiten und Kostüme, Attraktionen vergangener Jahrmarktselegien, Trickfilmfiguren, genauso wie Photos, Filme, Plakate und Theaterzettel, Korrespondenzen und originale Textbücher der Bühnen, Nachlässe bekannter Puppenspieler und noch viel mehr. Eine Ausstellung mit großer und kleiner Kunst für große und kleine Entdecker.

• **Johannes Wald: In the shade of absence**  
**Ausstellung des 10. Preisträgers des Ernst-Rietschel-Kunstpreises für Bildhauerei**  
9. März bis 20. Mai 2013, Albertinum  
Der Ernst-Rietschel-Kunstpreis für Bildhauerei wurde in diesem Jahr an Johannes Wald vergeben. Seine konzeptuellen Arbeiten sind Reflexionen über Grundthemen der Bildhauerei. So präsentierte er beispielsweise Gusskanäle, die beim Entstehungsprozess von Bronzeplastiken als Abfallprodukte entstanden. Die Visualisierung von nicht Sichtbarem spielte dabei eine besondere Rolle. Gleichzeitig mit der Preisverleihung wurde eine Ausstellung eröffnet, für die Johannes Wald zwei Werke kombinierte. »Pedestal for a Muse« griff den Mythos der Musen als Inspirationsquelle für Künstler auf und schuf damit einen Bezug zu den antiken Werken der Skulpturensammlung. Doch die Muse war nicht anwesend. Sie hinterließ lediglich ihre leere Schlafstätte, eine Art Platzhalter für eine Skulptur, die möglicherweise im Inneren des unbehauenen Gesteinsblocks gegenüber ruhte, die ohne die Muse jedoch nicht geschaffen werden konnte. Die Hoffnung auf ihre baldige Wiederkehr fand Ausdruck in einem lyrischen Text, der als Hommage an die Laune der Muse verstanden werden konnte.

• **Constable, Delacroix, Friedrich, Goya. Die Erschütterung der Sinne**  
**Ausstellung der Galerie Neue Meister**  
16. März bis 4. August 2013, Albertinum  
>> siehe Seite 12–13

• **Ostern im Jägerhof**  
**Ostereier und Osterschmuck/ Auf Tierfang in Afrika – Abenteuerliche Schnitzereien von Erhard Kunze**  
**Museum für Sächsische Volkskunst**  
16. März bis 7. April 2013, Jägerhof  
Das Haus präsentierte sich frühlinghaft geschmückt mit sprießendem Grün und Blütenpracht. Die im wahrsten Sinne des Wortes bunte Schau traditioneller, moderner und auch kurioser Eier bewies einmal mehr, dass mitnichten ein Ei dem anderen gleicht.  
An den Wochenenden erwartete den Besucher ein osterbuntes Veranstaltungsprogramm mit Konzerten, Lesungen und Vorträgen. Zahlreiche Handwerker, Volkskünstlerinnen und Volkskünstler führten mit ihren alten und neuen Techniken vor, wie sich Eier von Huhn, Gans und Wachtel (und dem Osterhasen) in kreative Kunstwerke verwandeln lassen. Außerdem wurde Osterschmuck zum Verkauf angeboten. Parallel zur Osterausstellung wurden Tierfiguren des Malers und Porzellanmalers

Native American-Tänzer bei einem Crow Fair-Powwow



»CyFlow-Cube6\_002«, Staatspreis für Design, KGM



Erhard Kunze zeigt. Das Besondere daran war das Medium: Nicht auf Porzellan oder Leinwand malte er sie, sondern er schnitzte sie dreidimensional, federleicht und virtuos in Lindenholz, als gäbe es keine Fasern, keine Holzrichtung und keine Statik.

• **Crow Fair - Powwow bei den Crow-Indianern Montanas**

Fotografien von Gunter Jentzsch

23. März bis 9. Juni 2013, Völkerkundemuseum Herrnhut

Die Crow (Crow Nation, auch Absaroka) haben ihr heutiges Stammesgebiet – die Crow Indian Reservation – im US-Bundesstaat Montana. Sie waren im 19. Jahrhundert Bisonjäger und werden zu den Plains- oder Prärie-Indianern gezählt. Seit 1904 veranstalten sie regelmäßige Feste, die als Crow Fair bekannt sind und zu den bedeutendsten Powwows (Gemeinschaftsfeste mit Tanz und Gesang) Nordamerikas gehören. Die Ausstellung vermittelte Eindrücke von vier Powwows zwischen 1996 und 2009. Die Aufnahmen von Gunter Jentzsch zeigten die Farbenpracht der Tanz- und Festkleidung, Stolz und Schönheit der Tänzer, Paraden mit festlich geschmückten Pferden sowie Lagerszenen aus der »Tipi-Hauptstadt der Welt«.

• **Eröffnung der Gemäldegalerie Alte Meister**  
27. März 2013, Semperbau  
>> siehe Seite 50–51

• **Eröffnung des Mathematisch-Physikalischen Salons**  
14. April 2013, Zwinger  
>> siehe Seite 7–9

• **Contemporary Art Depot – CAD 2013**  
Ausstellung der Skulpturensammlung  
19. April bis 26. Mai 2013, Albertinum  
»Contemporary Art Depot – CAD 2013« war ein Ausstellungsformat, mit dem die Skulpturensammlung den Blick auf die junge Kunstszene Dresdens lenkte. Im Schaudepot »Antike bis Barock« stellten Absolventen und Meisterschüler der Hochschule für Bildende Künste Dresden aus. Ihre Arbeiten traten dabei in einen lebendigen Dialog mit kleinformatischen und mittelgroßen Skulpturen aus ägyptischer Zeit, der griechischen und römischen Antike sowie des Barocks. Die Ausstellungsreihe wurde 2012 in kuratorischer Zusammenarbeit mit Prof. Eberhard Bosslet mit fünf Präsentationen ins Leben gerufen und 2013 mit insgesamt drei Ausstellungen weitergeführt. Die Auswahl der Künstler erfolgte durch ein Kuratorenteam der Skulpturensammlung.

• **Die königliche Jagdresidenz Hubertusburg und der Frieden von 1763**  
Ausstellung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden  
28. April bis 3. November 2013, Schloss Hubertusburg, Wermsdorf/Sachsen  
>> siehe Seite 14–15

• **Sächsischer Staatspreis für Design 2012**  
Ausstellung der Preisträger und Nominierungen 2012  
1. Mai bis 18. August 2013, Kunstgewerbemuseum, Schloss Pillnitz, Bergpalais  
Der Wettbewerb zum Sächsischen Staatspreis für Design fand 2012 bereits zum dreizehnten Mal statt. Aus 319 Einreichungen wurden 39 herausragende Produkte nominiert. Eine prominent besetzte Jury entschied anschließend über die Preisvergabe und erstmals stiftete die Staatliche Porzellan-Manufaktur Meissen GmbH die Preisstatue. Eine Tournee durch verschiedene Museen in Sachsen stellte alle Preisträger und Nominierten vor. In den Ausstellungsräumen des Kunstgewerbemuseums in Schloss Pillnitz war das Aufeinandertreffen von modernem Design und historischen Räumen ein spannendes Erlebnis. Die Bandbreite der Objekte reichte vom Modell einer Hochflur-Stadtbahn für Bielefeld über pfiffige Möbel bis zu Mode mit Anklängen an den in diesem Jahr allerorts gefeierten Henry van de Velde.



»Eva«, Auguste Rodin, 1899, erworben  
1900 auf der Weltausstellung in Paris



»Ohne Titel«, Wols  
(Drahtfigurine), 1937



»Doppelhornvogel«,  
Naturkundemuseum Leipzig



- **Johanna und Josef Hegenbarth – Eine Liebe am Elbhang**  
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts  
4. Mai bis 27. Oktober 2013, Josef-Hegenbarth-Archiv  
1921 kaufte Josef Hegenbarth das Haus Calberlastraße 2 in Dresden-Loschwitz. Von dort fiel sein Blick nicht nur auf die reizvolle Umgebung, sondern auch auf die Nachbarstochter Johanna Aster, die er 1936 heiratete. Aus der sich nur langsam anbahnenden, vom Umfeld beargwöhnten Beziehung zwischen dem älteren Künstler und der jungen Schneiderin erwuchs unter schwierigen politischen und gesellschaftlichen Umständen eine bis über den Tod hinaus währende Liebe und Lebensaufgabe, die in der Gründung des Josef-Hegenbarth-Archivs durch Johanna mündete. Bisher nie gezeigte Briefe und Photographien aus dem Nachlass sowie ausgewählte graphische Blätter zeichnen das Bild einer innigen wie schöpferisch-produktiven Künstlerliebe nach.
- **Wols Photograph. Der gerettete Blick**  
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts  
17. Mai bis 26. August 2013, Residenzschloss  
>> siehe Seite 16

- **Der Akt um 1900. Körper, Landschaft, Erotik**  
Ausstellung der Skulpturensammlung  
30. Mai bis 10. November 2013, Albertinum  
Die Kabinett-Ausstellung illustrierte anhand kleinformiger Werke aus eigenem Bestand, darunter Arbeiten von Ernst Moritz Geyger, Aristide Maillol, Auguste Rodin und Bernhard Hoetger, die Aspekte Körper, Landschaft und Erotik in der Aktskulptur der Klassischen Moderne. Verschiedene Themenbereiche verdeutlichten in der Ausstellung zentrale inhaltliche und formale Prägungen des Aktes zwischen 1860 und 1910. Auguste Rodin etwa, Begründer der modernen Skulptur, führte die subjektive, vollkommen auf sich bezogene Figur in die Bildhauerei ein. Hiervon beeinflusst schufen Bildhauer wie Stanislaus Cauer, Max Lange oder Paul Sturm jugendstilhaft-elegische, vom Raum scheinbar isolierte Akte, deren Deutung dem Betrachter obliegt. Auch das für die Jahrhundertwende wichtige Themenfeld des weiblichen Akts beim Bad als Projektionsfläche für ein ideales Körperbild der Frau war mit Werken von Albert Bartholomé und Georg Kolbe aussagekräftig vertreten.
- **100 Jahre Volkskunst im Jägerhof**  
Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst  
15. Juni bis 3. November 2013, Jägerhof  
>> siehe Seite 55

- **Vogelspuren: vom Albatros bis zum Zeisig. Schätze aus dem Naturkundemuseum Leipzig**  
Kabinett-Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig  
28. Juni bis 25. August 2013, Leipzig  
Vögel spielen in den Kulturen weltweit eine wichtige Rolle – als mythische Tiere, aber auch als Lieferanten von Fleisch, Federn und Knochen. Schon immer wurden sie als Ahnen verehrt und als prestigeträchtige Haustiere gehalten. Sie sind die Helden in zahllosen Märchen und werden in vielen Kunstwerken dargestellt. In den Ausstellungen des Völkerkundemuseums sind all diese Facetten zu entdecken. Vogelskulpturen aus Australien, farbenfroher Federschmuck der Indianer Amerikas oder sibirische Mäntel aus Entenfedern sind beispielhaft. Die Sonderausstellung zeigte besonders interessante Vögel aus den Sammlungen des Naturkundemuseums Leipzig und schlug mit den ethnographischen Objekten die Brücke zu Mensch und Natur.

Halseisen zum Fesseln von Sklaven, Schmiedeeisen Suriname, 1. Hälfte 19. Jahrhundert



Contemporary Art Depot 2013 – Sutter/Schramm



• Suriname. Skizzen aus unbekanntem Land Fotografien, Filme und Objekte von Regine Hempel

Ausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut

5. Juli bis 3. November 2013, Völkerkundemuseum Herrnhut

Suriname, ehemals Niederländisch-Guayana, gehört zu den wenig bekannten Ländern der Erde. Bereits 1735 begannen Missionare aus Herrnhut in dieser Region das Christentum zu verkünden, zunächst bei den indianischen Völkern wie Arawak und Kariben, später unter der afroamerikanischen Sklavenbevölkerung, den sogenannten Kreolen. Nach Mitte des 18. Jahrhunderts weiteten sie ihre Tätigkeiten auch auf die Marron, entlaufene Sklaven im Landesinneren, aus. Zahlreiche Sammlungsobjekte gelangten als Zeugnisse unterschiedlicher Kulturen nach Herrnhut, wo sie heute in der Ausstellung breiten Raum einnehmen. Anlässlich des 150. Jahrestages der Sklavenemanzipation in Suriname präsentierte die Sonderausstellung die Gegenwart des Landes mit seinen verschiedenen Ethnien.

• Zeitgenössische Textilkunst aus Indonesien Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig

6. Juli bis 31. August 2013, Leipzig

Die Ausstellung gab Einblicke in die Vielfalt zeitgenössischer Textilkunst in Indonesien: Traditionelle Handwerkstechniken wie Batik und Weberei treffen auf moderne künstlerische Ausdrucksformen, darunter Bildweberei, materiale Objektkunst, Stickerei auf Seidenmalerei, Batikinstallationen und -collagen. Studenten der Meisterklasse vom Institut Teknologi Bandung, Westjava, präsentierten Studien zu Art Wear und Surface Design. Der Berliner Textilkünstler und Kurator der Ausstellung, Joachim Blank, wählte 30 Kunstwerke von sieben international bekannten indonesischen Künstlern aus. Agus Ismoyo, Kahfiati Khadar, Ardiyanto Pranata, John Martono, Lintu Tulistyantoro und Birunal Anas Zaman gaben mit ihren Werken einen Überblick über die Bandbreite moderner indonesischer Textilkunst, die sich auch auf ihre kulturellen Wurzeln besinnt. Eine Installation von Heri Dono, einem der prominentesten und innovativsten Künstler Indonesiens, bereicherte die Schau. Er arbeitet hauptsächlich mit den Medien Installation, Videokunst, Performance und Malerei.

• Contemporary Art Depot – CAD 2013 SUTTER | SCHRAMM: Stücke

Ausstellung der Skulpturensammlung 12. Juli bis 18. August 2013, Albertinum, Schaudetop, 1. Obergeschoss

Die Raumin szenierung »Stücke« des Künstlerduos Sutter & Schramm erschien wie eine Entgegnung, die mit dem künstlerischen Vokabular der Gegenwart das Fragmentarische der antiken Figuren aufgriff. Im Zentrum standen jedoch nicht Götter und Heroen, sondern die Körper des Künstlerduos, deren Abbilder in mehrere mediale Ebenen aufgegliedert und zunehmend verfremdet wurden. Wechselnde Lichtstimmungen und die rhythmische Intonation immer wiederkehrender Töne eines Klaviers erzeugten zudem eine fast hypnotische Atmosphäre. Sutter & Schramm spielten in »Stücke« nicht nur mit der figürlichen Darstellung des menschlichen Körpers, sondern riefen auch Irritationen der eigenen Körperwahrnehmung hervor.

»Drei Schalen«,  
Frank Meurer



»Finke River«, Steven Walbungara,  
GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig



»Metallisch schimmernde Schale« aus der Serie  
der »schwarzen Bilder«, Norbert Frensch



- **Frank Meurer – Glas**

Ausstellung des Kunstgewerbemuseums  
14. Juli bis 3. November 2013, Schloss Pill-  
nitz, Bergpalais

Bei den Studioglasarbeiten von Frank Meurer muss man zweimal hin(ein)schauen. Glaubt man im ersten Moment, das Muster in einer der Schichten verortet zu haben, so wird man im nächsten Moment unsicher: Die Dekore, ob graphisch oder geometrisch, schweben gleichsam zwischen den Wandungen, scheinen sich zu überlagern und sogar zu bewegen. Schräge Ancliffe und sandgestrahlte Außenschichten lenken den Blick in das verwirrende Innere der Gefäße und erzeugen einen Gegensatz zwischen ruhigem Außen und bewegtem Innen.

Frank Meurers Objekte sind handgefertigt und am eigenen Studioofen frei mundgeblasen. Alle Arbeitsschritte vom Entwurf bis hin zum Schleifen und Polieren liegen in seiner Hand. Das Kunstgewerbemuseum zeigte in einer Kabinett-Ausstellung erstmals 40 ausgewählte Glasobjekte des jungen Künstlers aus seiner aktuellen Schaffensperiode. Sie überzeugen durch Schlichtheit in der Form, Lebendigkeit im Dekor und handwerklich hochwertige Ausführung.

- **Aboriginal Art from Ntaria. Landschaftsbilder der Hermannsburger Malschule**  
Ausstellung des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig

31. August 2013 bis 23. März 2014, Leipzig  
In Hermannsburg, einer kleinen Missionsstation 115 Kilometer südwestlich von Alice Springs gelegen, entstand das erste Zentrum moderner Ureinwohnerkunst in Australien. Bei einem Besuch des englischen Landschaftsmalers Rex Battarbee in der Missionsstation 1934 führte der Aranda Albert Namatjira den Künstler zu besonders schönen Orten in der Wüste und sah ihm beim Aquarellieren zu. Namatjira probierte dann selbst zu malen. Als erster Ureinwohner wurde er in Australien als indigener Künstler bekannt und anerkannt. Die Aquarellmalerei ist seitdem Privileg des Namatjira-Clans und wurde unter dem Begriff »Aranda-Malschule« weltweit bekannt. Sie folgt der Tradition der europäischen Landschaftsmalerei, Farbgebung und Sujets sind jedoch typisch australisch. Die Ausstellung zeigte die Sammlung der Hermannsburger Künstler aus dem Bestand des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig, der einzigen Sammlung dieser Malerei in Deutschland. Die Arbeiten wurden ergänzt durch Photographien, ethnographische Objekte, Bücher und Keramiken.

- **Norbert Frensch**

Ausstellung der Galerie Neue Meister  
31. August bis 3. November 2013,  
Albertinum, Schaukabinett

In der Reihe der Schaukabinett-Ausstellungen stellte die Galerie Neue Meister eine Auswahl aus der umfangreichen Werkfolge der »schwarzen Bilder« vor, in denen der Künstler Norbert Frensch seit 1992 das Potenzial von Licht und Dunkelheit, Zeit und Raum in der Malerei auslotet. Zentrales Motiv dieser fortwährenden bildnerischen Feldforschung ist eine metallisch schimmernde Schale, deren bruchstückhafte Gestalt in völlige Dunkelheit getaucht ist. Von Bild zu Bild variieren Ausleuchtung, Perspektive und stoffliche Anmutung der Schale. Im Schaukabinett begegneten die »schwarzen Bilder« dem »Bildnis des Capitaine Édouard Bernier« von Auguste Renoir. Die in impressionistischer Manier gemalten Knöpfe auf dessen schwarzer Uniformjacke reizen den Blick mit einem ganz ähnlichen Wechselspiel von Licht, Farbe und Form.

- **Gerhard Richter. Streifen & Glas**

Ausstellung der Staatlichen Kunstsamm-  
lungen Dresden

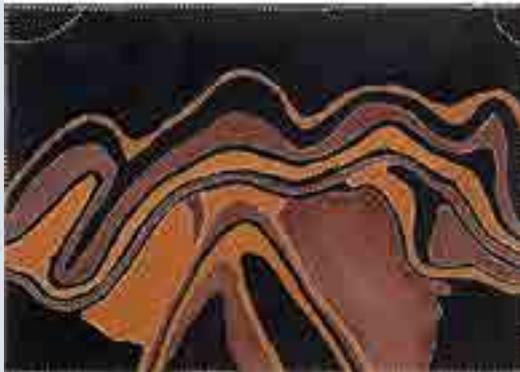
14. September 2013 bis 5. Januar 2014,  
Albertinum

>> siehe Seite 17

»Musiker«,  
koreanische Holzfiguren,  
Ende 19. Jahrhundert



»Warrmarngoon«,  
Patrick Mung Mung, 1999



»Kampf der Meeresgötter«,  
Andrea Mantegna, Mitte 1470er Jahre



- **Georg Baselitz. Hintergrundgeschichten**  
Ausstellung der Galerie Neue Meister  
21. September bis 2. Dezember 2013,  
Residenzschloss  
>> siehe Seite 18
- **KOKDU – Begleiter der Seele**  
Ausstellung des GRASSI Museums für  
Völkerkunde zu Leipzig  
27. September bis 17. November 2013,  
Leipzig  
Kleine holzgeschnittene Figuren und Bild-  
werke standen im Zentrum der mit groß-  
zügiger Unterstützung durch die Botschaft  
der Republik Korea zustande gekommenen  
Ausstellung. Die Skulpturen waren einst  
eng mit dem Bestattungsritual der korea-  
nischen Bevölkerung verbunden. Zumeist  
haben sie menschliche Gestalt und stam-  
men aus dem 19. Jahrhundert. In der  
koreanischen Sprache bezeichnet das Wort  
kokdu übernatürliche Wesen, die den Men-  
schen helfend zur Seite stehen und zwi-  
schen dieser und der jenseitigen Welt ver-  
mitteln. Sie dienten dazu, die Totenbahnen  
zu schmücken und die Verstorbenen in die  
jenseitige Welt zu geleiten.  
Die Figuren wurden nach der Bestattung  
oft mit der Bahre verbrannt. So gingen die  
meisten verloren. Mit dem Eintritt Koreas  
in das Industriezeitalter verschwand im  
20. Jahrhundert auch der Bestattungs-  
brauch selbst.
- **Tecumseh, Keokuk, Black Hawk. Indianer-  
bildnisse in Zeiten von Verträgen und  
Vertreibung**  
Kooperationsprojekt der Vatikanischen  
Museen und der Staatlichen Kunstsamm-  
lungen Dresden  
1. Oktober 2013 bis 2. März 2014, Albertinum  
>> siehe Seite 19
- **Zeitenwende. Frühe Druckgraphik aus  
Italien und den Niederlanden**  
Ausstellung des Kupferstich-Kabinetts  
11. Oktober 2013 bis 19. Januar 2014,  
Residenzschloss  
Werke aus der Anfangsphase der Druck-  
graphik bis um 1520/30 sind im Dresdener  
Kupferstich-Kabinett in ungewöhnlich  
großer Fülle vorhanden. Berühmt ist vor  
allem die hervorragende Sammlung an  
frühen deutschen Kupferstichen, die Max  
Lehrs im Zusammenhang seines mehrbän-  
digen Werkes »Geschichte und kritischer  
Katalog des deutschen, niederländischen  
und französischen Kupferstichs im 15. Jahr-  
hundert« aufgearbeitet hat. Erstmals  
erschließen nun zwei Bestandskataloge die  
vordem nicht systematisch erfassten, frü-  
hen italienischen Kupferstiche sowie die  
frühen niederländischen Kupferstiche und  
Holzschnitte. Von Lehrs wurden diese noch  
zum Großteil unter den deutschen Arbei-  
ten subsumiert. Die Ausstellung ging an-  
hand ausgewählter Beispiele den wechsel-  
seitigen Beziehungen zwischen Italien und  
den Niederlanden nach.
- **Geteilte Erde – Shared Ground. Malerei  
indigener Australier und Keramik von  
Lotte Reimers**  
Ausstellung des GRASSI Museums für  
Völkerkunde zu Leipzig  
11. Oktober 2013 bis 25. Mai 2014, Leipzig  
Die Ausstellung präsentierte eine unge-  
wöhnliche Gegenüberstellung von Bildern  
indigener australischer Künstler aus der  
Sammlung Bähr mit keramischen Gefäß-  
plastiken von Lotte Reimers.  
Der unmittelbare Dialog eröffnete überra-  
schende gestalterische Verwandtschaften  
zwischen Farbstimmungen. Gegenüber-  
gestellt wurden die aus Naturmaterialien  
entwickelten Glasuren der aus Ton gebau-  
ten Formen und die aus Erdpigmenten  
bestehenden oder farblich daran ange-  
lehnten Malmittel der indigenen Künstler.  
Die Entdeckung stilistischer Korrespon-  
denzen über Kontinente und Kulturen hinweg  
öffnete den Blick für Verbindendes und  
lenkte ihn gleichzeitig auf das Einzelne  
und Besondere.

»Ohne Titel«, Herbert Kunze,  
1975, Schenkung von Erika Kunze  
aus dem Nachlass 1996



»Orlando West Swimming Pool«,  
Jodi Bieber, Soweto 2009



»Elles« (Sie, 1896)  
Henri de Toulouse-Lautrec, 1896



Contemporary Art Depot 2013 –  
»Pygmalion«, Eleni Trupis



- **Contemporary Art Depot – CAD 2013:**  
**Eleni Trupis – Pygmalion**  
Ausstellung der Skulpturensammlung  
im Schaudapot  
18. Oktober bis 1. Dezember 2013,  
Albertinum  
Eleni Trupis' Arbeiten umfassen ein breites  
Spektrum künstlerischer Medien. Ihre  
Performances, Photographien, Filme, aber  
auch Kalligraphien und Bilder sind dabei  
meist Resultate intensiver Recherchen  
zu Themen kultureller Prozesse – seien es  
die Auswirkungen von Sprache auf das  
menschliche Bewusstsein oder der Um-  
gang mit historischen Werten.  
In der Ausstellung präsentierte die Künst-  
lerin eine Rauminszenierung mit mehreren  
medialen Ebenen. Im Zentrum stand dabei  
eine Diashow, die zwei ehemals überle-  
bensgroße, heute nur noch in verwitterten  
Fragmenten erhaltene Löwenfiguren doku-  
mentiert. Die einst prachtvollen Löwen des  
weitgehend in Vergessenheit geratenen  
Bildhauers Eugen Kirchsen flankierten  
von 1893 an den Eingang zur Hochschule  
für Bildende Künste an der Brühlschen  
Terrasse. Im Zweiten Weltkrieg wurden sie  
demontiert und später achtlos auf dem  
Gelände der Kunsthochschule abgelegt.  
Eleni Trupis thematisiert das Vergehen und  
Vergessen vieler Kunstwerke und setzte sie  
der museal-geschützten Präsentation anti-  
ker Porträts aus der Skulpturensammlung  
gegenüber.

- **Herbert Kunze zum 100. Geburtstag**  
Ausstellung des Kunstfonds in  
Zusammenarbeit mit der  
Volksbank Raiffeisenbank Dresden  
23. Oktober 2013 bis 10. Januar 2014,  
Dresden, Villa Eschebach  
Die Ausstellung zeigte anlässlich des  
100. Geburtstages des Dresdener Künstlers  
Herbert Kunze eine Auswahl aus dem  
mehr als 350 Werke umfassenden Teilnach-  
lass, der im Kunstfonds verwahrt wird.  
Über einen Zeitraum von etwa 45 Jahren  
schuf Kunze ein Œuvre, das in seiner Viel-  
seitigkeit signifikant ist. Ausgehend von  
einer figürlichen Malerei, die stark von  
Dresdener Traditionen geprägt ist, wurde  
seine Arbeit seit den 60er Jahren durch  
Tendenzen der kubistischen, abstrakten  
und informellen Kunst beeinflusst – ein  
Wandel, der innerhalb von Kunzes Werk  
eine tiefgreifende Zäsur darstellt und mit  
dem sich der Künstler außerhalb der kul-  
turpolitisch geförderten und geforderten  
Kunst positionierte. Sein Schaffen ist  
exemplarisch für qualitativ hoch interes-  
sante Œuvres, die in der ehemaligen DDR  
weitgehend im Schatten des von der  
breiten Öffentlichkeit wahrgenommenen  
Kunstgeschehens entstanden.

- **My Joburg.**  
**Kunstszene Johannesburg**  
Eine Ausstellungsübernahme  
von La Maison Rouge – Fondation  
Antoine de Galbert, Paris  
26. Oktober 2013 bis 5. Januar 2014,  
Kunsthalle im Lipsiusbau  
>> siehe Seite 20
- **»Peinture à l' essence« –**  
**Henri de Toulouse-Lautrec im Albertinum**  
Ausstellung im Schaukabinett der  
Galerie Neue Meister  
9. November 2013 bis 2. Februar 2014,  
Albertinum  
Zu der erlesenen Gruppe französischer Ge-  
mälde in der Galerie Neue Meister gehört  
das Bild » Les deux amies« (Zwei Freundin-  
nen) von Henri de Toulouse-Lautrec aus  
dem Jahr 1895. In der Kabinett-Ausstellung  
wurde das jüngst umfassend restaurierte  
Bild gemeinsam mit Lithographien der  
Mappe »Elles« (Sie, 1896) aus dem Bestand  
des Kupferstich-Kabinetts gezeigt. Toulouse-  
Lautrec hatte sich Mitte der 1890er Jahre  
intensiv mit der Thematik der Pariser Halb-  
welt und der Bordelle auseinandergesetzt.  
Seine Darstellungen vom Milieu im Ver-  
güngungsviertel am Montmartre, insbe-  
sondere seine Plakate, machten ihn als  
Künstler der »Belle Époque« um die Wende  
vom 19. zum 20. Jahrhundert bekannt.

Goldposamenten für die Thronrückwand,  
Original: Leipzig, 1719 / Rekonstruktion:  
Dresden, Schink-Posamenten 2011

»Osterreiter, Radibor«,  
aus der Serie DOMA – zu Hause,  
Jürgen Matschie, 1984/2003



»Schwimmerin«,  
Waldemar Grzimek, 1959



- **Paradetextilien Augusts des Starken – Die Originale und ihre fadengenaue Rekonstruktion für das Residenzschloss**  
Ausstellung der Rüstkammer in Zusammenarbeit mit dem Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement, Dresden I  
13. November 2013 bis 24. Februar 2014, Residenzschloss  
Vorgestellt wurden Paradetextilien Augusts des Starken zur polnischen Krönung 1697 in Krakau und zur Hochzeit des sächsischen Kurprinzen 1719 in Dresden, die künftig als Originale und als fadengenaue Rekonstruktionen im Residenzschloss museal präsentiert werden. Das betrifft Textilien von der Krönungsfigurine, darunter die wiederentdeckte goldene Kronhaube des Königs, aber auch Ausstattungstextilien aus der Paradesuite in der zweiten Etage des Westflügels. Die gezeigten Gold- und Silberstoffe, Seidensamte in Königsblau, Karmesinrot und »Sächsischem Grün« sowie schwere Goldstickereien und Goldposamenten markieren das Spitzenniveau barocker Textilkunst.

- **Ortsbestimmung. Zeitgenössische Kunst aus Sachsen**  
Eine Ausstellung des Kunstfonds, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, in Kooperation mit dem Kulturhistorischen Museum Görlitz zum 20. Jubiläum der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen  
15. November 2013 bis 2. März 2014, Görlitz, Kulturhistorisches Museum Görlitz, Kaisertrutz, Platz des 17. Juni 1  
»Ortsbestimmung« fand aus Anlass des 20. Jubiläums der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen statt und gab mit Werken aus dem Fundus der Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen einen Überblick über bedeutende Positionen der zeitgenössischen Kunst in Sachsen. Zugleich würdigte die Ausstellung die Tätigkeit der Stiftung, die seit 2005 auch die jährlichen Ankäufe zeitgenössischer Kunst zugunsten des Kunstfonds realisiert. Die Ausstellung thematisierte mit etwa 60 Arbeiten der Gattungen Malerei, Graphik, Skulptur und Plastik, Photographie, Installation und Videokunst Schwerpunkte, die sich für die vergangenen Jahre unter den Neuerwerbungen beobachten lassen. Gleichzeitig vermittelte sie einen Eindruck von der Vielfalt zeitgenössischer künstlerischer Ausdrucksformen in und aus Sachsen.

- **»Schwimmerin« und »Kauernde« von Waldemar Grzimek – Zwei Schenkungen für die Dresdner Skulpturensammlung**  
Ausstellung der Skulpturensammlung  
19. November 2013 bis 2. März 2014, Albertinum  
Das künstlerische Schaffen des Graphikers und Bildhauers Waldemar Grzimek war nicht nur für die Kunst in der DDR von Bedeutung, sondern auch für die Entwicklung eines neuen Realismus in der Bildhauerei der BRD in den 1960er und 1970er Jahren. Werke von Grzimek, vor allem Kleinplastiken, befinden sich seit 1957 in der Skulpturensammlung. Dieser Bestand konnte durch die bedeutende Schenkung der Witwe des Künstlers, Dr. Lydia Grzimek, um zwei lebensgroße Bronzen ergänzt werden: »Kauernde« und »Schwimmerin«, die beide 1959 entstanden.  
Die Kabinett-Ausstellung vereinte nun diese Arbeiten, die die künstlerische Vielfalt Grzimeks und seinen virtuoseren Umgang mit allen bildhauerischen Aufgabstellungen veranschaulichte.

Kalenderblätter,  
Herrnhut Kalender



Familie Castillo Cruz in Musawas, Nicaragua



- **Ethnographische Kalenderblätter. BlickRichtungen**  
Ausstellung des Völkerkundemuseums Herrnhut  
29. November 2013 bis 2. März 2014, Herrnhut  
Das Deckblatt eines Wandkalenders: Ein bunt gekleideter Indianer belehrt weiße Männer in Anzügen. Überraschend? Das Völkerkundemuseum Herrnhut bewahrt eine über 200 Exemplare zählende Sammlung von Wand- und Bildkalendern mit Abbildungen von Menschen verschiedener Kulturen und deren Kunstobjekten. Anhand dieser ging die Ausstellung auf Spurensuche: Worauf blicken wir in den Kalenderblättern? Welche Ausschnitte kulturellen Lebens zeigen die Kalender? Mit der Ausstellung sollten ein Einblick in diesen Sammlungsbereich des Museums gegeben und zu Denkanstößen angeregt werden.
- **Sammlungen neu sichten – Eine Zusammenarbeit mit der Source Community in Nicaragua**  
Ein Projekt des Völkerkundemuseums Herrnhut  
29. November 2013 bis 2. März 2014, Herrnhut, Foyer  
Um 1900 besuchten die ersten Herrnhuter Missionare das Territorium von Sauni As in Nicaragua. Von ihren Begegnungen mit den dort lebenden indigenen Mayangna

zeugen Objekte in der Sammlung des Völkerkundemuseums Herrnhut. Wie sehen Mayangna die historischen Objekte ihrer Kultur? Wie beurteilen sie den starken Wandel ihrer Kultur seit der Zeit, in der die Objekte gesammelt wurden? Um diesen Fragen nachzugehen, führte eine Volontärin am Völkerkundemuseum Herrnhut eine Feldforschung bei den Mayangna im Rahmen des Projektes »Sammlungen neu sichten« des Deutschen Museumsbundes durch. Das Projekt wurde auf Beschluss des Deutschen Bundestages durch den Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gefördert und die Erkenntnisse wurden in der Ausstellung präsentiert.

- **Weihnachten im Jägerhof**  
**Weihnachten mit Fredo Kunze, Mario und Lukas Lerch**  
Ausstellung des Museums für Sächsische Volkskunst  
30. November 2013 bis 2. Februar 2014, Jägerhof  
In der Adventszeit präsentierte sich das Museum wie in jedem Jahr in vorweihnachtlichem Glanz. Vierundzwanzig Christbäume waren prächtig geschmückt. Volkskünstlerinnen und Volkskünstler zeigten ihre Fertigkeiten. Die Sonderausstellung »Weihnachten mit Mario und Lukas Lerch« widmete sich sehr eigenwilligen Künstlern:

Lukas Lerch, der Vater, hat die Gabe, Fundholz zu skurrilen Engeln, Bergleuten und anderem volkskünstlerischen Personal zu verarbeiten. Sein Sohn Mario Lerch nutzt sein Talent, indem er Arbeiten des von ihm verehrten Drechsel-Virtuosen Karl Max Dittmann nachschnitzt und neu interpretiert. Völlig anders, aber nicht weniger eigenwillig sind die Werke von Fredo Kunze: Er bestückt seine Pyramiden mit Figuren, die wie ein dreidimensionaler Comic biblische und märchenhafte Geschichten erzählen.

»de sculptura«, Salzburg Museum, Österreich 2013



Lois Renner am Ateliermodell im Schaudepot des Albertinums – für »de sculptura«



»Dionysos. Rausch und Ekstase«, im Bucerius Kunst Forum Hamburg



## SONDERAUSSTELLUNGEN BUNDESWEIT UND IM AUSLAND

- **de sculptura. Blicke in die Dresdner Skulpturensammlung** Ausstellung des Salzburg Museum und der Skulpturensammlung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden  
25. März bis 30. Juni 2013, Salzburg, Kunsthalle des Salzburg Museum  
Die Schau bildete anhand von 19 Werken aus der Dresdener Skulpturensammlung einen exemplarischen, eng mit der Sammlungsgeschichte des Museums verknüpften Parcours durch die Geschichte der Skulptur, in den verschiedene Erzählungen über Formen der Antikenrezeption eingeflochten sowie Traditionslinien von Körperbildern und ikonographische Programme aufgezeigt wurden: Der Bogen spannte sich von einem antiken männlichen Torso über römische Kaiserporträts, Statuetten aus der Renaissance und dem Barock zu Werken aus dem 19. Jahrhundert und einem Torso von Auguste Rodin.

Gleichzeitig schlug die Ausstellung die Brücke in die unmittelbare Gegenwart: Die Künstler Stéphane Couturier, Katharina Gaenssler, Katharina Mayer und Lois Renner entwickelten während ihrer Aufenthalte in Dresden photographische und installative Arbeiten. Darin beschäftigten sie sich individuell unter anderem mit der Geschichte der Skulpturensammlung und deren Ausstellungssituation im Albertinum.

- **Dionysos. Rausch und Ekstase** Ausstellung der Skulpturensammlung und des Bucerius Kunst Forum Hamburg  
3. Oktober 2013 bis 12. Januar 2014, Hamburg, Bucerius Kunst Forum  
Dionysos, der antike Gott des Weines und der Fruchtbarkeit, fasziniert die Bildkünste seit der Antike bis in die Neuzeit. Oft in einem Siegeszug mit entfesseltem Gefolge von tanzenden Satyrn und

Mänaden gezeigt, steht er für Gegenwart und Weltflucht, Seligkeit und Wildheit, Entrückung und Lebenssucht. Bei den Griechen und – unter dem Namen Bacchus – bei den Römern im religiösen Mysterienkult verehrt, repräsentiert er in der Kunst der Renaissance und des Barocks den Triumph des Lebens und diente zur umfangreichen Herrscherrepräsentation. Er und seine Braut Ariadne sind eines der am häufigsten in der Kunst dargestellten Liebespaare. Mit rund 120 Kunstwerken aus den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden und wertvollen Leihgaben aus europäischen und amerikanischen Museen vergegenwärtigte die Ausstellung die lebenspralle und ausgelassene Sphäre des Dionysischen von der Antike bis zur Gegenwart. Die Ausstellung stand unter der gemeinsamen Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen, Stanislaw Tillich, und des Ersten Bürgermeisters der Freien und Hansestadt Hamburg, Olaf Scholz.

Ein Besucher in der Ausstellung »jetzt hier. Gegenwartskunst« vor dem Gemälde »Die große Störung« von Neo Rauch, 1995

»WD XI«, Frank Nitsche, 1998



»Heimat 11«, Bruno Raetsch, 2007, Förderankauf



• **Neuzugänge zeitgenössischer Kunst im Kunstfonds 2013**  
**Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen**

Eine Ausstellung des Kunstfonds in der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund in Berlin

4. Dezember 2013 bis 2. Mai 2014, Berlin, Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund, Brüderstr. 11/12

Auch 2013 hat die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen über die Förderankäufe zeitgenössischer Kunst wieder aktuelle Werke mit einem Gesamtwert von ca. 110 000 Euro erworben. Wie kein anderes Bundesland fördert Sachsen auf diese Weise seit 1992 jährlich Künstlerinnen und Künstler, die ihren Schaffensmittelpunkt oder Wohnsitz im Freistaat haben. Die Ankaufsempfehlungen werden von einem unabhängigen Beirat ausgesprochen, der sich aus Kunstexperten und Kunstschaffenden zusammensetzt.

Die Kunstwerke sind seit jeher für die Sammlung des Kunstfonds bestimmt und werden der Öffentlichkeit in Ausstellungen und als Leihgaben in Museen und öffentlichen Einrichtungen zugänglich gemacht. Wie bereits 2011 und 2012 stellte der Kunstfonds auch 2013 wieder die aktuellen Neuerwerbungen in einer Auswahl in der Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund in Berlin vor.

Gezeigt wurden unter anderem Arbeiten von Ulrike Dornis, Jakob Flohe, Martin Groß, Franziska Hesse, Julius Hofmann, Jan Kromke, Romy Julia Kroppe, Daniel Krüger, Johannes Ulrich Kubiak, Stefan Kübler, David Röder, Titus Schade und Katharina Schilling.

Besucher





Klingersaal – eine der Stationen des Projektes »Juniordoktor«

## BILDUNG UND VERMITTLUNG

Ein erster Höhepunkt des Jahres war die Eröffnung der Rüstkammer im Riesensaal des Residenzschlosses am 19. Februar 2013. Dieses wichtige Ereignis konnte Dank der großzügigen Förderung durch die Sparkassen-Finanzgruppe gebührend gefeiert werden. In Zusammenarbeit mit den Kollegen der Rüstkammer organisierte die Museumspädagogik an zwei Wochenenden ein umfangreiches und vielseitiges Festprogramm – mit Vorführungen des Plattnerhandwerks und Lesungen aus Turnierbüchern, Schaukämpfen im Harnisch und Barockliedern oder Sportfechten. Im Fokus des Kinderfestes »Prunk und Glanz im Dresdener Residenzschloss« am 4. Juni 2013 stand ebenfalls die neu eröffnete Rüstkammer mit speziell konzipierten Kreativstationen. Aber auch die anderen Museen des Residenzschlosses wurden für die fast 400 Kinder mit einem vielfältigen Programm an diesem Tag erfahrbar.

Die neue Präsentation der Gemäldegalerie Alte Meister ab Ende März 2013 förderte die museumspädagogische Vermittlung ikonographischer und kulturgeschichtlicher Zusammenhänge in der europäischen Malerei. Für die neue Hängung der Gemälde wurde das Programm »Altar- und Andachtsbilder der Renaissance – Von Dürer bis Raffael« konzipiert. Christliche Schulen und Gemeinden begrüßen als neue Zielgruppe die Programme als kulturgeschichtliche Bereicherung innerhalb der Christenlehre. Während der Adventszeit lösten die Angebote für Schulklassen, Kitas, Menschen mit Behinderungen und die Sonderführungen mit musikalischer Begleitung einen regelrechten Ansturm aus.

Im Konzept des außerschulischen Projektes Lernort Albertinum wird Kunstbetrachtung als lebendiger und dialogischer Prozess begriffen, dessen Fortgang sich durch die Schüler und ihre eigenen Interessen formt und entwickelt. Das Angebot umfasst 19 differenziert vorbereitete Kurse für alle Schulformen und Altersstufen sowie weitere Zusatzprojekte. So wurden für die drei großen Sonderausstellungen im Albertinum »Constable, Delacroix, Friedrich, Goya. Die Erschütterung der Sinne«, »Gerhard Richter. Streifen & Glas« und »Tecumseh, Keokuk, Black Hawk – Indianerbildnisse in Zeiten von Verträgen und Vertreibung« außerschulische Lernorte als Albertinum-Kurse konzipiert und entsprechend den sächsischen Lehrplänen erfolgreich umgesetzt. Das durch den Europäischen Sozialfonds ESF geförderte Projekt »NaKuP: Naturwissenschaft trifft Kunst – Praxis begeistert« konnte 2013 das museumspädagogische Programm der SKD durch zahlreiche, naturwissenschaftlich orientierte Veranstaltungen bereichern, so zum Beispiel Kurse beim »Juniordoktor«, die der »Langen Nacht der Wissenschaften«, beim Ferienprogramm und bei Schülerprojekten.

Für die Planung und Durchführung von alters- und zielgruppenspezifischen Begleit- und Vermittlungsprogrammen der verschiedenen Sonderausstellungen, wie beispielsweise »Die königliche Jagdresidenz Hubertusburg und der Frieden von 1763«, »Constable, Delacroix, Friedrich, Goya. Die Erschütterung der Sinne«, »Wols Photograph. Der gerettete Blick«, »My Joburg. Kunstszene Johannesburg« und »Tecumseh, Keokuk, Black Hawk – Indianerbildnisse in Zeiten von Verträgen und Vertreibung« war die Museumspädagogik ebenfalls verantwortlich: mit zahlreichen Sonderführungen,

Beim Experimentieren und Entdecken eigener Fertigkeiten



Das Projekt »NaKuP« bietet Zugang zu naturwissenschaftlichen, kunsthistorischen und technischen Bildungsinhalten



Werkstattkursen, Rundgängen, »Kunstpausen«, Kursen für Schulklassen aller Schulformen, Veranstaltungen für Menschen mit Behinderungen sowie Kunstbetrachtungen für Senioren und Familienveranstaltungen.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung gab 2013 die Förderrichtlinie »Kultur macht stark« heraus, um bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche an Kultureinrichtungen heranzuführen und die Etablierung langfristiger Netzwerke lokaler Bündnispartner zu fördern. Der Bundesverband Museumspädagogik hat sich mit dem Projekt »MuseobilBOX – Museum zum Selbermachen« erfolgreich für eine Teilnahme beworben. In Dresden entstand so das Projekt »Leuchtkästen – Ein Foto von mir« in Kooperation mit der Johann-Friedrich-Jencke-Schule Dresden, Förderzentrum für Hörgeschädigte und dem Hort der Schule.

In Kooperation mit dem Projekt »Wir sind in der Mitte der Gesellschaft« der Stadt AG Hilfe für Behinderte Dresden e.V. hat ein Gremium, bestehend aus Menschen mit verschiedenen Behinderungen, das Residenzschloss mit den dazugehörigen Museen auf Barrierefreiheit evaluiert. Die Ergebnisse wurden ausgewertet und Lösungsvorschläge für eine verbesserte selbstbestimmte kulturelle Teilhabe aufgezeigt. Zukünftig sollen verstärkt Menschen mit Behinderungen ehrenamtlich als Kunstvermittler in den SKD tätig werden.

Im Juli begrüßten die SKD und die Städtischen Bibliotheken Dresden 28 Grundschulklassen im Albertinum zum literarischen Vormittag »Ich sehe was, was du nicht siehst – Die Kunst (zu) lesen« im Rahmen des Projektes Lesestark!. 600 Zweitklässler lauschten aufmerksam, als ihnen Bundesbildungsministerin Johanna Wanka, Dresdens Ober-

bürgermeisterin Helma Orosz, der Generaldirektor der SKD Hartwig Fischer, Landtagsabgeordnete und Lesepaten vorlasen. Erstmals erlebten die Kinder auch Musiker und darstellende Künstler im Zusammenklang mit Literatur und Bildender Kunst.

In Leipzig wurden die Angebote im GRASSI Museum für Völkerkunde weiter entwickelt. Meistens standen eine Kultur und eine Region im Vordergrund einer Veranstaltung, damit sich die Gäste besonders gut in eine »andere« Lebenswelt hineinversetzen konnten. Vor allem Kinder und jugendliche Besucher fanden daran reges Interesse, sodass auch die Winter- und Sommerferienveranstaltungen seitens zahlreicher Hortgruppen aus Leipzig und der näheren Umgebung großen Zuspruch erfuhren. Sicherlich auch aus diesem Grund ist das Sächsische Staatsministerium für Kultus mit acht Schulen und einer Kindertagesstätte am 16. Oktober 2013 in den drei GRASSI Museen zu Gast gewesen. Die Teilnehmer sind Preisträger des Landesprogrammes »LernStadtMuseum« und waren an diesem Tag auf eine historische Spurensuche eingeladen. Das GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig – selbst Preisträger von zwei Projektideen – hatte für seine Gäste ein abwechslungsreiches Programm organisiert: In zum Teil mit Workshops kombinierten Führungen begaben sich die Besucher auf eine kulturhistorische Spurensuche in die Weiten der mongolischen Steppe, nach Indien als Land der Gegensätze oder in die Welt der Kinder im indigenen Nordamerika.

Eröffnung der Sonderausstellung »Constable, Delacroix, Friedrich, Goya. Die Erschütterung der Sinne« am 15. März 2013 im Lichthof des Albertinums



Pressekonferenz zur Ausstellung »Gerhard Richter. Streifen & Glas« in der Galerie Neue Meister



## MEDIEN UND KOMMUNIKATION

Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) waren auch 2013 wieder vielfach in den Medien präsent. Die berühmten Dauerausstellungen weckten das Interesse der Journalistinnen und Journalisten ebenso wie die in erster Linie mit dem eigenen reichen Bestand und der Sammlungsgeschichte eng verknüpften Sonderausstellungen. Hinzu kamen Neuschöpfungen von Museen bzw. Sammlungsbereichen und umfassende Sanierungen in historisch bedeutenden Gebäuden. 2013 war die Attraktion besonders groß: Mit der Eröffnung des Riesensaals im Residenzschloss am 18. Februar 2013 und der Neueröffnung des Mathematisch-Physikalischen Salons im Zwinger am 14. April 2013 fanden geschichtsträchtige Ereignisse statt. Mehrere große Sonderausstellungen und eine grundlegend neu konzipierte Hängung der Dauerausstellung der Alten Meister für die erste Phase der Sanierung des Semperbaus kamen hinzu, so dass sich eine selten dichte Abfolge herausragender Eröffnungen ergab.

In all dem war das außerordentliche Interesse der Journalistinnen und Journalisten an den SKD in diesem Jahr begründet. Die mediale Resonanz wiederum ist für den Museumsverbund essentiell. Dass die Medien eine entscheidende Rolle bei der Erreichung des Publikums spielen, machten Besucherbefragungen im Jahr 2013 deutlich. Sie sind es, die regional ebenso wie im gesamten Bundesgebiet und im Ausland über die SKD berichten und damit zu einem Besuch der Museen und Sonderausstellungen anregen. Die Umfragen erbrachten noch ein bemerkenswertes

Resultat: Die klassischen Printmedien haben keineswegs ausgedient. Im Gegenteil, nach wie vor sind sie für einen großen Teil des Publikums der SKD die wichtigste Informationsquelle, die zum Besuch der Ausstellungen motiviert. Zugleich ist ein immer weiter ausdifferenziertes Medien-nutzungsverhalten der vielfältigen Zielgruppen zu beobachten, auf das mit einer entsprechend breit gefächerten, sämtliche Medienformen einbeziehenden Kommunikation zu reagieren ist.

Im Bereich der digitalen Kommunikation nutzen die SKD die Chance zur direkten Ansprache. Dazu gehört nicht nur die Kommunikation über Social Media, sondern auch die kontinuierliche Fortentwicklung des Webportals [www.skd.museum](http://www.skd.museum). Der Start der mobilen Website war 2013 ein wichtiger Schritt, denn die Zahl der Personen, die mit mobilen Geräten das Internet nutzen, steigt stetig. Neben der klassischen Website und deren vollständiger Spiegelung in englischer Sprache boten die SKD bereits Microsites in Russisch und Italienisch an. 2013 kamen entsprechende Angebote für die Nachbarn in Tschechien und Polen hinzu. Allen Besuchern den uneingeschränkten Zugang zur Kunst zu ermöglichen – in den Museen vor Ort, ebenso wie im Internet – ist den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden ein großes Anliegen. Aus diesem Grund haben die SKD ihr Webportal einer umfangreichen Prüfung durch das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderte Projekt BIK (Barrierefrei informieren und kommunizieren) unterziehen lassen. Mit einem Ergebnis von 90,25 Punkten und dem Prädikat »gut zugänglich« wurde die SKD-Website in die »Liste goplus« der barrierefreien Webangebote aufgenommen.



## 76 AUS EINER ZEIT ALS ...

### Kampagne zur Eröffnung des Mathematisch-Physikalischen Salons

Mathematik und Physik sind traditionell keine erfolgreichen Publikumsmagneten – auch nicht im Museum. Und doch zieht das Museum mit dem sperrigen Namen Mathematisch-Physikalischer Salon seit seiner Wiedereröffnung zahlreiche Besucher an und lässt sie staunen ob der technischen Präzision und der Schönheit der ausgestellten Objekte: Meisterwerke aus einer Zeit, in der die Technik laufen lernte.

Ergänzt wird die neue Dauerausstellung durch den »Salon im Salon« – den Lernort des Mathematisch-Physikalischen Salons. Hier zählt Neugier mehr als Vorwissen. In diesem besonderen Lernort kann die älteste Rechenmaschine Deutschlands selbst ausprobieren, die Vorführung von historischen Experimenten hautnah erlebt und ein offener Teil des Museumsdepots durchwandert werden. Werkstattkurse, Vorführungen und Führungen, die in enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern entstanden, geben spannende Einblicke in den historischen Kontext von Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. An der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft ist der Mathematisch-Physikalische Salon ein idealer Ort für den außerschulischen Unterricht.

Die Öffentlichkeitsarbeit zur Eröffnung war ein Paradebeispiel vernetzten Arbeitens der Abteilungen Presse und Kommunikation, Marketing und der Museumspädagogik mit den Wissenschaftlern des Mathematisch-Physikalischen Salons. Die erfolgreiche Kampagne konnte so effek-

tiv in die verschiedensten Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit eingespielt werden.

Drei bundesweit tätige Agenturen, eine davon aus Dresden, beteiligten sich am Wettbewerb um die Eröffnungskampagne. Die Teilnehmer sollten zunächst die verblüffende Verbindung von innovativer Technik mit Schönheit, Eleganz und Design der jahrhundertealten Objekte des Mathematisch-Physikalischen Salons aufgreifen und visuell umsetzen sowie gleichzeitig einen passenden Slogan für die neue Dauerausstellung finden. Natürlich sollte ein möglichst breites Publikum angesprochen werden, aber gewünscht war eine frische und fröhliche Kampagne, die mit Vorurteilen gegenüber Mathematik und Physik aufräumen und Lust auf die Geschichte von Technik und Wissenschaft machen sollte.

Die Entwürfe der Berliner Agentur Preuss & Preuss überzeugten durch zwei Ideen, die im intensiven Austausch zu einer zweistufigen Kampagne entwickelt wurden, die Neugier und Aufmerksamkeit erregen sollte. In der ersten Stufe formulierte Preuss & Preuss zu den vier Leitobjekten der vier Ausstellungssektionen einen Slogan, der witzig und gleichzeitig wissenschaftlich korrekt war. Ausgangspunkt der Agentur war die Idee, dass Technik heute zum Alltag gehört und nur noch selten »Aha«-Momente bietet. Im Gegensatz dazu stehen die Innovationen des Mathematisch-Physikalischen Salons als »Schätze des Wissens«. In diesem spannenden Kontrast entstanden Headlines, die das Thema Technik in den Mittelpunkt des Interesses rücken.

Bereits ab Dezember 2012 erschienen in mehreren Wellen in Dresden, Leipzig und Berlin Plakate. Zeitgleich mit der ersten Plakatierung starteten die Kommunikation mit den

MPS-Kampagne an einer Litfaßsäule in Dresden



Auch Berlin erfuhr vom lang ersehnten Ereignis



Die SKD kooperierten wiederholt erfolgreich mit der Frankfurter Allgemeinen Zeitung



Das Kronentor im Zwinger lud ebenfalls zum Museumsbesuch ein



Medien und die Social-Media-Aktivitäten. Die Motive der Außenwerbung erschienen mittels Visuals gleichzeitig auf der Startseite des SKD-Internetauftritts und auf der Museumsseite. Somit konnte für die Öffentlichkeit ein optimaler Wiedererkennungseffekt »auf der Straße« und »im Web« erzeugt werden.

Alle drei bis vier Wochen bot die SKD-Website neue Informationen: Die Sektionen der neuen Dauerausstellung wurden mit Text, Video oder Bilderstreifen vorgestellt. Die Social-Media-Kanäle der SKD streuten die Kampagne und der SKD-Blog ergänzte Hintergrundgeschichten. In den letzten Wochen kamen Kurzvideos über die Social-Media-Kanäle hinzu.

Kurz vor der Eröffnung begann die Hauptkampagne. In der Gestaltung wurden die vier Motive der Teaserkampagne nun zeitlich in die technische Entwicklungsgeschichte eingeordnet und in einer Zeitleiste mit dem jeweils zugehörigen »Vorher« und »Nachher« veranschaulicht. Die vier ausgewählten Exponate des Mathematisch-Physikalischen Salons stehen dabei auch für Meilensteine der Technikgeschichte. So entstand der Slogan: »Meilensteine des Wissens. Meisterwerke der Kunst«.

Durch die Verbindung von Wissenschaft, Kunst und Technik konnten nicht nur neue und bisher schwer erreichbare Besuchergruppen angesprochen, sondern auch besondere Partner für die Zusammenarbeit gewonnen werden. Zur Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, Fachbereich Computergrafik unter der Leitung von Prof. Markus Wacker, wurde ein intensiver wissenschaftlicher Kontakt aufgebaut. Die von den Studierenden gestalteten Animationen, die den Besuchern im Museum

Einblicke in das Innenleben und die Funktion der Uhren oder Rechenmaschinen bieten, gaben auf der Website schon vor der Eröffnung erste Eindrücke von der neuen Präsentation. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) unterstützte mit einer umfassenden Kooperation das Projekt. Die Motive und Ideen der Kampagne wurden über Anzeigen, Verlagsbeilage, Coverwrap, verschiedene Gewinnspiele, Onlinebeilage, Kundenbindungs- und Besuchergewinnungsmaßnahmen erfolgreich miteinander verknüpft und gleichzeitig auf die SKD-Website gespiegelt und verlinkt. Mit Beginn der Zusammenarbeit mit der FAZ wurde das Programm für Schüler konkretisiert und gemeinsam mit der beauftragten Agentur Helliwood Lehrmaterialien zur Vor- und Nachbereitung des Museumsbesuches für die Internet-Plattform FAZSchule.net ausgearbeitet. Erstes Material konnte rechtzeitig zur Leipziger Buchmesse im März 2013 in einem Vorabdruck dem Publikum am Stand der SKD präsentiert werden. In diesem Rahmen fand in der Halle der Schulbuchverlage auch eine erste Lehrerfortbildung statt.

Der Erfolg der Kampagne in Verbindung mit einer effektiven Pressearbeit und einem fundierten museumspädagogischen Programm zeigte sich in der feierlichen Wiedereröffnung des neuen Mathematisch-Physikalischen Salons. Die Angebote des Lernortes »Der Salon im Salon« sind nahezu immer ausgebucht und finden großen Anklang nicht nur bei Schülergruppen.



Besucher in der Sonderausstellung  
»My Joburg«



**Ausländische Besucher\***

In allen Museen der SKD in Dresden	1.	Russland/GUS	46%
	2.	Polen	9%
	3.	Tschechien	6%
	4.	USA und Japan	je 5%
	5.	Schweiz und Italien	je 4%
Gemäldegalerie Alte Meister	1.	Russland/GUS	59%
	2.	Polen	10%
	3.	Tschechien	6%
	4.	Japan	6%
	5.	USA	3%
Historisches Grünes Gewölbe	1.	Russland/GUS	34%
	2.	Schweiz	7%
	3.	Österreich	7%
	4.	USA	6%
	5.	Japan	6%
Residenzschloss <sup>1</sup>	1.	Russland/GUS	37%
	2.	Polen	10%
	3.	USA	8%
	4.	Schweiz	7%
	5.	Tschechien	5%
Albertinum	1.	Russland/GUS	12%
	2.	Benelux	11%
	3.	Tschechien	10%
	4.	Frankreich	8%
	5.	Italien	7%

**Besucherstruktur in den SKD nach ihrer Herkunft\***

Besucherstruktur in %	Ausland	Deutschland
Museen der SKD in Dresden	47	53
Gemäldegalerie Alte Meister	72	28
Residenzschloss <sup>1</sup>	35	65
Albertinum	27	73

**Anzahl Führungen in den Museen der SKD in Dresden 2013**

Gruppenführungen	6.951
Öffentliche Turnusführungen	1.510
Kunstaberichtungen, Sonderführungen	444
Kindergartenführungen, Kindergeburtstage	464
Schulklassenführungen, Ferienprogramme, Lernorte	1.340
Lehrerfortbildungen	88
Seniorenakademie	58

**Anzahl der Führungen in der Sonderausstellung  
auf Schloss Hubertusburg<sup>2</sup>**

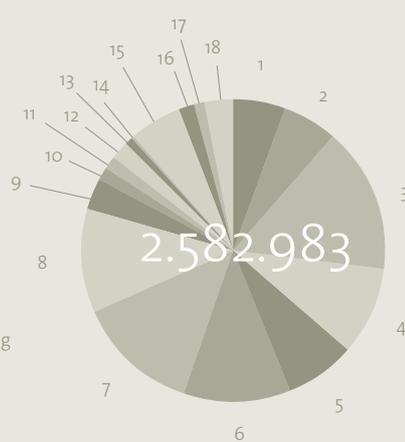
Öffentliche Turnusführungen 60 Min.	691
Gruppenführungen 60 Min.	349
Gruppenführungen 90 Min.	190
Gruppenführungen 120 Min.	55
Schulklassenführungen	93
Kindergartenführungen	2

<sup>1</sup> ohne Historisches Grünes Gewölbe | 2 28. 4. – 3. 11. 2013 |

\* Ticketverkäufe an den Kassen mit Postleitzahl erfasst

## Besucherzahlen in den Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden 2013

- 1 Skulpturensammlung
- 2 Galerie Neue Meister
- 3 Gemäldegalerie Alte Meister
- 4 Rüstkammer
- 5 Porzellansammlung
- 6 Historisches Grünes Gewölbe
- 7 Neues Grünes Gewölbe
- 8 Türkische Cammer
- 9 Hausmannsturm/Münzkabinett
- 10 Kunstgewerbemuseum
- 11 Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung
- 12 GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig
- 13 Museum für Völkerkunde Dresden
- 14 Völkerkundemuseum Herrnhut
- 15 Mathematisch-Physikalischer Salon
- 16 Kupferstich-Kabinett
- 17 Kunsthalle im Lipsiusbau
- 18 Sonderausstellungen Residenzschloss



## Besucherzahlen 2013 insgesamt



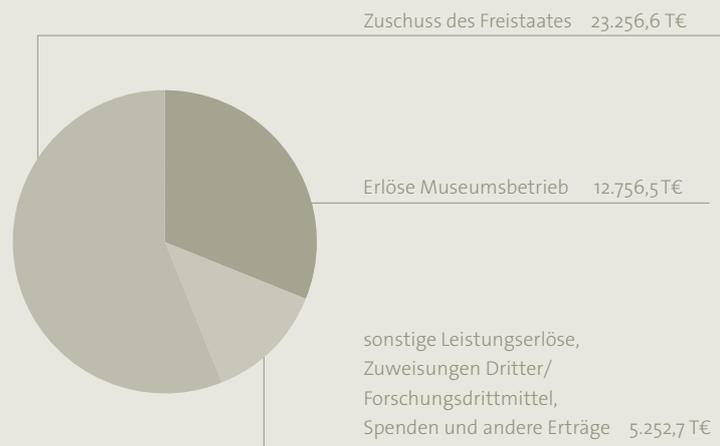
## Besucherzahlen – Museen der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

	2009	2010	2011	2012	2013
Skulpturensammlung <sup>1</sup>	35.085	143.609	126.876	110.608	149.140
Galerie Neue Meister <sup>1</sup>		138.521	126.876	110.608	148.016
Gemäldegalerie Alte Meister <sup>2</sup>	478.766	490.359	569.583	578.499	400.922
Rüstkammer/Riesensaal <sup>3</sup>	247.838	247.140	278.959	230.169	244.977
Porzellansammlung <sup>4</sup>	95.482	166.427	190.621	199.828	196.616
Historisches Grünes Gewölbe	310.069	307.240	312.237	312.413	289.712
Neues Grünes Gewölbe	357.768	420.526	387.236	353.686	342.675
Türkische Cammer <sup>5</sup>		296.526	220.591	207.483	286.665
Hausmannsturm/Münzkabinett	46.867	70.914	86.572	94.155	84.189
Kunstgewerbemuseum <sup>6</sup>	29.815	27.889	22.941	34.972	36.069
Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung <sup>7</sup>	26.345	16.129	32.100	35.321	37.406
GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig <sup>8</sup>		42.137	36.502	32.149	48.903
Museum für Völkerkunde Dresden <sup>8</sup>		17.563	14.377	6.290	18.042
Völkerkundemuseum Herrnhut <sup>8,9</sup>		4.600	1.668	18.994	11.507
Mathematisch-Physikalischer Salon <sup>10</sup>					137.731
Kupferstich-Kabinett <sup>11</sup>	49.201	24.908	74.501	67.644	47.556
Kunsthalle im Lipsiusbau	21.762	27.051	57.688	76.003	24.239
Japanisches Palais	34.142	33.941			
Sonderausstellungsfläche Residenzschloss <sup>12</sup>		166.619		31.658	78.618
Sonstiges	21.707				
<b>Gesamt</b>	<b>1.754.847</b>	<b>2.642.099</b>	<b>2.539.328</b>	<b>2.500.480</b>	<b>2.582.983</b>

1 seit 20. 6. 2010 | 2 von 14. 1. bis 26. 3. 2013 wegen Sanierung komplett geschlossen; seit 27. 3. 2013 Ostflügel geschlossen, Westflügel geöffnet | 3 Rüstkammer im Semperbau seit 1. 10. 2012 geschlossen, Riesensaal seit 19. 2. 2013 | 4 Teilschließung vom 14. 9. 2009 bis 30. 3. 2010 wegen Instandsetzungsarbeiten | 5 seit 7. 3. 2010 | 6 geöffnet jeweils vom 1. 5. bis 31. 10. | 7 vom 1. 2. bis 26. 11. 2010 wegen Baumaßnahmen geschlossen | 8 Die Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen wurden zum 1. 1. 2010 in den Verbund der SKD aufgenommen | 9 vom 1. 5. bis 24. 12. 2011 wegen Bauarbeiten geschlossen | 10 seit 14. 4. 2014 | 11 einschl. Hegenbarth-Archiv | 12 2010 »Zukunft seit 1560. Die Ausstellung«; 2012/13 »Schätze des Kreml«; 2013 »Georg Baselitz. Hintergrundgeschichten« | \* Schloss Hubertusburg 85.374; Hamburg 39.700; Torgau 12.011; Berlin 362; Villa Eschenbach Dresden, zur Eröffnung: 350, keine weitere Erfassung, Görlitz 776; Salzburg 18.222

# Wirtschaftsdaten

## Einnahmen 2013



80

Auszug aus dem Wirtschaftsplan <sup>1</sup> 2009–2013 (Angaben in Tausend Euro)		2009	2010	2011	2012	2013 <sup>2</sup>
Erträge	Erlöse Museumsbetrieb einschl. Sonderausstellungen und Publikationen	10.414,4	12.853,0	14.898,6	12.415,1	12.756,5
	sonstige Leistungserlöse	826,0	1.028,5	1.458,7	1.216,8	1.351,4
	Zuweisungen Dritter/Forschungsdrittmittel	3.132,4	2.175,9	4.660,3	3.670,2	3.034,6
	Spenden und andere Erträge	196,6	296,8	498,5	393,3	866,7
	<b>Summe</b>	<b>14.569,4</b>	<b>16.354,1</b>	<b>21.516,0</b>	<b>17.695,4</b>	<b>18.009,2</b>
Aufwendungen	Personalaufwand	14.874,7	18.315,5	18.680,6	18.525,7	18.423,4
	Sachaufwand <sup>3</sup>	12.993,8	18.598,5	21.154,1	17.141,9	17.900,3
	<b>Summe</b>	<b>27.868,5</b>	<b>36.913,9</b>	<b>39.834,7</b>	<b>35.667,6</b>	<b>36.323,7</b>
	Anlagenzugang <sup>4</sup>	1.431,0	4.803,1	2.028,5	4.817,3	5.158,8
Zuschuss des Freistaates Sachsen	Zuschuss zum laufenden Betrieb	13.807,1	22.577,8	20.327,5	20.099,4	20.859,0
	Zuschuss für Investitionen	2.031,7	2.953,3	1.984,0	3.733,2	2.397,6
	<b>Summe</b>	<b>15.838,8</b>	<b>25.531,1</b>	<b>22.311,6</b>	<b>23.832,6</b>	<b>23.256,6</b>
Stellen- bzw. Personalübersicht	Beamte	10	11	7	5	4
	Beschäftigte	258	310	308	306	326
	Volontäre	5	9	9	9	8
	Vorpraktikanten	4	4	4	4	2
	Beschäftigte aus Projektmitteln	44	41	45	45	33
	Beschäftigte in Drittmittelprojekten	12	11	20	13	9
	nebenamtlich und nebenberuflich Tätige	10	10	10	8	10
	Beschäftigte im »Daphne«-Projekt	69	67	60	41	34

<sup>1</sup> ab 2009 Staatsbetrieb | <sup>2</sup> vorläufig; Stand 6. 3. 2014 | <sup>3</sup> ohne Aufwand für Immobilien | <sup>4</sup> Investitionen einschließlich Kunst ohne Immobilien

Zahlreiche Besucher kamen zur Eröffnung des Riesensaals...



Dirk Burghardt, Kaufmännischer Direktor der SKD, mit jungen Besuchern bei der Aktion »Lesestark!« im Albertinum



## RECHNEN SICH MUSEEN?

»Museen rechnen sich!« lautet die Überschrift eines Beitrages im 4. Kulturbericht des Sächsischen Kultursenates 2009. Diese selbstbewusste Aussage, versehen mit einem Ausrufezeichen, muss man in Zeiten angespannter Haushalte den Kämmerern, Haushältern und Finanzministerien entgegenhalten, die immer wieder fragen »Rechnen sich Museen?«. Die anhaltenden Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte, die erfahrungsgemäß stets überproportional zu Lasten der Kulturausgaben gehen, und schon seit Beginn der achtziger Jahre existieren, führen bei Museen – aber nicht nur dort – immer wieder zu Diskussionen über notwendige Strukturveränderungen.

Gemeint sind dann die Rechts- und Betriebsformen und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für Museen. Die etwa 6500 Museen in der Bundesrepublik Deutschland arbeiten in den verschiedensten Rechts- und Betriebsformen und werden dies auch weiterhin tun. Denn, das sei vorangestellt, genauso wenig wie für Theater oder Opernhäuser gibt es die geeignete Rechts- und Betriebsform für ein Museum. Es wird und soll auch weiter Museen geben, die als Regiebetrieb, als Eigenbetrieb (auf Landesebene Landes- oder Staatsbetrieb), als Anstalt des öffentlichen Rechts, GmbH, Verein oder Stiftung des privaten oder öffentlichen Rechts organisiert sind. Jede dieser Rechts- und Betriebsformen hat Vor- und Nachteile. Allerdings lassen sich abgeleitet aus den Aufgaben, der Organisation, der Größe eines Museums und der Finanzierung Empfehlungen aussprechen, welche Rechts- oder Betriebsform für ein Museum besser geeignet ist. Hervorzuheben ist dabei die

Forderung, dass die Rechtsträger nach einer Entscheidung für eine veränderte Rechtsform, diese auch vollständig respektieren und mit allen Veränderungen leben, insbesondere, wenn sie sich der Formen des Privatrechts bedienen. Mit einer größeren Eigenverantwortung muss auch immer eine stärkere Eigenständigkeit bei den Entscheidungen verbunden sein.

Für die Museen in Deutschland und damit auch für die Frage der Rechts- und Betriebsform sind drei Grundgedanken maßgeblich: An erster Stelle steht der Aufgabenkanon (Sammeln, Bewahren, Erforschen, Ausstellen und Vermitteln), an zweiter Stelle die gesamtgesellschaftliche Verantwortung, die in den letzten Jahren noch zugenommen hat, und an dritter Stelle die öffentliche Finanzierung. Mit diesen Grundgedanken wird von vornherein klar, dass sich das »Produkt« Museum nicht allein nach marktwirtschaftlichen Gesetzen beurteilen lässt und die neue Dominanz ökonomischen Denkens im Kulturbereich zu kurz greift. In einigen Fällen nimmt sie bedenkliche Ausmaße an und offenbart einen oberflächlichen Blick auf die vom Publikum immer höher geschätzte Museumsarbeit. Es ist erstaunlich und nicht erklärbar, warum Museen auf der einen Seite von Jahr zu Jahr populärer werden, die jährlichen Besucherzahlen die 100 Millionen Marke überschritten haben und gleichzeitig der Rechtfertigungsdruck für alle und die Risiken für zahlreiche Museen immer größer werden.

Dirk Burghardt  
Kaufmännischer Direktor  
Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Für die Sammlungen



Seite 82: »Feierabend«, Adrian Ludwig Richter, um 1824, Schenkung von MUSEIS SAXONICIS USUI

JUNGE FREUNDE Party zur Ausstellung »My Joburg. Kunstszene Johannesburg« am 19. November 2013

Vorstandsvorsitzende Petra von Crailsheim und Geschäftsführerin Maria Krusche warben zum Förderempfang anlässlich des Jungen Musikpodiums Dresden-Venedig am 28. November 2013 um neue FREUNDE für die SKD



## FREUNDKREISE

- **Museis Saxonis usui – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.**  
Kontakt: Maria Krusche  
Geschäftsführerin  
Telefon: (03 51) 49 14 77 03  
E-Mail: freunde@skd.museum  
www.freunde-skd.de

### Nach Büroschluss ins Museum

Menschen für die Kunst zu begeistern und eng an die Museen zu binden, ist für die Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) eine Herzensangelegenheit. Seit September 2013 führt Petra von Crailsheim als Vorsitzende den Verein und löste damit Herbert Süß ab. Sie ist bereits seit 2006 Mitglied des Vorstandes und hat unter anderem die JUNGEN FREUNDE und das aktuelle Format »after work art« mit initiiert. Als neue Spitze möchte sie gemeinsam mit den weiteren Vorstandsmitgliedern Ralf Lehmann, Angelika Perret und Dr. Matthias Aldejohann künftig noch enger Berufstätige und Förderer an die SKD binden. Zur Jahresmitgliederversammlung im September dankte Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD, Herbert Süß für sein großartiges Engagement. Während seiner Zeit als Vorsitzender hat er die öffentliche Wirksamkeit des

Vereins maßgeblich vergrößert. Die Mitgliederzahl hat sich verdreifacht. Um 1 000 Mitglieder ist seit seiner Wahl 2005 die Lobby für die SKD gewachsen. 68 Kunstwerke für rund eine Million Euro hat der Verein mit ihm erworben und den Museen geschenkt. Berufstätige Kunstliebhaber mit den Museen zu verbinden, birgt ein vielfältiges Potential. Deshalb spricht der Verein sie seit 2013 mit »after work art« gezielt an. Nach der Arbeit entspannt ins Museum gehen, bei einer Führung die Kunst für sich entdecken und danach beim gemeinsamen Drink Kontakte knüpfen – so lautet das Konzept. Eigens dafür hat der Diplom-Designer Tom Roeder eine Leuchttinsel inszeniert, die je nach Ausstellungsort von Museum zu Museum wandert und Gespräche in warmes Licht taucht. Das Interesse und die Resonanz sind groß, alle vier Führungen waren ausgebucht und anschließend trafen bei den Freunden neue Mitgliedsanträge ein. Auch die JUNGEN FREUNDE wachsen. Inzwischen engagieren sich 600 junge Kunstinteressierte zwischen 18 und 35 Jahren. Ihre Begeisterung über die regelmäßigen Gespräche mit den Kuratoren oder die Partys LIPSIUS VIBES teilen sie über Facebook – dies ist die beste Werbung für junge Leute, selbst aktiv zu werden. Dabei kooperiert der Verein mit anderen Kulturinstitutionen wie dem Kulturforum riesa efa. Ebenso haben die JUNGEN FREUNDE gemeinsam mit der Bürgerbühne des Staatsschauspiels Dresden den »Club der neuen Alten Meister« initiiert und »nebenbei«

junge Schauspieler für die Museen begeistert. Im Ergebnis erzählte das »Schokoladenmädchen«, was es während seiner Arbeit im Taschenbergpalais träumt und die »Ruhende Venus« konnte sich ihrem Minderwertigkeitskomplex gegenüber der »Schlummernden Venus« auf der Bühne Luft machen. Zusätzlich baut der Verein seit 2013 ein Team aus ehrenamtlichen Mitgliedern auf, die das Programm mit entwickeln, Veranstaltungen oder Kunstfahrten mit betreuen und auch den SKD bei ausgewählten Projekten direkt zur Seite stehen. Damit sind die Freunde noch enger den SKD verbunden und das Netz der Unterstützer wird dichter. Insgesamt setzen sich gegenwärtig 1 600 Mitglieder durch Mitgliedsbeiträge, wirtschaftliche Vernetzung und persönliches Engagement für die Museen der SKD ein. Mit dieser starken Lobby sind Ankäufe und neue Projekte möglich. 2013 schenkten die Freunde der Galerie Neue Meister zwei Werke: »Feierabend« von Adrian Ludwig Richter und »Sommerwiese« von Eberhard Havekost. Außerdem ist die Gemäldegalerie Alte Meister mit der Erwerbung von Richard Wilsons »The White Monk« um ein wertvolles Gemälde der englischen Landschaftsmalerei reicher. Es ist offenkundig – durch ein zielgruppenorientiertes Programm gewinnt der Verein für die SKD Kunstfreunde, die die Museen ideell und materiell stärken. Machen Sie sich und uns die Freude, seien Sie dabei!

Das wiedereröffnete Lenbachhaus in München war das Reiseziel der Mitglieder der Gesellschaft für Moderne Kunst



Der Verein der Freunde des Grünen Gewölbes bei der jährlichen Mitgliederversammlung in der Kapelle von Schloss Hubertusburg



#### Galerie Neue Meister

- **Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V.**

Kontakt: Barbara Bauer  
Geschäftsführerin  
Telefon: (03 51) 267 98 11  
www.gmkd.de

Die Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e.V. hat im Jahr 2013 Prof. Dr. Ulrich Bischoff als Direktor der Galerie Neue Meister und damit als Vorstand der Gesellschaft verabschiedet. Seine Abschlussausstellung »Erschütterung der Sinne« hatte er gemeinsam mit dem Künstler Luc Tuymans kuratiert, und diese Zusammenarbeit führte dazu, dass die Gesellschaft für Moderne Kunst eine Edition von Luc Tuymans anbieten konnte, deren Erlöse auch dem Förderzweck des Vereins dienen.

Die Gesellschaft erstellte eine kleine Broschüre für Dr. Bischoff und als Erinnerung für die Mitglieder. Sie gibt einen Rückblick auf fast 20 Jahre des Bestehens des Vereins und der Zusammenarbeit.

Die jährliche Kunstreise führte nach München ins wiedereröffnete Lenbachhaus. Nach einem Besuch im Atelier der Künstlerin Dr. Charlotte Eschenlohr-Seidl mit tiefen Einblicken in den chinesischen Kunstbetrieb führte Dr. Bischoff durch die Sonderausstellung in der Neuen Pinakothek. Es folgte eine weitere Reise nach Leipzig.

- **Freunde der Dresdner Galerie Neue Meister e.V.**

Kontakt: Gudrun Meurer  
Vorstandsvorsitzende  
Telefon: (03 51) 49 14 97 31  
(Sekretariat der Galerie Neue Meister)  
E-Mail: gnm@skd.museum

www.freunde-galerie-neue-meister.de  
Seit zwei Jahren ist der Lichthof im Albertinum das Domizil der erfolgreichen Veranstaltungsreihe »Begegnung der Künste«. Der große Raum stellt alle Beteiligten immer wieder vor enorme Herausforderungen. 2013 konnten durch kleine Veränderungen wie zum Beispiel die eigens für die Kunstwerke und die Mitwirkenden programmierte Beleuchtung sowie die günstigere Stuhlaufstellung die Bedingungen erfreulich verbessert werden. Im Februar wurde die 250. Begegnung gefeiert, ein Mosaikstein im Henry- van-de-Velde-Jahr, da Georg Kolbes »Porträt Henry van de Velde« vorgestellt wurde. Vier weitere gut besuchte »Begegnungen« folgten. Neben den »Begegnungen« fanden mehrere Exkursionen statt, im Januar nach Gera in die Orangerie des Schlosses zur Ausstellung »Schaffens(t)räume-Atelierbilder und Künstlermythen« und nach Weimar ins Neue Museum zur Ausstellung »Abschied von Ikarus. Bildwelten in der DDR – neu gesehen«, im April auf den Spuren Henry van de Veldes nach Weimar und Gera sowie im November nach Chemnitz ins Museum

Gunzenhauser zur Ausstellung »Sezessionisten – berühmte und vergessene Künstler um 1900«.

#### Grünes Gewölbe

- **Freunde des Grünen Gewölbes e.V.**

Kontakt: Dr. Claudia Brink  
Telefon: (03 51) 49 14 85 97  
E-Mail: gg@skd.museum

Am 3. Februar 2013 waren die Freunde des Grünen Gewölbes zum traditionellen Neujahrsempfang in das Dresdener Residenzschloss geladen. Geboten wurde eine exklusive Führung durch den Riesensaal vor dessen offizieller Eröffnung. Die jährliche Mitgliederversammlung am 1. Juni 2013 fand erstmals nicht in Dresden, sondern auf Schloss Hubertusburg statt. Auf dem Programm standen der Besuch der Sonderausstellung »Die königliche Jagdresidenz Hubertusburg und der Frieden von 1763« sowie ein festliches Konzert. Ein weiterer Höhepunkt des Jahres war die Reise des Vereins vom 26. – 29. September 2013 nach Wien mit Besichtigungen der neu eröffneten Kunstammer des Kunsthistorischen Museums, der Hofjagd- und Rüstammer sowie einem Ausflug zur Burg Forchtenstein.

Die Freunde des Kunstgewerbemuseums  
im Ostergebirgsmuseum Schloss Lauen-  
stein, Juni 2013

Die Jahresexkursion der Freunde des Kupferstich-Kabinetts  
führte im Juni 2013 nach Potsdam



#### Kunstgewerbemuseum

- **Freundeskreis Kunstgewerbemuseum Dresden e. V.**  
Telefon: (03 51) 261 32 01  
(Sekretariat des Kunstgewerbemuseums)  
E-Mail: kgm@skd.museum  
www.fk-kunstgewerbemuseum.de  
Die Aktivitäten des Freundeskreises im 50. Jahr des Bestehens des Kunstgewerbemuseums umfassten neben den Schenkungen und der Unterstützung für vier Konzerte der Reihe »Musik im Wasserpalais« die Neugestaltung der Homepage und die Erstellung eines neuen Werbeflyers. Der Freundeskreis führte insgesamt 13 Veranstaltungen mit durchschnittlich 34 Teilnehmern durch. Die Mitglieder nahmen an Ausstellungsöffnungen im Kunstgewerbemuseum und im Neuen Grünen Gewölbe teil. Darüber hinaus organisierte der Freundeskreis für seine Mitglieder Ausstellungsbesuche und Führungen in Freiberg in der »Terra Mineralia«, im Glashütter Uhrenmuseum, im Festspielhaus Hellerau, im Mathematisch-Physikalischen Salon und im Museum für Sächsische Volkskunst.

#### Kupferstich-Kabinett

- **Verein der Freunde des Kupferstich-Kabinetts e. V.**  
Kontakt: Florian Andreas Vogelmaier  
Geschäftsführer  
Telefon: (03 51) 49 14 32 11  
(Sekretariat des Kupferstich-Kabinetts)  
E-Mail: kk@skd.museum  
www.freundeskreis-kupferstichkabinett.de  
Der Freundeskreis leistet große Unterstützung für die Sammlungsarbeit. Mit fast 200 Mitgliedern von Dresden bis in die USA ist er wichtiger Multiplikator und fördert bedeutende Ankäufe. Anfang 2013 übernahm Florian Vogelmaier die Geschäftsführung. Das Jahresprogramm umfasste zahlreiche Führungen durch das Kupferstich-Kabinett, zu Sonderausstellungen und -veranstaltungen im Albertinum und in der Städtischen Galerie sowie Fachvorträge prominenter Kunstwissenschaftler.  
Die Jahresexkursion nach Potsdam offenbarte einzigartige Einblicke in die Arbeit der dortigen Graphischen Sammlung, führte zu prominenten Plätzen der Potsdamer Schlösserlandschaft und bot vielfältige Einblicke in den Wissenschaftspark am Einsteinurm. Die Vernetzung mit den Museen auch außerhalb Dresdens ist seit jeher ein wichtiges Anliegen des Freundeskreises. Ein Vortrag über die Bestände des Altenburger Lindenau Museums bot Gelegenheit, sich über dessen Geschichte zu informieren.

Der Freundeskreis wird weiter bestrebt sein, substantielle Angebote mit konzentriertem fachlichen Austausch zu verbinden, Erwerbungen zu ermöglichen und Spenden zu erzielen.

#### Mathematisch-Physikalischer Salon

- **Ehrenfried Walther von Tschirnhaus-Gesellschaft e. V.**  
Telefon: (03 51) 49 14 66 61  
(Sekretariat des Mathematisch-Physikalischen Salons)  
E-Mail: mps@skd.museum  
www.tschirnhaus-gesellschaft.de  
Die Ehrenfried Walther von Tschirnhaus-Gesellschaft möchte das Erbe des sächsischen Gelehrten Ehrenfried Walther von Tschirnhaus (1651–1708) wahren und die Wissenschaftsgeschichte der Frühaufklärung einem breiten Publikum nahe bringen. Darüber hinaus tritt sie als Freundes- und Förderkreis des Mathematisch-Physikalischen Salons der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden auf, denn dort befinden sich die bedeutendsten erhaltenen Zeugnisse aus dem technischen Schaffen von Tschirnhaus, unter anderem ein Brennspeigel und ein Doppelbrennlinlinsenapparat. Die Mitglieder werden regelmäßig über Veranstaltungen informiert und zu Exkursionen eingeladen. Außerdem haben sie Zugang zur Bibliothek des Mathematisch-Physikalischen Salons.

Eröffnungsabend des 21. Mitteldeutschen Münzsammlertreffens: Empfang zur Schenkung des Münzfundes von Kötzschbroda durch Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD (re.), und Dr. Rainer Grund, Direktor des Münzkabinetts in den SKD (li.), stellvertretend für die Fritz Rudolf Künker GmbH & Co. KG überreicht von Arne Kirsch (mi.)



Veranstaltung des Marionettentheaters Moritz Trauzettel »Dornröschen« am 5. Februar 2013 in der Garnisonkirche



Vorstand des Freundeskreises der Porzellansammlung v. l. n. r.: Uwe Fischer, Vorstandsmitglied, Prof. Dr. Ulrich Pietsch, Geschäftsführer und Direktor der Porzellansammlung der SKD, S. D. Dr. Georg Prinz zur Lippe, Vorstandsvorsitzender, Dr. Christoph Kirsch, Schatzmeister



### Münzkabinett

- **Numismatischer Verein zu Dresden e. V.**  
Telefon: (03 51) 49 14 32 31  
(Sekretariat des Münzkabinetts)  
E-Mail: info@numismatik-dresden.de  
www.numismatik-dresden.de  
In Kooperation mit dem Münzkabinett wurde das öffentliche Vortragsprogramm zu Themen der Numismatik, Geldgeschichte und Medaillenkunde mit Referenten aus ganz Deutschland fortgesetzt. Zu einem überregionalen Ereignis mit ca. 135 Teilnehmern gestaltete sich das 21. Mitteldeutsche Münzsammlertreffen, zu dem der Verein zusammen mit der Deutschen Numismatischen Gesellschaft und dem Münzkabinett vom 26. bis 28. April 2013 nach Dresden eingeladen hatte. Das Programm umfasste wissenschaftliche Vorträge, Exkursionen, die Projektvorstellung der neuen ständigen Exposition des Münzkabinetts sowie eine Ausstellung zu Themen der Tagung. Die Festschrift, die in gemeinschaftlicher Herausgabe von Verein und Museum als achter Band der Dresdener Numismatischen Hefte erschien, behandelt die vom Numismatischen Verein zu Dresden e.V. von den Anfängen bis heute herausgegebenen Medaillen.

### Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

- **Freunde der Puppentheatersammlung Dresden e. V.**  
Kontakt: Britta Pollenske  
Vorsitzende  
Telefon: (03 51) 838 75 71  
(Sekretariat der Puppentheatersammlung)  
E-Mail: post@puppentheaterfreunde.de  
www.puppentheaterfreunde.de  
Der Verein der Freunde der Puppentheatersammlung Dresden kann auch 2013 auf vielfältige Aktivitäten zurückblicken. Neben der Fortführung der monatlichen Veranstaltungen, Unterstützung der Museumsnacht und dem Ferienworkshop gab es bei den Vereinstreffen und Festen auch Gelegenheit, persönlich ins Gespräch zu kommen. Das Sommerfest 2013 feierte der Verein gemeinsam mit dem Förderverein des Theaters Junge Generation. Beide Vereine tauschten dabei auch Ideen der möglichen Zusammenarbeit aus. Die Freunde der Puppentheatersammlung freuen sich, dass sie auch 2013 weiter wachsen konnten, und heißen neue Mitglieder herzlich willkommen.

### Porzellansammlung

- **Freundeskreis der Dresdner Porzellansammlung im Zwinger e. V.**  
Kontakt: S.D. Dr. Georg Prinz zur Lippe  
Vorsitzender  
Telefon: (03 51) 49 14 66 12  
(Sekretariat der Porzellansammlung)  
Fax: (03 51) 49 14 66 29  
E-Mail: ps@skd.museum  
www.freundeskreisporzellan.de  
Der Freundeskreis der Dresdner Porzellansammlung traf sich zu seiner jährlichen Mitgliederversammlung am 27. April 2013 auf Schloss Proschwitz bei Meißen. Dabei wurden Fachvorträge zum Thema »Jagdlisches Meissener Porzellan im 18. Jahrhundert« und »Das Blanc-de-Chine Porzellan aus Dehua« gehalten. Außerdem wurde der gerade erschienene Katalog »Sächsisch schwarz laquirtes Porzellan. Das schwarz glasierte Böttgersteingzeug im Bestand der Dresdner Porzellansammlung« vorgestellt, dessen Drucklegung mit Unterstützung der Gesellschaft der Keramikfreunde e. V. und des Freundeskreises der Porzellansammlung e. V. ermöglicht wurde. Das Forschungsprojekt der Porzellansammlung zu den »Grafischen Vorlagen für die Malerei der Meissener Porzellan-Manufaktur im 18. Jahrhundert« konnte durch die finanzielle Förderung des Freundeskreises und die namhafte Unterstützung der Gesellschaft der Keramikfreunde e. V. fortgesetzt werden.

Der Freundeskreis der Skulpturensammlung  
PARAGONE in Wien



Die Wintergalerie: eine jährliche Verkaufsausstellung zur  
Unterstützung des Museums für Völkerkunde Dresden



### Skulpturensammlung

- **PARAGONE e.V.**

Telefon: (03 51) 49 14 97 41  
(Sekretariat der Skulpturensammlung)  
E-Mail: [Paragone@skd.museum](mailto:Paragone@skd.museum)  
[www.paragone-dresden.de](http://www.paragone-dresden.de)  
Der Freundeskreis der Skulpturensammlung PARAGONE e.V. war auch 2013 sehr aktiv. Der Verein unterstützte vor allem das Restaurierungsprojekt einer außerordentlich qualitätvollen antiken weiblichen Gewandstatue (Inv. Hm 356), die für die zukünftige Dauerausstellung der Antikensammlung vorgesehen ist. Außerdem fand sich der Verein 2013 zu verschiedenen Unternehmungen zusammen: Er verbrachte Anfang Juni ein Theaterwochenende in Altenburg und besuchte Ende Juni die Finissage der Ausstellung »de sculptura – Blicke in die Dresdner Skulpturensammlung«, die das Salzburg Museum mit Unterstützung der Skulpturensammlung im Salzburg Museum veranstaltet hatte. Außerdem gab es im September eine PARAGONE-Führung »Das Bedenkliche in der Skulptur« in der Skulpturensammlung in Kooperation mit dem Traumanetz Seelische Gesundheit.  
Ein besonderer Höhepunkt war die gemeinsame Reise Ende Oktober/ Anfang

November nach Wien, wo unter fachkundigen Führungen unter anderem die Besichtigung der neu eröffneten Kunstkammer im Kunsthistorischen Museum und der Besuch des Museums Essl einschließlich des Depots in Klosterneuburg auf dem Programm standen.

### Freundeskreise Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

#### Museum für Völkerkunde Dresden

- **Förderkreis des Museums für Völkerkunde Dresden der Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen e.V.**

Kontakt: Roland Steffan  
Vorsitzender  
Telefon: (03 51) 814 48 04  
(Simone Jansen, Museum)  
[www.voelkerkunde-dresden.de](http://www.voelkerkunde-dresden.de)  
Der Förderkreis zählt inzwischen 70 Mitglieder, die ihre Aufgabe darin sehen, in ihrem persönlichen Umfeld für die Anliegen und die Arbeit des Völkerkundemuseums in Dresden Verständnis und Interesse zu wecken. Dabei erwies sich auch 2013 das vertrauensvolle und bereichernde Zusammenwirken mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Dresdener Hauses als ein großer Gewinn. So führten unter anderem die Kustodinnen der Afrika- und Südasien-sammlung Mitglieder des Förderkreises durch die Depots und gewährten ihnen so

einen Einblick in den Reichtum der Museumsbestände. Aus dem Erlös der »Wintergalerie 2012« finanzierte der Förderkreis fünf bedeutende Batikarbeiten aus Java und füllte damit Lücken, die der Zweite Weltkrieg geschlagen hatte; zudem konnten acht seltene Begräbnisstellen aus Ostafrika und ein Konvolut türkischer Hochzeitstäschchen angekauft werden. Weitere Mitglieder des Förderkreises ermöglichten den zusätzlichen Kauf von drei wichtigen Batikarbeiten. Durch den engagierten Einsatz der Mitglieder, unterstützt von den Museumsmitarbeitern, wurde die »Wintergalerie 2013« erneut ein Erfolg.

#### Völkerkundemuseum Herrnhut

- **Freundeskreis Völkerkundemuseum Herrnhut e.V.**

Kontakt: Michael Cleve  
Vorsitzender  
Telefon: (03 58 73) 403 16  
E-Mail: [vmh@skd.museum](mailto:vmh@skd.museum)  
[www.voelkerkunde-herrnhut.de](http://www.voelkerkunde-herrnhut.de)  
Auch im Jahr 2013 war es dem Freundeskreis Völkerkundemuseum Herrnhut e.V. vergönnt, in bescheidenem Umfang zur Erweiterung der Sammlung des Museumsbestandes beizutragen. So unterstützte der Freundeskreis die Beschaffung eines

Seidenbatik des Künstlerpaars  
Agus Ismoyo und Nia Fliam



Der restaurierte Sari  
aus der Region Baluchar im  
heutigen Bangladesch



Buchs und den Transport einer Schenkung aus Stralsund. Durch die Teilnahme an Ausstellungseröffnungen sowie Vorträgen brachten zahlreiche Vereinsmitglieder ihre Verbundenheit mit dem Völkerkundemuseum Herrnhut zum Ausdruck, dessen völkerkundliche Sammlungen vor allem aus früheren Missionsgebieten der Herrnhuter Brüder-Unität stammen. Ganz unverändert sieht der Freundeskreis seine Aufgabe besonders darin, Achtung vor Kulturen unterschiedlicher Völker zu vermitteln und zum friedvollen Zusammenleben aller Menschen beizutragen. Gleich dem Museum ist dessen Freundeskreis beachteter Bestandteil des kulturellen Lebens von Herrnhut und weit über diese Region hinaus. Mehr als 40 Mitglieder gestalten ein reges Vereinsleben.

#### GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig

- **Freundeskreis des GRASSI Museums für Völkerkunde zu Leipzig e. V.**  
Kontakt: Dr. Ludwig Scharmann,  
Vorsitzender  
Tel. (0163) 232 65 49  
[www.mvl-grassimuseum.de](http://www.mvl-grassimuseum.de)  
Der Verein unterstützt und fördert das Museum bei der Durchführung seiner konservatorischen und pädagogischen Aufgaben.

Im Rahmen des Patenschaftsprogramms »Ein Stück Welt für Leipzig« wurde nach der Restaurierung eines wertvollen Baluchar Saris aus dem 19. Jahrhundert und eines indischen Musikinstrumentes »sarangi« eine Auswahlliste für weitere Restaurierungsobjekte erstellt. Wie in den Vorjahren organisierte der Freundeskreis einmal im Monat gemeinsam mit den Fördervereinen der beiden anderen Museen im GRASSI die GRASSI-Frühstücke. Auch die mit dem Kooperationspartner Geographische Gesellschaft zu Leipzig e. V. durchgeführten Vortragsveranstaltungen wurden fortgesetzt.

Im Mai 2013 wurde der langjährige Museumsdirektor Dr. Claus Deimel verabschiedet. Aus diesem Anlass wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Die Wiedergründung des Freundeskreises im September 2004 war ganz wesentlich seiner Initiative zu danken.

## ERWERBUNGEN UND SCHENKUNGEN

Museen sind Orte des Sammelns und Bewahrens. Nach außen wirken sie beständig, aber schon das Wort »Sammeln« zeigt an, dass Museen in Bewegung sind. Sie müssen wachsen und ihren Bestand erweitern, vor allem jene Museen, deren Sammlungszeitraum bis in die Gegenwart reicht. Aber auch Museen, deren Bereich einen bereits abgeschlossenen Zeitabschnitt umspannt, müssen historisch bedingte Lücken schließen und Kunstwerke und Objekte, die auf dem Kunstmarkt auftauchen und für den Gesamtbestand bedeutend sind, ankaufen können.

Dafür sind im Normalfall hohe Beträge erforderlich. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden werden bei dieser Aufgabe erfreulicherweise von einer großen Gemeinschaft unterschiedlichster Partner unterstützt. So ist es auch im Jahr 2013 gelungen, eine stattliche Reihe wichtiger Werke für die Sammlungen zu gewinnen, darunter so herausragende Werke wie »The White Monk« von Richard Wilson, »Feierabend« von Adrian Ludwig Richter, »\*Mein well reum rich macht\*« von Georg Baselitz, »Geteilter Kopf« von Hubertus Giebe oder »sonnengelbrußviolett« von Gotthard Graubner.

\*Mein well reum richt macht\*,  
Georg Baselitz, 2013



»Geteilter Kopf«, Hubertus Giebe, 1992



»Strip (g27-9)«, Gerhard Richter, 2012



## AUSWAHL

### Galerie Neue Meister

- Georg Baselitz  
\*Mein well reum richt macht\*. 2013  
Öl auf Leinwand, 300 × 275 cm  
Erworben aus der Gagosian Gallery, London
- Norbert Frensch  
KL7-07. 2007  
Öl, Dammar und Acryl auf Leinwand, 40 × 50 cm  
Schenkung aus Privatbesitz, Berlin  
DU12-09. 2009  
Öl, Dammar und Acryl auf Leinwand, 40 × 50 cm  
Schenkung aus Privatbesitz, Berlin
- Hubertus Giebe  
Geteilter Kopf. 1992  
Öl auf Leinwand, 145 × 140 cm  
Schenkung aus Privatbesitz
- Gotthard Graubner  
sonnengelb-rußviolett. 1989/90  
Öl und Acryl auf Leinwand und Synthetik,  
Diptychon je 252 × 194 cm  
Schenkung der Sammlung Ulla und Heiner Pietzsch, Berlin
- Eberhard Havekost  
Sommerwiese. 2011–2012  
Öl auf Leinwand, 45 × 80 cm  
Schenkung von MUSEIS SAXONICIS USUI –  
Freunde der Staatlichen Kunstsammlun-  
gen Dresden e.V.
- Walter Hertzsch  
Eingang zur Mitropa im Leipziger  
Hauptbahnhof. 1978/1988  
Öl auf Hartfaserplatte, 40 × 51,7 cm  
Schenkung aus Privatbesitz
- Robert Kummer  
Landschaft mit Fischern im Abendrot  
Öl auf Leinwand, 100 × 162 cm  
Erworben aus Privatbesitz
- Martin Mannig  
Hero. 2011  
Öl und Eitempera auf Leinwand,  
190 × 170 cm  
Schenkung des Künstlers und der Galerie  
Gebr. Lehmann Dresden | Berlin
- Adrian Ludwig Richter  
Feierabend. Um 1824  
Braune und graue Feder, Bleistift und Öl  
auf Leinwand, 57,5 × 80 cm  
Schenkung von MUSEIS SAXONICIS USUI –  
Freunde der Staatlichen Kunstsammlun-  
gen Dresden e.V.
- Gerhard Richter  
STRIP (g27-9). 2012  
Digitaler Druck montiert zwischen  
Aluminium und Perspex,  
210 × 230 cm  
Erworben vom Künstler  
  
Schenkung aus Privatbesitz:  
Konvolut (Auswahl)
- Andreas Achenbach  
Schiff in Seenot  
Öl auf Holz, 49 × 59 cm
- Franz von Defregger  
Mädchenbildnis  
Öl auf Pappe auf Holz, 25 × 20 cm
- Gotthardt Kuehl  
Querflötenspieler  
Öl auf Holz, 32 × 26 cm
- Carl Friedrich Lessing  
Mönch auf dem Heimweg  
Öl auf Pappe, 25 × 36 cm
- Fritz von Uhde  
Der Gang nach Emmaus  
Pastell auf Papier, 46 × 58 cm
- Heinrich von Zügel  
Kühe am Wasser  
Öl auf Leinwand, 47 × 63 cm

Überreichung der Schenkung des Gemäldes »The White Monk« von Richard Wilson durch den Freundeskreis an die Gemäldegalerie Alte Meister v.l.n.r.: Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD, Petra von Crailsheim, Vorsitzende des MSU, Prof. Dr. Bernhard Maaz, Direktor der Gemäldegalerie Alte Meister und des Kupferstich-Kabinetts der SKD, und Herbert Süß, ehem. Vorsitzender des MSU

»Traversflöte«, 1810–1820



»Carnet de bal«, um 1764



**Gemäldegalerie Alte Meister**

Richard Wilson  
The White Monk  
Öl auf Leinwand, 56,8 x 72,3 cm

Erworben mit Unterstützung von MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e.V.

**Grünes Gewölbe**

**Ankauf**

Tazza aus der Dresdener Hofsilberkammer wohl Johann Friedrich Dowig Dresden, um 1747–1753 Silber, H. 7,2 cm, Ø 28,5 cm mit dem Monogramm »AR3« für August III. sowie Inventarnummer »1«

**Schenkung aus Privatbesitz:**

Konvolut, bestehend aus folgenden fünf goldenen Tabatieren und einem Carnet de bal

- Tabatiere mit bekröntem »F« aus Diamanten Carl Martin Weishaupt & Söhne Hanau, um 1860 Gold, Silber, Diamanten, Email, B. 9 cm, T. 6,9 cm, H. 4 cm
- Tabatiere mit einer Porträtminiatur Kaiser Wilhelms II. wohl Hanau 1889 Gold, Silber, Diamanten, Papier, Glas, B. 9,5 cm, T. 7,6 cm, H. 4,5 cm Geschenk Kaiser Wilhelms II. an den britischen Flottengeneral Geoffrey Thomas Phipps Hornby 1889
- Tabatiere mit einem bekröntem »J« aus Diamanten wohl Hanau, 2. Hälfte 19. Jh. Gold, Silber, Diamanten, Smaragde, B. 9,2 cm, T. 6,3 cm, H. 3,1 cm
- Tabatiere mit Emailminiatur Juwelierfamilie Keibel St. Petersburg, 1846 Gold, Silber, Diamanten, Email, B. 9,2 cm, T. 6,8 cm, H. 3 cm Geschenk des russischen Zaren Nikolaus an William Lewellyn Powell Esquire, Kapitän der kaiserlich-russischen Flotte im Oktober 1846
- Tabatiere Carl Martin Weishaupt & Söhne Hanau, um 1860 Gold, Silber, Diamanten, B. 8,8 cm, T. 6,2 cm, H. 4 cm auf dem Deckel ein bekröntes Monogramm (Albert von Sachsens?)

- Carnet de bal wohl Paris, um 1764 Gold auf Unterkonstruktion aus unedlem Metall, Perlmutter, Email?/Glas, Diamanten, Elfenbein, H. 11,4 cm, B. 6,7 cm mit Monogramm »AK« und einer Porträtminiatur einer vornehmen Dame auf Elfenbein, mit späterer gravierter Inschrift »Anne Wife 12th Viscount Kilmorey«

**Kunstgewerbemuseum**

- Naturwaldhorn in F Hof-Instrumentenmacher Christian Wilhelm Liebel, Dresden, 1800 signiert: »GEMACHT C. W. LIEBEL HOFINSTRUMENT / MACHER IN DRESDEN ANNO 1800« Messing **Ankauf aus Kopenhagener Privatbesitz**
- Traversflöte Strohbach, Dresden, 1810/20 signiert: »STROHBACH / DRESDEN« Buchsbaum, Messing **Ankauf aus Straßburger Privatbesitz**
- 5 Glasschalen Frank Meurer, Karwitz/Lenzen, 2012/13 Glas, mehrschichtig, geblasen, unterschiedliche Techniken und Einschlüsse **Ankauf vom Künstler**

»St. Antonius Eremita bei St. Paulus Eremita«, Meister der Marter der Zehntausend, nach 1450



»Illumination der Mercerie beim Merkurfest 1719 im Zwinger«, Carl Heinrich Jacob Fehling, 1725



»Jeder Hase wird mal ein Jäger«, Keramikerin Ute Großmann, 2013



Aigina, Stater, ca. 456–431 v. Chr.



- Objekt »Jeder Hase wird mal ein Jäger«  
Ute Großmann, Dresden, 2013  
Weißer Steinzeugton, bemalt, Stahl  
**Schenkung des Freundeskreises  
Kunstgewerbemuseum Dresden e.V.**

#### Kupferstich-Kabinett

- Vermählung des Churprinzen 1719, Mappe mit 20 Zeichnungen und 10 Kupferstichen (ehemals Schloss Dahlen)  
**Schenkung aus Privatbesitz**

#### Ankäufe

- Meister der Marter der Zehntausend  
Der Heilige Antonius Eremita bei dem Heiligen Paulus Eremita, nach 1450  
Kupferstich, 10,3 × 7,7 cm (Platte); 14,3 × 11,1 cm (Blatt)
- Nicoletto da Modena  
Triton mit Kind, gegen 1500  
Kupferstich, 15,8 × 10,8 cm
- Monogrammist M nach dem Meister I. B. mit dem Vogel  
Der heilige Hieronymus mit dem Löwen, um 1509  
Holzschnitt, stellenweise rötlich und bräunlich koloriert, 29,6 × 21,9 cm

- Wols  
Ohne Titel [Pavillon de l'Élégance – Création de la maison Alix (Germaine Krebs)], 1937  
Silbergelatinepapier (Postkarte), Vintage Print 1937, 13,7 × 8,7 cm

- 4 Zeichnungen von Hanns Schimansky
- 6 Zeichnungen von Mark Lammert
- 1 Zeichnung von Martin Honert
- 2 Schreibmaschinen-Zeichnungen von Gert und Uwe Tobias
- 1 Zeichnung von Marc Brandenburg
- 1 Zeichnung von Jorinde Voigt
- 1 Photographie von Gabriele und Helmut Nothelfer
- 2 Photographien von Evelyn Richter

#### Münzkabinett

- Aigina, Stater, ca. 456–431 v. Chr., Silber, Prägung, Ø 19 mm  
**Ankauf mit Unterstützung von Fritz Rudolf Künker, Osnabrück**
- Sachsen, Medaillon mit dem Bildnis König Friedrich Augusts I. auf das 50-jährige Regierungsjubiläum 1818 sowie Medaillon mit dem Bildnis der Königin Amalia Augusta auf die Goldene Hochzeit 1819, Messing, Eisen, Samt, Treibarbeit, Ø jeweils 180 mm  
**Ankauf mit Unterstützung von Fritz Rudolf Künker, Osnabrück**

- Königlich Sächsischer Albrechtsorden, 2. Modell, Groß- oder Komturkreuz mit Krone und Schwertern, Silber, vergoldet und emailliert, am Band (Halskreuz), 89 × 52,6 mm  
**Teil einer Schenkung von Gottfried Naether OKR i. R., Nürnberg (aus dem Nachlass von Dr. med. Ernst Robert Naether, Generalarzt der Königlich Sächsischen Armee)**
- Heide Dobberkau, Negativschnitt (Modell) »Rind«, o. J. (1950), Schiefer, 120 × 135 mm, sowie Medaille »Einzelgänger«, o. J. (1985), Bronze, Guss, 83,9 × 99,1 mm  
**Schenkung der Künstlerin**
- Bernd Göbel, Plakette »Landnahme«, o. J. (2012), Bronze, Guss, 115 × 140 mm  
**Ankauf vom Künstler**
- Jürgen Friede, Kleinkunstobjekt »Spin B« – Spin 26° 02' 18.25 »N14° 08' 59.31« W, 2011, Bronze, 200 × 115 mm, H. 25 mm  
**Schenkung des Künstlers**

Figur aus »Das blaue Pferd«,  
Ausstattung Heidrun Warmuth  
und Marita Bachmeier, 2002



Deckelterrinen mit  
Schneeballblütendekor,  
um 1745



»Gähnender Dachauer«,  
August Hudler, 1900



»Verkündung«, Georg Kolbe, 1934



### Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

- Klemens Kühn, Berlin  
37 Plakat- und Bühnenbildentwürfe sowie  
Plakate für das Kammertheater Neubran-  
denburg, 1994–2000  
**Schenkung des Künstlers**
- Puppentheater der Stadt Magdeburg,  
Ausstattung zu drei Inszenierungen:  
»Gulliver im Lande Lilliput« von Mieczys-  
law Antuszewicz nach Jonathan Swift,  
Ausstattung Irmgard Lieske (1987)  
»Taro, das Drachenkind«, Schattenspiel von  
Therese Thomaschke nach einem Kinder-  
buch von Myoko Matsutani, Ausstattung  
Meyke Schirmer (1997).  
»Das blaue Pferd«, Puppenspiel nach  
Maria Clara Machado, Ausstattung Hei-  
drun Warmuth und Marita Bachmeier  
(2002)  
**Schenkung der Bühne**
- Heinrich Merck, »Marionettentheater in  
der Heimhuderstraße«, Hamburg, kom-  
plette Heimmarionettenbühne, die zwi-  
schen 1912 und 1939 unter Beteiligung  
zahlreicher Künstler im Haus des Regie-  
rungsdirektors Merck betrieben wurde.  
**Schenkung durch die Familie**

- 69 Marionetten der »Grazer Puppenspiele«  
aus den Jahren 1921–1923. An diesem  
Unternehmen des Grazer Künstlerbundes  
»Freiland« waren bedeutende Künstler  
wie Fritz Silberbauer (1883–1974) beteiligt.  
**Ankauf**

### Porzellansammlung

- Deckelterrinen mit Schneeballblütendekor  
Meißen, um 1745  
Unterschale: Ø 24 cm;  
Terrine: H. 14,8 cm, Ø 16 cm  
**Erworben aus Ankaufsmitteln**

### Rüstkammer

- Umkreis von Louis Silvestre II  
(Sceaux 1675–1760 Paris)  
Porträt Friedrich Augusts als Kurprinz  
(1696–1763)  
Öl auf Leinwand, auf Holz übertragen,  
133 × 98,1 cm

### Skulpturensammlung

- August Hudler (1868–1905)  
Gähnender Dachauer, 1900  
Bronze, 48,5 × 17 × 17,5 cm  
**Erworben aus Ankaufsmitteln vom  
Kunstauktionshaus Schloss Ahlden**

- Egmar Ponndorf,  
Bauarbeiter, 1969, Zement, H. 61 cm  
**Schenkung des Künstlers**
- Georg Kolbe  
Verkündung, 1934  
Bronze, 32 (ohne Sockel) × 25 × 18 cm  
(Sockel: 8 × 16 × 15 cm)  
**Schenkung aus Privatbesitz**

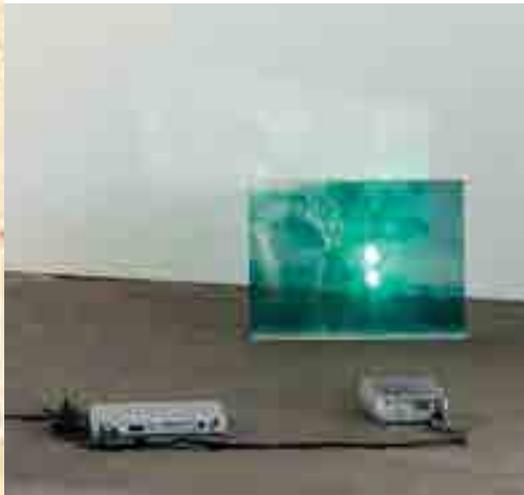
### Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen

### Museum für Völkerkunde Dresden

- Erwerbung einer Seidenbatik  
von dem Künstlerpaar Agus Ismoyo und  
Nia Fliam, Yogyakarta, in Kooperation  
mit Künstlerinnen von Ernabella Arts  
(Australien)  
Java, Indonesien, 2009  
Batik. Tulis auf Seide,  
250 × 116 cm  
**Erworben aus Mitteln des Förderkreises  
des Museums für Völkerkunde Dresden**



»Waldspaziergang«, Christiane Wittig, 2012



»9 Farben«, Gerhard Richter, 1971, zwei der 20 Tafeln



Seite 94: Ostasiengalerie in der Porzellansammlung im Zwinger

Seite 95: Pretiosensaal im Historischen Grünen Gewölbe im Residenzschloss

#### Bereich Afrika

- Figürlicher Begräbnispfosten der Chonyi, Dorf Shimolatawa, Kenia  
20. Jahrhundert, H. 175 cm  
*Schenkung von Dr. Kai-Torsten Hohn, Dresden*
- 6 Figürliche Pfosten aus Kenia und Tansania, 20. Jahrhundert  
*Schenkung vom Förderkreis des Museums für Völkerkunde Dresden*
- 1 Textil aus Tunesien, Frauentuch, vor 1960  
*Schenkung von Simone Korolnik, Tübingen,*
- 1 Henkelgefäß aus Ton, Dogon, Mali, 20. Jahrhundert  
*Schenkung von Christa Gnirss, Freiburg i.B.*

#### Völkerkundemuseum Herrnhut

- 3 Amulette (tsatsa)  
Ton, Westt Tibet: Ladakh, Khalatse  
Sammlung August Hermann Francke, um 1905  
*Erworben aus Mitteln des Förderkreises des Völkerkundemuseums Herrnhut e.V.*
- Monatsschrift  
in Leh herausgegebene Zeitung in tibetischer Sprache, Ausgabe Mai 1906  
Papier, Westt Tibet: Ladakh, Leh  
Sammlung August Hermann Francke, um 1906  
*Erworben aus Mitteln des Förderkreises des Völkerkundemuseums Herrnhut e.V.*

#### Kunstabibliothek

##### Neuerwerbungen und Schriftentausch

- Neuerwerbungen: 4160 Bände, davon etwa 2200 als Geschenke
- Schriftentausch: mit 376 Einrichtungen in 29 Ländern – 186 in Deutschland, 190 im Ausland

680 Publikationen wurden im Schriftentausch erworben, 926 im Schriftentausch verschickt

#### Kunsts fonds

##### Auswahl Förderankäufe 2013

Über die Förderankäufe der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen wurden 2013 insgesamt 26 Werke verschiedener Medien von 25 Künstlerinnen und Künstlern, darunter zwei Künstlerinnengruppen, erworben, u. a.:

- Paul Barsch  
newrafael, 2013  
Audiotrack, USB-Stick, Lanyard, JVC-Ghettoblaster, 8:22 min
- Benjamin Dittrich  
Damn nature, 2011  
Pastell/Papier, Magnetmontage an Holzgestell, Installationsmaße 240×340×380 cm

- Grit Hachmeister  
48 Porträts, 2012  
Mischtechnik/Papier, gerahmt, Serie 48-tlg., je 29,8×21,0 cm
- Jens Klein  
Spaziergänger, Serie: Hundewege  
Index eines konspirativen Alltags, 2012  
Archiv-Pigmentdruck hinter Museums-Glas, Tableau 30-tlg., je ca. 29,7×21 cm
- Titus Schade  
Regal II, 2012  
Öl, Acryl/Leinwand, 150×200 cm
- Christiane Wittig  
Waldspaziergang, 2012  
Digitaldruck auf Plexiglas, Video auf DVD, Unikat, 65×89×22 cm, Video 1:18 min, Loop, mit Ton

#### Gerhard Richter Archiv

- Gerhard Richter  
Gebirge (Pyrenäen Z.) (186-1), 1968  
Graphit auf Leinwand, 130×180 cm  
*Schenkung des Künstlers*
- Gerhard Richter  
9 Farben (301/1-20), 1971  
Öl auf Leinwand, 61×86 cm  
*Schenkung des Künstlers*



## SPONSOREN UND FÖRDERER

### Hauptförderer

- Sparkassen-Finanzgruppe:  
Sparkassen-Kulturfonds des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG und Sachsen Bank  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
DekaBank Deutsche Girozentrale

### Förderer

- A. Lange & Söhne

### Galerie Neue Meister

- Gerda Henkel Stiftung
- Kulturstiftung des Bundes
- Ernst von Siemens Kunststiftung
- PwC-Stiftung
- Flämische Repräsentanz – Berlin
- Galerie Gebr. Lehmann – Dresden/Berlin
- Martin Mannig – Dresden
- Ulla und Heiner Pietzsch – Berlin

### Gemäldegalerie Alte Meister

- The Getty Foundation
- Schloss Wackerbarth –  
Sächsisches Staatsweingut GmbH

### Grünes Gewölbe

- Reiner Winkler Stiftung

### Kupferstich-Kabinett

- Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung
- Stiftung zur Förderung grafischer Kunst
- Ernst von Siemens Kunststiftung

### Mathematisch-Physikalischer Salon

- Infrarotsensorik und Messtechnik Dresden
- Klaus Hünig – Würzburg

### Münzkabinett

- Deutsche Forschungsgemeinschaft
- Michael Böhmer – Bautzen
- Heide Dobberkau – Bergisch-Gladbach
- Jürgen Friede – Wedemark
- Peter Kress – Mömbris
- Fritz Rudolf Künker – Osnabrück
- Gottfried Naether OKR i.R. – Nürnberg
- Dr. Helmut Schreiber – Dresden
- Reinhard Seeck – Griesheim
- Janis Strupulis – Riga (Lettland)

### Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung

- Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« Berlin/ Studiengang  
Zeitgenössische Puppenspielkunst
- Theater Junge Generation Dresden
- Puppentheater Magdeburg
- Figurentheater Chemnitz
- SCHAUBUDE BERLIN  
Theater. PuppenFigurenObjekte
- Florentine Bruck – Hamburg
- Ruth und Hans-Joachim Hellwig – Dresden
- Eva Hergst und Wolfgang von der Ohe –  
Hamburg
- Veronika Krebs – Radebeul
- Klemens Kühn – Berlin
- Inka Reuter – Dresden
- Dr. Matthias Scherf – Münster
- Karin Schröder – Radebeul
- Angelika Tautenhahn – Gelenau

### Porzellansammlung

- Gkf Gesellschaft der Keramikfreunde e.V.
- Dr. Klaus Lippert – Berlin

### Rüstkammer

- Dr. Alfred Beckers – Köln
- Saxonia Edelmetalle GmbH Halsbrücke

### Skulpturensammlung

- Bayerische Akademie der Wissenschaften –  
München
- Ernst von Siemens Kunststiftung – München
- Egmar Ponndorf – Dresden



#### **Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen**

##### **GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig**

- Cultural Heritage Administration Korea
- National Research Institute for Cultural Heritage Korea
- Sparkasse Leipzig
- Augenoptiker Truckenbrod – Leipzig
- Achim Boldt – Barienrode

##### **Museum für Völkerkunde Dresden**

- Annette Korolnik-Andersch – Carona (Schweiz)
- Dr. Kai-Torsten Hohn – Dresden
- Dr. Volker Schneider – Zeutern
- Hans-Jörg Schwabl – Dresden
- Christa Gnirss – Freiburg i. B.

##### **Völkerkundemuseum Herrnhut**

- Michelle Ali – Paramaribo (Suriname)
- D. Hartmut Beck – Karlsruhe
- Eberhard Clemens – Herrnhut
- Ruth Eichler – Wiesbaden
- Dr. Reinhard Furtner – Wien (Österreich)
- Ursula und Wilfried Hommel – Herrnhut
- Dr. Heinz Israel (†) – Berlin
- Renate Kieback – Herrnhut
- Renate Kiwitz – Niesky
- Volker Lehmann – Großhennersdorf
- Gudrun Meier – Bischofswerda
- Uwe Noack – Kleindehsa
- Hans Schmidt – Görlitz
- Andreas Tasche – Herrnhut
- Helga Wittkamp – Stralsund

#### **Gerhard Richter Archiv**

- Henry H. Arnhold – New York
- Marian Goodman – New York

#### **Kunstfonds**

- Vertretung des Freistaates Sachsen beim Bund – Berlin
- Kulturstiftung des Freistaates Sachsen
- Kunstverein Freunde Aktueller Kunst Zwickau
- Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur – Kulturhistorisches Museum
- Dresdner Volksbank Raiffeisenbank

#### **Museumspädagogik**

- Commerzbank
- PricewaterhouseCoopers – Stiftung
- Bundesministerium für Bildung und Forschung
- Bundesverband Museumspädagogik
- Europäischer Sozialfonds – Finanziert aus Mitteln der Europäischen Union und des Freistaates Sachsen
- Sächsisches Staatsministerium für Kultus
- Robert Bosch Stiftung
- Kulturstiftung Dresden der Dresdner Bank
- Deutscher Museumsbund

#### **Projekte der Generaldirektion**

##### **Forschung und wissenschaftliche Kooperation**

- Museum and Research Foundation GmbH

#### **Die königliche Jagdresidenz Hubertusburg und der Frieden von 1763**

- Kulturstiftung der Länder
- Ostdeutsche Sparkassenstiftung gemeinsam mit der Sparkasse Leipzig

#### **Summer Academy**

- Espro Acoustiguide Group – Berlin
- Deutsche Werkstätten Hellerau
- Vitrinen- und Glasbau Reier – Lauta
- Bernd und Eva Hockemeyer-Stiftung – Bremen

#### **Will Grohmann-Forschungsprojekt**

- Kulturstiftung des Bundes
- Kulturstiftung der Länder
- Ferdinand Möller Stiftung Berlin
- Ernst von Siemens Kunststiftung

#### **Winkelmann-Vorlesungen**

- Kulturstiftung des Freistaates Sachsen

#### **Wissenschaftlertausch mit dem Victoria and Albert Museum – London**

- Henry H. Arnhold – New York

#### **Weitere Förderer**

- Auswärtiges Amt
- Dresdner Verkehrsbetriebe
- Ströer
- Goethe-Institut
- Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

Welche Kunstleistungen werden 2024  
mit einem Preis ausgezeichnet?  
„Dionysos“: Plastik von Bodo Busch  
„Spock“: Agapart die Statue von  
Peter Steinig und Paul Klee?

## Wann ist ein Geldinstitut gut für Deutschland?

Wenn sein Engagement für  
die Kultur so vielfältig ist,  
wie das Land selbst.



Sparkassen fördern Kunst und Kultur in allen Regionen Deutschlands. Kunst und Kultur setzen schöpferische Kräfte frei, öffnen Geist und Sinne für Überleitetes und Ungewöhnliches. Mit jährlichen Zuwendungen von rund 150 Mio. Euro ist die Sparkassen-Finanzgruppe der größte nicht-staatliche Kulturförderer in Deutschland. Das ist gut für den Einzelnen und gut für die Gesellschaft. [www.gut-fuer-deutschland.de](http://www.gut-fuer-deutschland.de)

## PARTNER AUS DER WIRTSCHAFT

Die Geschichte der sächsischen Präzisionsuhrmacherei hat ihren Ursprung im Mathematisch-Physikalischen Salon



Das Lange-Großdatum geht auf die Fünf-Minuten-Uhr in der Semperoper zurück. Das historische Funktionsmodell und eine Uhr aus aktueller Produktion befinden sich in der Sammlung des Mathematisch-Physikalischen Salons



## SACHSENS WIEDERGEFUNDENE ZEIT

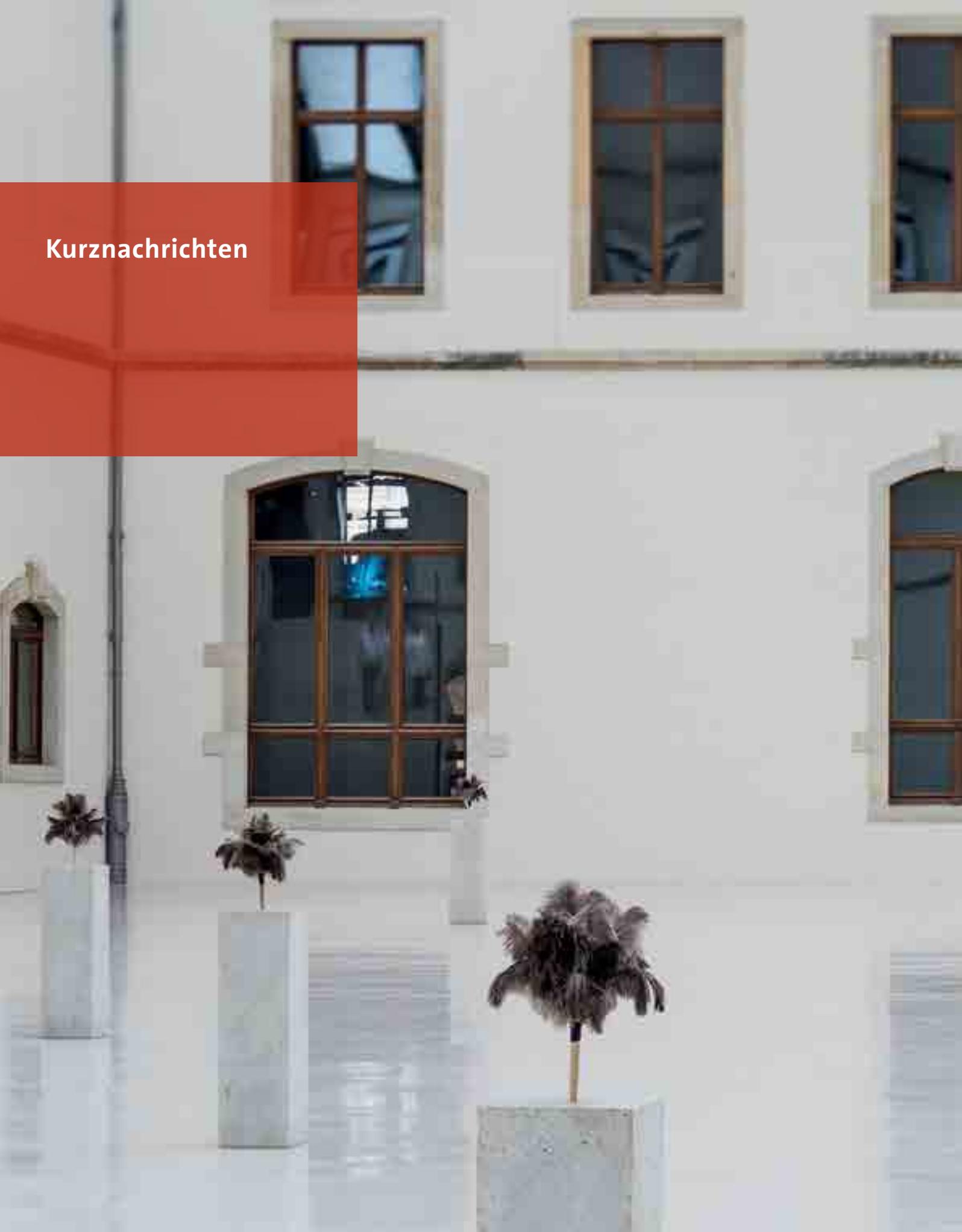
Die Geschichte der Zeitmessung in Sachsen ist ohne den Mathematisch-Physikalischen Salon nicht denkbar. Ab dem späten 18. Jahrhundert lieferte er den Dresdnern die genaue Zeit und brachte ihnen bei, den Wert der Zeit zu schätzen. Mit seinem Observatorium und seinem Zeitdienst wurde er zur letzten Instanz in allen Fragen der Chronometrie und zur Wiege der Präzisionsuhrmacherei in Dresden. Hier ließ sich der junge Ferdinand A. Lange vor über 180 Jahren für die Uhrmacherei begeistern. Hier entstand seine Vision, in Sachsen die besten Uhren der Welt zu bauen.

Für A. Lange & Söhne ist die Unterstützung der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, insbesondere des Mathematisch-Physikalischen Salons, ein Bekenntnis zu den kulturellen Wurzeln der Marke. Die neu konzipierte Ausstellung bringt die historische Verbindung jetzt noch

deutlicher zum Ausdruck. Mit eindrucksvollen Exponaten schlägt sie den Bogen von den Anfängen im Zwinger bis zur Manufakturgründung in Glashütte. In der berühmten Uhrensammlung zeigt die komplizierteste Lange-Taschenuhr von 1902, zu welchen Meisterleistungen die Uhrmacher vor über 100 Jahren fähig waren. Und mit der Lange 1 steht heute eine Ikone der modernen Präzisionsuhrmacherei stellvertretend für die Wiedergeburt des Unternehmens vor 20 Jahren. Mit ihr hat ein neues Kapitel in der Geschichte der sächsischen Feinuhrmacherei begonnen.

**A. LANGE & SÖHNE**  
GLASHÜTTE I/SA

## Kurznachrichten





### **William Forsythe im Albertinum**

Im Juli 2012 vereinbarten William Forsythe (The Forsythe Company) und Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD), eine langfristige Kooperation im Bereich Performance und Tanz sowie Raum- und Bewegungsstudien insbesondere für das Albertinum und die Kunsthalle im Lipsiusbau. Die Zusammenarbeit begann mit der Aufstellung der installativen Raumarbeit TOWARDS THE DIAGNOSTIC GAZE im Lichthof des Albertinums.

Anlässlich der Sonderausstellung »Constable, Delacroix, Friedrich, Goya. Die Erschütterung der Sinne« entwickelte Forsythe eine Raumarbeit aus neun in Sichtbeton gegossenen, rechteckigen Sockeln, in deren Mitte ein Staubwedel aus Straußenfedern steckte. Wer den Staubwedel aus der Verankerung nahm und mit ausgestrecktem Arm in vollkommener Ruhe von sich hielt, konnte die »Erschütterung« sehen, die sich, vom eigenen Herzschlag ausgelöst, als minimale Schwingung über den Arm bis in die Spitzen der Federn ausbreitete. Die Besucher wurden so Teil des choreographischen Objekts.

### **KUNST4KIDS – Ein Audioguide für Kinder und Jugendliche**

Seit Juli 2013 gibt es einen neuen Audioguide für das Dresdener Albertinum. Schülerinnen und Schüler stellen ihre Lieblingswerke vor und führen anhand von 33 selbst ausgewählten Exponaten durch die Skulpturensammlung und die Galerie Neue Meister. Der Audioguide richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von neun bis fünfzehn

Jahren und lädt zum Zuhören und Mitmachen ein. So regt eine »Activity«-Funktion zum eigenständigen Erforschen und Hinterfragen der Kunstwerke an.

Durch die Förderung der PwC-Stiftung konnte dieses museumspädagogische Projekt im Rahmen des LERNORT ALBERTINUM umgesetzt werden. Der KUNST4KIDS-Audioguide ist kostenfrei im Albertinum bzw. im iTunes-Store erhältlich. Kombiniert mit dem kostenfreien Eintritt für Kinder unter 17 Jahren ermöglicht er jungen Besuchern, die Meisterwerke der Malerei und Bildhauerkunst von der Romantik bis zur Gegenwart zu erleben.

### **SKD besiegeln Zusammenarbeit mit Museum in Istanbul**

Im Juni 2013 unterzeichnete Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD, gemeinsam mit Prof. Dr. Dirk Syndram eine Kooperationsvereinbarung mit der Direktorin des Sakıp Sabancı Müzesi (Sakıp Sabancı Museum, SSM), Dr. Nazan Ölçer, und dem Rektor der Sabancı Üniversitesi, Prof. Dr. A. Nihat Berker. Die zwischen den SKD und dem Istanbul Museum bereits bestehenden Beziehungen sollen zukünftig im Rahmen von Wechselausstellungen und im Bereich der Wissenschaft verstärkt werden.

Die SKD werden in Istanbul die Vielfalt ihrer Sammlungen präsentieren und der türkischen Öffentlichkeit den kulturellen Reichtum, den sie für den Freistaat Sachsen bedeuten, vermitteln. Im Gegenzug wird das SSM wichtige Werke türkischer Kunst in Dresden präsentieren und dem Publikum mehrere Jahrhunderte künstlerischen Schaffens in der Türkei vorstellen.



Museumssommernacht Dresden – nach langer Zeit auch wieder in der Porzellansammlung



Zu Gast im Albertinum: Martin Schulz (li.), Präsident des Europäischen Parlaments, mit Dr. Hartwig Fischer, Generaldirektor der SKD



### Yellow Lounge Concert im Albertinum

Am 25. Februar 2013 wurden im Albertinum im Rahmen einer »Yellow Lounge« die »Pocket Symphonies« von Sven Helbig uraufgeführt. Der in Dresden lebende Komponist und Produzent möchte nicht auf die kurzlebige Verführungskraft des Zeitgeistes reagieren, sondern nach dem Bleibenden fahnden, das dem Vergänglichen trotzt. Den »Pocket Symphonies«, zwölf kurzen Stücken für Orchester und Klavierquartett, liegen ganz unterschiedliche Bilder zugrunde, die jeweils an Filmmusik erinnern. Diese Bildsprache ist von Helbig beabsichtigt, denn die Stücke sollen »kleine Spaziergänge durch das Leben« sein. Die »Pocket Symphonies« wurden vom Fauré Quartett und dem MDR Sinfonieorchester unter der Leitung des Dirigenten Kristjan Järvi aufgeführt.

### Museums-Sommernacht elektrisiert!

An der Museums-Sommernacht-Dresden nahmen alle Museen der SKD teil. Auch die Porzellansammlung bot nach langer Pause ein abwechslungsreiches Programm. Durch die Vorführungen einer Porzellanmalerin gewannen die Gäste einen kreativ-künstlerischen Einblick. Lange Schlangen bildeten sich vor allem am Eingang des Mathematisch-Physikalischen Salons, der nach sechsjähriger Schließzeit im Fokus der Besucher stand und zu Vorführungen mit der Elektrisiermaschine einlud.

### Präsident des Europäischen Parlaments im Albertinum

Der Präsident des Europäischen Parlaments, Martin Schulz, wurde am 25. April 2013 von Dr. Hartwig Fischer durch die Museen im Albertinum geführt. Anlass für die Reise von Schulz war seine Teilnahme am Deutschen Sparkassentag.

### Meisterschüler zu Gast im Museum für Völkerkunde Dresden

Vier Tage lang stellten sechs Meisterschüler der Hochschule für Bildende Künste Dresden ihre Arbeiten zum Thema »Zeit und Entfernung« vor. Präsentiert wurde das Ausstellungsprojekt »Anderswo ganz anders« im Museum für Völkerkunde Dresden. Die Werke nahmen Bezug auf die Dauerausstellung »Das Damaskuszimmer und Orientalische Wohnkultur« sowie das Japanische Palais und kommentieren diese künstlerisch. Im Mittelpunkt stand die Installation »battlefield« des syrischen Bildhauers Manaf Halbouni. Anhand eines übergroßen Schachbretts aus Beton, das Spuren von Zerstörung aufweist, thematisierte er die Internationalisierung des Syrien-Konflikts.

### Besser geht's nicht?

Im November 2013 war die museumspädagogische Abteilung der SKD aus Anlass ihres 50-jährigen Bestehens Gastgeber für die Jahrestagung des Bundesverbandes Museumspädagogik e.V. »Besser geht's nicht? Zur Professionalisierung der Museumspädagogik«. Die insgesamt 140 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet sowie England und der Schweiz diskutierten unter anderem darüber, welche Kompetenzen Museumspädagogen mitbringen müssen, um den gegenwärtigen Entwicklungen und Ansprüchen gerecht zu werden. Durch die Kooperation mit dem Deutschen Hygiene-Museum, dem Militärhistorischen Museum der Bundeswehr und den Technischen Sammlungen Dresden konnten aktuelle Museums-, Ausstellungs- und Vermittlungskonzepte als Ausgangspunkt für einen regen Erfahrungsaustausch dienen.

Bei den Dreharbeiten zu  
»The Grand Budapest Hotel« im Zwinger:  
v.l.n.r.: Jeff Goldblum, Willem Dafoe,  
Johanna Pulz, Volontärin in den SKD,  
Dirk Burghardt, Kaufm. Direktor der SKD,  
mit Wes Anderson, Regisseur



Tulga Beyerle,  
Direktorin des  
Kunstgewerbemuseums  
(ab 1.1.2014)



Bizot-Group in Jerusalem



### Stars im Zwinger

Seinen neuen Film »The Grand Budapest Hotel« hat Regisseur Wes Anderson vor allem in Görlitz gedreht. Aber für einige Szenen kam er mit seinen Stars im Februar 2013 nach Dresden, wo unter anderem auch in der Gemäldegalerie Alte Meister gefilmt wurde. Für die Hollywood-Produktion erteilten die SKD eine Sondergenehmigung, denn umbaubedingt war das Museum eigentlich bis Ende März geschlossen.

### Kunstfonds weiter im Interim

Aufgrund der Generalsanierung des Gebäudes in der Marienallee durch den neuen Besitzer musste der Kunstfonds-Bestand 2012 ausgelagert werden. Dieser Zustand hielt entgegen der Planungen auch für das gesamte Jahr 2013 an. Der Kunstfonds verblieb mit eingeschränkten Arbeitsbedingungen an den Interimsstandorten Japanisches Palais und Güntzstrasse.

### Tulga Beyerle wird Direktorin des Kunstgewerbemuseums

Im Dezember 2013 wurde bekannt gegeben, dass Tulga Beyerle das Kunstgewerbemuseum in Schloss Pillnitz ab Januar 2014 führen wird. Sie übernimmt das Amt von Dr. Peter Plaßmeyer, dem Direktor des Mathematisch-Physikalischen Salons, der das Museum in den vergangenen vier Jahren kommissarisch leitete. Zuletzt war Tulga Beyerle als Direktorin für die Vienna Design Week verantwortlich, die sie 2007 gemeinsam mit Lilli Hollein und Thomas Geisler gründete.

### Treffen der Bizot-Group in Jerusalem

Die Direktorinnen und Direktoren der bedeutendsten Museen und Ausstellungshäuser Europas treffen sich seit etwa 20 Jahren regelmäßig zum informellen Austausch. Dabei werden Standards für das Ausstellungs- und Museumswesen diskutiert, gemeinsame Strategien in Bezug auf den internationalen Leihverkehr und die Ankaufspolitik der Museen verabredet, oder juristische Fragen, die den Museumsalltag betreffen, erörtert. Im Oktober 2013 vertrat Generaldirektor Dr. Hartwig Fischer die SKD auf dem mehrtägigen Treffen der Bizot-Group in Jerusalem.

### SKD inklusiv!

Im März 2009 ist ein Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung in Kraft getreten. Es stellt klar, dass die selbstbestimmte Teilhabe ein Menschenrecht ist, kein Akt der Gnade oder Fürsorge. Inklusion im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention bedeutet mehr als die Gewährleistung von umfassender Barrierefreiheit. Sie bezieht sich auf die vollständige Einbeziehung behinderter Menschen ins gesellschaftliche Leben, ihre gleichberechtigte Anerkennung und Würdigung und damit die Verwirklichung umfassender, gleichberechtigter und selbstbestimmter Teilhabe.

Die SKD sind stolz darauf, dass ihr Angebot an alle Besuchergruppen durch den Inklusionsbeirat bei dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen gewürdigt und die SKD seit 2013 auf der Inklusionslandkarte verzeichnet wurden. Dies bedeutet Anerkennung und Ansporn zugleich!

# INSTITUTIONEN

Residenzschloss



Albertinum



Japanisches Palais



102

## Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Residenzschloss  
Taschenberg 2  
01067 Dresden  
[www.skd.museum](http://www.skd.museum)

Dr. Hartwig Fischer  
Generaldirektor

Dirk Burghardt  
Kaufmännischer Direktor

### Kontakt Presse

Telefon: (03 51) 49 14 26 43  
[presse@skd.museum](mailto:presse@skd.museum)

### Kontakt Besucherservice

Telefon: (03 51) 49 14 20 00  
[besucherservice@skd.museum](mailto:besucherservice@skd.museum)

## Galerie Neue Meister

Prof. Dr. Ulrich Bischoff  
bis 31. 3. 2013 Direktor

Dr. Hartwig Fischer  
ab 1. 4. 2013 interimistische Leitung  
Albertinum  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

## Gemäldegalerie Alte Meister

Museumsdirektor und Professor  
Dr. Bernhard Maaz  
Direktor und  
Stellvertretender Generaldirektor  
Semperbau am Zwinger  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

## Grünes Gewölbe

Prof. Dr. Dirk Syndram  
Direktor und  
Stellvertretender Generaldirektor  
Residenzschloss  
Neues Grünes Gewölbe  
Historisches Grünes Gewölbe  
10 bis 18 Uhr, Di geschlossen  
(Informationen zum Kartenvorverkauf:  
[www.skd.museum](http://www.skd.museum))

## Kunstgewerbemuseum

Dr. Peter Plaßmeyer  
Kommissarischer Direktor  
Schloss Pillnitz  
geöffnet 1. Mai bis 3. November 2013  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

## Kupferstich-Kabinett

Museumsdirektor und Professor  
Dr. Bernhard Maaz  
Direktor und  
Stellvertretender Generaldirektor  
Residenzschloss  
Sonderausstellungen: 10 bis 18 Uhr,  
Di geschlossen  
Studiensaal: Mo, Mi 10 bis 13 Uhr/14 bis 16 Uhr;  
Do 10 bis 13 Uhr / 14 bis 18 Uhr;  
Fr und jeden 1. Sa im Monat 10 bis 13 Uhr;  
Di geschlossen

## Josef-Hegenbarth-Archiv

Calberlastraße 2  
01326 Dresden  
Do, nur nach telefonischer Anmeldung  
(03 51) 49 14 32 11

## Mathematisch-Physikalischer Salon

Dr. Peter Plaßmeyer  
Direktor  
Zwinger  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

Schloss Pillnitz, Bergpalais

Zwingerhof, Blick auf Kronentor  
und Wallpavillon



Kunsthalle im Lipsiusbau



#### **Münzkabinett**

Dr. Rainer Grund  
Direktor  
Residenzschloss, Georgenbau  
Bibliothek und Studiensaal:  
Mi 10 bis 17,30 Uhr

#### **Museum für Sächsische Volkskunst mit Puppentheatersammlung**

Dr. Igor A. Jenzen  
Direktor  
Jägerhof  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

#### **Porzellansammlung**

Prof. Dr. Ulrich Pietsch  
Direktor  
Zwinger, Eingang Glockenspielpavillon  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

#### **Rüstkammer**

Prof. Dr. Dirk Syndram  
Direktor und  
Stellvertretender Generaldirektor  
Residenzschloss  
Türkische Cammer  
Riesensaal  
10 bis 18 Uhr, Di geschlossen

#### **Skulpturensammlung**

Dr. Kordelia Knoll  
Kommissarische Direktorin  
Albertinum  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

#### **Staatliche Ethnographische Sammlungen Sachsen**

Dr. Claus Deimel  
bis 31. 5. 2013 Direktor und  
Stellvertretender Generaldirektor  
Dr. Birgit Scheps-Bretschneider  
ab 1. 6. 2013 Kommissarische Direktorin

Dr. Iris Edenheiser  
ab 1. 6. 2013 bis 16. 10. 2013  
Kommissarische Direktorin

#### **Museum für Völkerkunde Dresden**

Palaisplatz 11, Japanisches Palais  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

#### **GRASSI Museum für Völkerkunde zu Leipzig**

Leipzig, Johannisplatz 5–11  
10 bis 18 Uhr, Mo geschlossen

#### **Völkerkundemuseum Herrnhut**

Herrnhut, Goethestraße 1  
Di bis Fr 9 bis 17 Uhr  
Sa und So 9 bis 12 Uhr / 13.30 bis 17 Uhr

#### **Kunsthalle**

Dr. Elisabeth Häger-Weigel  
Leiterin  
Residenzschloss  
10 bis 18 Uhr, Sa/So geschlossen

#### **Kunstfonds**

Silke Wagler  
Leiterin  
Interim: Japanisches Palais  
Besuche nur nach telefonischer  
Vereinbarung:  
(03 51) 814 48 86

#### **Gerhard Richter Archiv**

Dr. Dietmar Elger  
Leiter  
Albertinum  
Besuche nur nach telefonischer  
Vereinbarung:  
(03 51) 49 14 77 70

## Herausgeber

© Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Dresden 2014.

## Projektleitung

Cornelia Munzinger-Brandt, M. A.

## Autoren

Felicitas von Mallinckrodt (7–20), Gilbert Lupfer / Katharina Hoins (25–26), Gilbert Lupfer (21, 23–24, 34), Cornelia Munzinger-Brandt / Michael John (45–49), Bernhard Maaz (50–51), Birgit Dalbajewa (52), Giselher Blesse (53), Cornelia Munzinger-Brandt (55), Dirk Burghardt (81, Auszug aus dem Beitrag »Unternehmen Museum. Rechts- und Betriebsformen« (S. 245) in »Museen zwischen Qualität und Relevanz«, Denkschrift zur Lage der Museen, Berliner Schriftenreihe zur Museumsforschung, Band 30), Stephan Adam (75), Martina Miesler (76–77), Ramona Nietzold (73–74).

## Redaktion

Cornelia Munzinger-Brandt, M. A.

## Bildredaktion

Nadja Wenzel, Oksana Katvalyuk

## Redaktionsassistentz

Nadja Wenzel

## Korrektorat

Marion Schmidt

## Gestaltung, Satz, Reprographie

Sandstein Kommunikation GmbH, Dresden  
www.sandstein.de

## Druck

Stoba-Druck-GmbH, Lampertswalde

## Jahresbericht 2013

der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Redaktionsschluss 11. April 2014

Änderungen vorbehalten.

## Bildnachweis

Titel: Steven Cohen, einer der ausstellenden Künstler, während seiner Live-Performance bei der Eröffnungsveranstaltung der Sonderausstellung »My Joburg« im Lipsiusbau – siehe auch S. 20, Foto: Martin Förster

Inhalt: E. Bähr (S. 66); Herbert Boswank (S. 16, 26, 39, 46, 56–58, 60, 62, 66, 67, 71, 85, 91, 93); David Brandt (S. 5, 11, 18, 47, 95, 98, 102, 103); Bucerius Kunst Forum Hamburg (S. 70); Thomas Dachs (S. 59); Sven Döring (S. 6, 53); Jens Dornheim (S. 40); Dietmar Elger (S. 93); Elke Estel (S. 60, 68, 73, 81); Elke Estel/Hans-Peter Klut (S. 16, 28, 41, 57, 63, 65, 89, 92); Carola Finkenwirth (S. 68); Antje Fischer (S. 41); Martin Förster (S. 20, 23, 44, 46, 48, 49, 51, 52, 55, 61, 71, 78, 103); Tom Frisch (S. 41); Katharina Gossow (S. 101); Mario Graul (S. 63); André Henschke (S. 84); Christoph Herm (S. 28); Frank Höhler (S. 59, 61); Andreas Hoppmann (S. 43); Jörg Huhmann (S. 64, 88); Marjoleine Impe (S. 42); Gunter Jentzsch (S. 62); Jürgen Karpinski (S. 29, 34); Uta Karrer (S. 69); Oksana Katvalyuk (S. 83); Oliver Killig (S. 3, 8–15, 17, 47, 49, 58, 75, 81, 100); Gernot Klatte (S. 32); Hans-Peter Klut (S. 28, 29, 38, 56, 61, 82, 102); Christiane Kober (S. 85); Bohn Chang Koo (S. 66); Hans Christian Krass (S. 4, 7, 38); Paul Kuchel (S. 73, 74, 99); Jürgen Lange (S. 33); Werner Lieberknecht (S. 103); Jochen Littkemann, Berlin (S. 89); Jürgen Lösel (S. 19, 22, 32, 50, 51, 54, 92, 94); Alexandra Löser (S. 86); Foto Marburg (S. 67); Katja Mataushek (S. 73, 74); Jürgen Matschie (S. 68); Christine Müller-Radloff (S. 32); Cornelia Munzinger-Brandt (S. 78); Dr. Uta Neidhardt (S. 38); Zaki Nusseibeh (S. 27); Consuelo von Oppen (S. 26); Roger Paul (S. 26, 91); Jörg Petermann (S. 7); M. Pfitzner

(S. 65); Klemens Renner (S. 15, 53); Heike Richter (S. 87); Matthias Rietschel (S. 23, 24, 55, 70, 72, 87, 88, 90, 100); Tom Roeder (S. 83); Lorena Rojas (S. 59); Luc Saalfeld (S. 16, 21); Thomas Schlorke (S. 83); Mirko Schöder (S. 86); Jörg Schöner (S. 14); Falk von Schönfels (S. 86); Renate Schurz (S. 30); Judith Steinke (S. 43); Lars Thümmeler (S. 91); Eleni Trupis (S. 67); Heike Ulbricht (S. 40); Michael Wagner (S. 90); Dirk Weber (S. 56); Helga Wunderlich (S. 64, 93); Franz Zadnicek (S. 90)

Copyrights: © Georg Baselitz, Courtesy Galerie Michael Werner Köln und New York (S. 89); © Jodi Bieber / Courtesy Goodmann Gallery, Johannesburg / Cape Town (S. 67); © Bucerius Kunst Forum Hamburg (S. 70); © Courtesy of Fox Searchlight Pictures (S. 101); © Deutsche Fotothek (S. 31); © Frankfurter Allgemeine Zeitung (S. 77); © Katharina Gossow (S. 101); © Ute Großmann (S. 91); © Sven Helbig (S. 100); © Gunter Jentzsch (S. 62); © Kahfiati Kahdar (S. 64); © Uta Karrer (S. 69); © Kokdu Museum (S. 66); © Kunstauktionshaus Schloss Ahlden GmbH (S. 92); © MSU Museumsladen GmbH (S. 83); © Nasjonalmuseet for kunst, arkitektur og design, Oslo; © Naturkundemuseum Leipzig (S. 63); © Gerhard Richter, Köln (S. 43, 89, 93); © Lorena Rojas (S. 59); © Salzburg Museum (S. 70); © Jörg Schöner (S. 14); © Sutter/Schramm (S. 64); © The Israel Museum, Jerusalem (S. 101); © VG Bild-Kunst, Bonn (S. 16, 43, 56, 60, 65, 67, 89, 92); © Warmun Art Centre (S. 66); © Christiane Wittig (S. 93)

© Alle anderen Abbildungen:

Staatliche Kunstsammlungen Dresden

**Otto Dix.** DER KRIEG – Das Dresdner Triptychon · 5. April

bis 13. Juli 2014 **Die Dinge des Lebens**

Das Leben der Dinge. Proposition I. · 26. April bis 27. Juli 2014

**Nach Ägypten!** Die Reisen von Max Slevogt

und Paul Klee · 30. April bis 3. August 2014 **Phanta-**

**stische Welten** Malerei auf Meissener Porzellan

und deutschen Fayencen von Adam Friedrich von Löwenfinck ·

1. Oktober 2014 bis 22. Februar 2015 **Luther und die**

**Fürsten** Selbstdarstellung und Selbstverständnis des

Herrschers im Zeitalter der Reformation · Mai bis Oktober 2015